



c/o SFB 538
Max-Brauer-Allee 60
22765 Hamburg

Arbeiten zur Mehrsprachigkeit – Folge B, Nr. /2004, Sonderforschungsbereich 538, Universität Hamburg

©

Die „Arbeiten zur Mehrsprachigkeit – Folge B“ publizieren Forschungsarbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 538 *Mehrsprachigkeit*, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Juli 1999 an der Universität Hamburg eingerichtet wurde. Wir danken der DFG für ihre Unterstützung.

Internet-Informationen über den SFB 538: <http://www.rrz.uni-hamburg.de/SFB538/>

Die „Arbeiten zur Mehrsprachigkeit – Folge B“ sind bei der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/Main mit der Seriennummer ISSN 0176-559X eingetragen.

Redaktion

Christiane Hohenstein, Birsel Karakoç, Monika Rothweiler, Notis Toufexis

Technische Umsetzung

Notis Toufexis

Collaborative Research Center: *Multilingualism*
Sonderforschungsbereich 538: *Mehrsprachigkeit*
University of Hamburg

The Research Center on Multilingualism currently comprises 14 research projects investigating linguistic aspects of bi- and multilingualism. The research areas focus on microanalyses of oral and written communication in multilingual settings and in language development in the bilingual individual. This work starts from the assumptions that human cognition predisposes the individual to become multilingual, that the knowledge of more than one language increases communicative possibilities rather than decreasing them, and that diachronic studies of multilingualism can lead to a better understanding of contemporary situations and to solutions for emerging problems. In order to put these claims to the test, cognitive as well as cultural studies have been designed by which specific hypotheses, based on these assumptions, are examined empirically. The multilingual settings studied include social as well as family bilingualism, postcolonial situations as well as ones resulting from labor migration, and also contexts where more than one language is used in education or at the workplace, at home or during extended or short-term stays in a foreign country. The languages studied include Basque, Danish, English, French, German, Greek, Irish, Italian, Japanese, Latin, Norwegian, Portuguese, Spanish, Swedish, Turkish, and several diachronic and regional varieties of some of these. By comparing an array of linguistically, culturally, and socially diverse settings, the aim is to identify general as well as situation-specific factors favoring multilingualism or rendering it more difficult for the individual and for society.

The 14 research projects of the second phase of research (2002-2005) are listed on the next to last page. The Center is organized into four groups. Group K, *Multilingual communication*, investigates the production and comprehension of multilingual language use in various social, cultural and institutional contexts. Group E, *Acquisition of Multilingualism*, investigates the simultaneous acquisition of more than one first language and successive acquisition of several languages, contrasting both to monolingual first language development. In addition acquisition impairments in bilinguals are examined. Group H, *Historical Aspects of Multilingualism*, is concerned with the ontogenesis and with diachronic change of multilingualism. In Group Z, *Central Administration*, a multilingual database is being developed.

Chair:

Prof. Dr. Jürgen M. Meisel
Universität Hamburg
Institut für Romanistik
Von-Melle-Park 6
D-20146 Hamburg
jmm@uni-hamburg.de

Cochairs:

Prof. Dr. Jochen Rehbein
rehbein@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Conxita Lleó
lleo@uni-hamburg.de

Website: <http://www.rrz.uni-hamburg.de/SFB538/>

Abstract

HIAT is an acronym of “Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen” (semi-interpretative working transcriptions). It is a system for the discourse analytical transcription of spoken language that has been in use since the mid-70s, mainly within the functional pragmatic research community. This “Manual for computer assisted transcription according to HIAT“ is a revised and supplemented edition of the original HIAT transcription convention (Ehlich/Rehbein 1976) and its various extensions and modifications (Ehlich/Rehbein 1979a,b; Rehbein et al. 1993). Besides (re-)formulating the principles and directives of HIAT transcription, this manual puts a special emphasis on the use of HIAT with current systems for computer-assisted transcription (EXMARaLDA and Praat) and on questions of the transcription of multilingual discourse.

Keywords: HIAT, transcription, discourse analysis, EXMARaLDA, functional pragmatics

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Vorwort	3
2 Grundsätzliches zu HIAT	6
2.1 Partiturnotation	6
2.1.1 Graphische Darstellung der Multidimensionalität natürlicher Interaktion	6
2.1.2 Zeitachse, Spuren und Ereignisse	7
2.1.3 Spurtypen in HIAT	8
2.2 Literarische Umschrift	11
3 Informationen zum Transkript und den Aktanten.....	13
Beispiel 1.....	15
Beispiel 2.....	16
4 Einheiten der Transkription.....	18
4.1 Segmentketten.....	18
4.2 Äußerungen.....	19
4.2.1 Assertionen.....	20
4.2.2 Fragen.....	21
4.2.3 Ausrufe, Anredeformen, Aufforderungen u.ä.	21
4.2.4 Abgebrochene Äußerungen.....	22
4.2.5 Äußerungen ohne Modus (Höreräußerungen / Gliederungssignale).....	25
4.2.6 Gemeinsames Konstruieren von Äußerungen / Vor- und Nachsprechen	26
4.3 Wörter	30
4.3.1 Was ist ein Wort?	30
4.3.2 Töne	30
4.3.3 Besondere Wörter.....	31
4.4 Pausen	34
4.5 Nicht-phonologische Phänomene.....	35
4.6 Unverständliches und schwer Verständliches	38
4.6.1 Unverständliches	38
4.6.2 Schwer Verständliches, Vermutungen	39
4.6.3 Alternative Vorschläge.....	40
4.6.4 Äußerungsendzeichen bei schwer und nicht Verständlichem	40

4.7	Kommentare des Transkribenten	40
4.8	Kürzere Unterbrechungen oder Störungen des Diskurses	41
5	Intrasegmentale Phänomene	43
5.1	Sprechhandlungsaugmente	43
5.2	Herausstellungen und Ausklammerungen	43
5.3	Parenthesen	44
5.4	Nebensätze	45
5.5	Reihung	46
5.6	Repetition	46
5.7	Freies Thema	46
5.8	Uneigentliches Sprechen: Redewiedergaben, Zitate, Vorlesen, Memorieren und Worterklärungen ..	47
5.9	Schneller Anschluss (Ligatur)	50
5.10	Planungsindikatoren (äh, ähm, em, öm usw.)	51
5.11	Ankündigungen	51
5.12	Reparaturen	53
6	Nicht-segmentale Phänomene	54
6.1	Modulation, Sprechgeschwindigkeit, Sprechweise	54
6.2	Besondere Betonung	55
6.3	Dehnung	56
7	Mehrsprachigkeit in der Transkription	57
7.1	Problemaufriss	57
7.2	Äußerungsbezogene Übersetzung	58
7.3	Morphologische Transliteration	61
7.4	Code-Switching	66
7.5	Nichtmuttersprachliche SprecherInnen	67
	Literatur	71
	Anhang A: Spurtypen und -reihenfolge	74
	Anhang B: Transkriptionszeichen	76
	Index	79

1 Vorwort

Dieses Handbuch entstand zwischen Sommer 2003 und Frühjahr 2004 aus der Kooperation verschiedener Projekte des Sonderforschungsbereichs 538 Mehrsprachigkeit an der Universität Hamburg. Über die genannten AutorInnen hinaus ist jedoch der Kreis derer, die an seiner Entstehung mit beteiligt waren, erheblich größer. Studentische Hilfskräfte aus verschiedenen Projekten des SFB und der Universität Hamburg haben als „naive“ Benutzer anhand früherer Versionen des Textes mit dem Transkribieren angefangen und uns auf Mängel aufmerksam gemacht, Studierende in den Seminaren haben uns wertvolle Rückmeldungen gegeben, und eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen haben das Handbuch insgesamt oder Abschnitte daraus durchgesehen und kommentiert. Ihnen allen wollen wir an dieser Stelle für die Unterstützung danken.

Wenn man gesprochene Sprache mit ihrer charakteristischen Flüchtigkeit für Zwecke ganz unterschiedlicher linguistischer Untersuchungen und Auswertungsverfahren verschriftlicht, müssen Festlegungen, also Konventionen, getroffen werden, die für die praktische Arbeit des Transkribierens möglichst transparent sind sowie eine größtmögliche Regelhaftigkeit und Zuverlässigkeit des schriftlichen Dokuments, des Transkripts, gewährleisten. Dies gilt um so mehr, wenn die Transkription eine elektronische Weiterverarbeitung der verschriftlichten Sprachdaten ermöglichen soll, wie dies im Folgenden beabsichtigt wird.

Für Festlegungen mit diesen z.T. unterschiedlichen Zwecksetzungen konnte das vorliegende Handbuch auf wichtigen Vorarbeiten aufbauen: Zum einen auf dem Verfahren der Halbinterpretativen Arbeitstranskription (HIAT) von Ehlich & Rehbein (veröffentlicht 1976, 1979), in dem Notationskonventionen für die aktuelle Kommunikation mit mehr als einem Teilnehmer erarbeitet worden sind. Unter anderem stammt aus diesen Arbeiten die Darstellung gesprochener Sprache in Form von Partituren (dies wurde inzwischen in zahlreiche weitere Transkriptionsverfahren integriert). *Halbinterpretativ* bedeutet dabei, dass Transkribenten beim Hören und beim Verschriftlichen des Perzipierten ihr muttersprachliches Sprachwissen aktualisieren, der Begriff *Arbeitstranskription* trägt den zahlreichen Korrekturfassungen eines Transkripts Rechnung.

Des Weiteren konnte der vorliegende Text vom „Manual für das computergestützte Transkribieren mit dem Programm SyncWriter nach dem Verfahren der Halbinterpretativen Arbeitstranskription (HIAT)“ (Rehbein et al. 1993) Gebrauch machen, in dem Notationen für den Computer vorgeschlagen wurden – freilich für ein auf den heutigen Rechnersystemen nicht mehr nutzbares Programm. Unter anderem wurden dort Kriterien für die Erfassung gesprochener Sprache nach Äußerungen und für die Markierung des Endes von Äußerungen („Äußerungsendzeichen“) zwecks computergestützter Weiterverarbeitung entwickelt.¹

Das vorliegende Handbuch erweitert und generalisiert diese Vorarbeiten vor allem mit Blick auf die computergestützte Erstellung mehrsprachiger Transkriptionen in verschiedenen sprachlich-kommunikativen Aspekten: Es gibt den Transkribierenden allgemeine Hinweise

¹ Allerdings war dieses „Manual für das computergestützte Transkribieren...“ nur als graue Literatur in der Schriftenreihe des „Hamburger computergestützten Transkriptionsthesaurus“ (HcTT) zugänglich.

für das „computergestützte Transkribieren“. Mit dieser Formulierung wollen wir zum Ausdruck bringen, dass die im Handbuch dargestellten Überlegungen und Konventionen sich nicht vorrangig auf das Transkribieren mit einer ganz bestimmten Software beziehen, sondern in allen Fällen anwendbar sein sollten, in denen der Computer nicht nur im Stil einer besseren Schreibmaschine genutzt wird. Entsprechend diesem Anspruch haben wir Aussagen zur technischen Umsetzung der Transkriptionskonventionen mittels der am SFB 538 verwendeten Software (EXMARaLDA Partitur-Editor und Praat), wann immer es möglich schien, optisch vom laufenden Text abgesetzt. Dennoch ist an vielen Stellen unschwer zu erkennen, dass das Handbuch vor allem Hilfestellungen beim Transkribieren mit EXMARaLDA geben soll; jedoch handelt es sich hier nicht um eine Einführung in die Handhabung dieses Systems bzw. des Transkriptionseditors.²

Grundsätzlich neu ist nun, dass die nach den folgenden Transkriptionshinweisen mit der EXMARaLDA-Software erstellten Transkriptionen auf verschiedenen Betriebssystemen (Windows, Mac OS, Linux und Unix) bearbeitbar und in verschiedene andere Formate zur Präsentation (RTF, HTML) und Weiterverarbeitung (TASX, AIF, ELAN etc.) überführbar sind. Dies wird durch die konsequente Nutzung zweier Standards erreicht: XML für die strukturelle Beschreibung der gesamten Transkription und Unicode für die Kodierung einzelner Zeichen (vgl. dazu auch die Tabelle in Anhang B). Somit sind die nach diesem Handbuch erstellten Transkriptionen unmittelbar für computergestützte Analysemethoden zugänglich.

Da es dem Charakter von Konventionen entspricht, dass sie laufend verbessert werden, verstehen wir den folgenden Text nicht als die Ausgabe von endgültigen Richtlinien, sondern als Vorschlag für die *einheitliche Handhabung des Transkribierens* sowohl innerhalb des Sonderforschungsbereichs als auch über ihn hinaus nach einem erprobten, wenngleich besonderen Transkriptionsverfahren (nämlich HIAT). Ein solcher Schritt könnte die linguistische Forschung dem Nutzen und dem Gewinn computergestützten Transkribierens näher bringen, wie etwa einem systematischen Sprachdatenaustausch, einer projektübergreifenden Auswertung von in Einzelprojekten gewonnenen Daten sowie der langfristigen Archivierung, ja, der Rettung von oft mit hohen Kosten und erheblichem Arbeitsaufwand zusammengestellten Korpora – dies sowohl in nationalem als auch in internationalem Rahmen.

In diesem Sinn kann dieses Handbuch auch als Konventions-Grundlage dienen, die in früheren Programmen bereits elektronisch gespeicherten, jedoch auf den neuen Rechnersystemen nicht mehr verarbeitbaren Transkriptionsmassen (z.B. in SyncWriter oder in HIAT-DOS) im Rahmen der neuen, betriebssystemübergreifenden Technologie langfristig der Forschung wieder zuzuführen.³

Die hier vorgestellten Festlegungen sind für diese – sicherlich weitgesteckten, aber von Forscherinnen und Forschern kaum individuell erreichbaren – Ziele erforderlich, jedoch wiederum wegen der *en détail* oft unterschiedlichen Vorgehensweisen der beteiligten und zu beteiligenden Projekte nicht unumstößlich. Wir gehen auch nicht davon aus, dass in diesem Handbuch bereits alle einschlägigen Erscheinungen gesprochener Sprache erfasst sind. So fehlen etwa Aussagen zu vielen Aspekten der Notation nonverbaler Kommunikation, auch die Darstellung intonatorischer bzw. prosodischer Phänomene ist (noch) nicht umfassend berücksichtigt, ebenso wenig wie viele Idiosynkrasien anderer gesprochener Einzelsprachen der Welt hier kaum schon einbezogen werden konnten. Daher sind uns Rückmeldungen, Änderungsvorschläge und Kommentare, mittels derer die hier präsentierten Konventionen verbes-

² EXMARaLDA wird ebenfalls am SFB 538 entwickelt. Die URL der EXMARaLDA-Website lautet <http://www.rrz.uni-hamburg.de/exmaralda>. Dort sind der EXMARaLDA Partitur-Editor und das zugehörige Handbuch zum Download in der jeweils aktuellsten Version erhältlich. Diesem Handbuch liegt die Version 1.2.6. (vom 19. Dezember 2003) zugrunde.

³ Module für die Überführung von SyncWriter- und HIAT-DOS-Daten sind in den EXMARaLDA Partitur-Editor integriert und im zugehörigen Handbuch beschrieben (s. die angegebene Homepage).

sert und an neue Phänomene, Fragestellungen und Konkretisierungserfordernisse adaptiert werden können, jederzeit höchst willkommen.

Einer laufenden Adaptierung an weitere Verschriftlichungsanforderungen und einer permanenten Verbesserung widerspricht jedoch nicht die grundlegende Maxime, einmal vereinbarte Konventionen gewissenhaft und konsequent beim täglichen Transkribieren einzuhalten; dieses anstrengende Erfordernis soll das Handbuch auch ein wenig erleichtern.

2 Grundsätzliches zu HIAT

2.1 Partiturnotation

2.1.1 Graphische Darstellung der Multidimensionalität natürlicher Interaktion

In der Kommunikation geschehen oft mehrere Handlungen gleichzeitig. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn ein Sprecher dem anderen ins Wort fällt, wenn ein Hörer dem Sprecher zustimmende Rückmeldung gibt, oder wenn Gesten oder Mimik das verbale Handeln eines Sprechers begleiten bzw. ergänzen. Bei der Transkription soll nicht nur dieses multiaktantelle und multimodale Geschehen in seiner Simultaneität bzw. Linearität angemessen dargestellt werden, sondern es muss oft noch zusätzliche Information, wie z.B. die deutsche Übersetzung einer fremdsprachlichen Äußerung oder ein Verständnis sichernder Kommentar des Transkribenten, in das Transkript integriert werden. Weil der herkömmliche geschriebene Text eindimensional organisiert ist – der Leser eines solchen Textes folgt einer Linie, die innerhalb von Zeilen von links nach rechts und innerhalb einer Seite von oben nach unten verläuft –, ist er nicht geeignet, die Multidimensionalität natürlicher Interaktion angemessen wiederzugeben. Das Verfahren der Halbinterpretativen Arbeitstranskriptionen hat daher eine Notationsform entwickelt, die diesen Anforderungen eher gerecht wird – HIAT verwendet die Partiturnotation, deren Grundprinzip Rehbein et al. (1993: 4) so charakterisieren:

Die Grundidee [...] ist, beim Verschriftlichen die Kommunikation nicht sukzessive in einzelnen Zeilen abzutragen, sondern für jeden Beteiligten eine eigene Handlungslinie zu konzipieren. [...] Die Beiträge der Aktanten werden entsprechend ihrer Handlungslinien graphisch separiert dargestellt; die Handlungslinien aller in derselben Kommunikation agierenden Aktanten zu einer fortlaufenden Fläche zusammengefasst.

Der grundlegende Unterschied zwischen der Notation schriftsprachlicher Texte und der Partiturnotation besteht also darin, dass bei ersterer Symbole entlang einer eindimensionalen Linie, bei letzterer hingegen auf einer fortlaufenden zweidimensionalen Fläche angeordnet werden. Während schriftsprachliche Texte somit nur ein sprachliches Vorher und Nachher graphisch abzubilden vermögen, wird es durch die zweite Dimension der Partiturnotation zusätzlich auch möglich, die in der gesprochenen Sprache so häufig auftretenden zeitlich parallelen Beziehungen graphisch zu repräsentieren. Das folgende Beispiel illustriert dies:

[1]	<table><tr><td>A</td><td>Also nicht nur, dass Sie</td><td>jetzt plötzlich irgendwie...</td></tr><tr><td>P</td><td>Ich geh jetzt wieder...</td><td>Nein, nein. Ich habs</td></tr></table>	A	Also nicht nur, dass Sie	jetzt plötzlich irgendwie...	P	Ich geh jetzt wieder...	Nein, nein. Ich habs
A	Also nicht nur, dass Sie	jetzt plötzlich irgendwie...					
P	Ich geh jetzt wieder...	Nein, nein. Ich habs					
[2]	<table><tr><td>P</td><td>auch so gemacht, dass ich immer so ein, zwei Beutel am Tag un</td></tr></table>	P	auch so gemacht, dass ich immer so ein, zwei Beutel am Tag un				
P	auch so gemacht, dass ich immer so ein, zwei Beutel am Tag un						
[3]	<table><tr><td>P</td><td>den Rest dann ne normale • Mahlzeit...</td></tr></table>	P	den Rest dann ne normale • Mahlzeit...				
P	den Rest dann ne normale • Mahlzeit...						

Beispiel 1 – Rehbein et al. 1993: 76

Während Sprecher A die Äußerung „Also nicht nur, dass Sie jetzt plötzlich irgendwie...“ macht, fällt Sprecher P ihm zweimal ins Wort. Die Tatsache, dass beide an diesen Stellen pa-

rallere sprechen, wird in der Partitur dadurch deutlich gemacht, dass die entsprechenden Symbolketten parallel untereinander stehen. Nach dem selben Prinzip wird im folgenden Beispiel die Gleichzeitigkeit einer verbalen mit einer non-verbalen Handlung dargestellt:

- [1]
- | | |
|---------|---|
| S2 | mich interessierte nur der Name von dem/ mich interessierte |
| S2 [nv] | <i>bewegt AR winkend</i> |
- [2]
- | | |
|----|--|
| S2 | nur der Name eh, dessen, der dieses Experiment • gemacht |
|----|--|
- [3]
- | | |
|----|------|
| S2 | hat. |
|----|------|

Beispiel 2 – Ehlich 1992a: 139

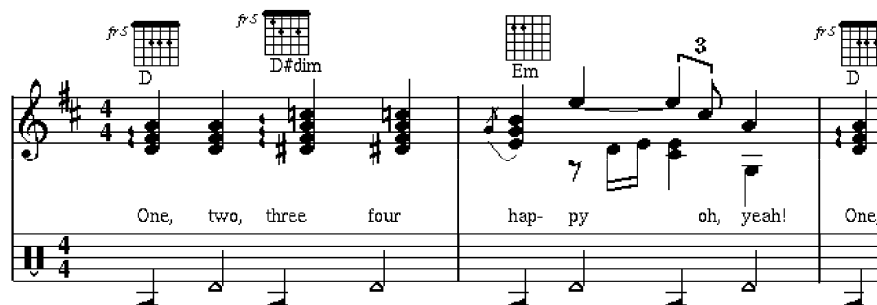
Schließlich wird im folgenden Beispiel die zweite Dimension der Partiturfläche nicht nur dazu genutzt, Simultaneität darzustellen (Sprecher DS und Sprecher FB sprechen teilweise gleichzeitig), sondern zusätzlich, um die englischen äußerungsbezogenen Übersetzungen zu den französischsprachigen Äußerungen graphisch in Bezug zu setzen:

- [1]
- | | |
|---------|--|
| DS | Ouii. C'est ça. Ça. Okay. D'accord d'accord. |
| DS [en] | Yes. Exactly. Yes. Okay. Agreed, agreed. |
| FB | Alors ça dépend un petit |
| FB [en] | That depends, then, a little bit |
- [2]
- | | |
|---------|-----|
| FB | peu |
| FB [en] | |

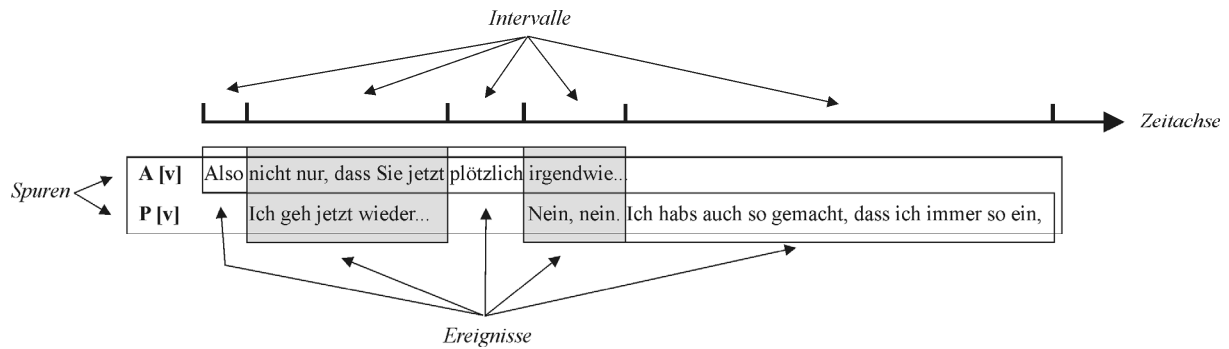
Beispiel 3 – Rehbein et al. 1993: 105

2.1.2 Zeitachse, Spuren und Ereignisse

Mit der Partiturnotation kann also die Simultaneität und Linearität von Diskursereignissen in intuitiver Weise graphisch wiedergegeben werden. Intuitiv ist diese Notationsform nicht zuletzt deshalb, weil sie einem anderen weit verbreiteten Notationsverfahren ähnelt – der Darstellung verschiedener Instrumente in einer musikalischen Partitur:



So wie sich eine solche musikalische Partitur formal als eine Gesamtheit verschiedener *Stimmen* begreifen lässt, deren Verlauf in einzelnen, zeitlich geordneten *Takten* festgehalten ist, so lässt sich die Transkriptions-Partitur als ein System mehrerer *Spuren* auffassen, in denen den *Intervallen* einer gemeinsamen *Zeitachse Ereignisse* zugeordnet werden. So etwa für das obige Beispiel:



Die Einteilung der Zeitachse in Intervalle ergibt sich dabei aus den (unregelmäßigen) Wechseln in der Sprecherkonstellation: Im ersten Intervall spricht nur Sprecher A; nur in seiner Spur befindet sich daher ein Ereignis. Im zweiten Intervall sprechen A und P gleichzeitig; daher gibt es hier in beiden Spuren Ereignisse usw.

2.1.3 Spurtypen in HIAT

Die Einteilung der Partitur in verschiedene Spuren dient der Unterscheidung verschiedener Sprecher und Informationstypen. In HIAT ist zunächst für jeden Sprecher eine verbale Spur vorgesehen, in der die geäußerten Wörter, Pausen und gewisse nicht-redebegleitende Handlungen (z.B. Husten) transkribiert, sowie Äußerungsgrenzen und Markierungen intrasegmentaler Phänomene (siehe Kapitel 4 und 5) festgehalten werden. Darüber hinaus kann es für jeden Sprecher weitere Spuren geben. Möglich sind:

- eine Spur, in der besondere Betonungen (Emphase, Akzent) festgehalten werden (vgl. Abschnitt 6.2.),
- eine Spur, in der suprasegmentale Phänomene wie Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke und Sprechweise festgehalten werden (vgl. Abschnitt 6.1.),
- Kommentar-Spuren, in der der Transkribent Phänomene kommentieren kann, für die die Konventionen keine formalisierte Repräsentation vorsehen (vgl. Abschnitt 4.7.),
- non-verbale Spuren, in denen non-verbale Kommunikation, die parallel zu verbalem Handeln erfolgt, festgehalten wird (vgl. Abschnitt 4.5.),
- Spuren für eine ergänzende phonetische Transkription der orthographisch transkribierten Einheiten,
- eine Spur, in der akustisch Wahrnehmbares festgehalten wird, das keinem Sprecher zugeordnet werden kann (so genannte akustische Phänomene ohne Autorenschaft), z.B. „Pausenklingel“ (vgl. Abschnitt 4.5.),
- Übersetzungs-Spuren für eine äußerungsbezogene Übersetzung fremdsprachlichen Handelns (vgl. Abschnitt 7.2.),
- Spuren für eine morphologische Transliteration (vgl. Abschnitt 7.3.).

Selbstverständlich können bei Bedarf weitere Spuren für die Annotation zusätzlicher spezifischer Gesprächsphänomene hinzugefügt werden, und es muss auch nicht jede Transkription von allen hier aufgezählten Spurtypen Gebrauch machen. Es wird in vielen Fällen ausreichen, neben einer verbalen Spur lediglich eine Spur für Betonung und eine Kommentarspur pro Sprecher einzurichten. Letztere kann dann gegebenenfalls die Funktion der non-verbalen Spur, sowie der Spuren für suprasegmentale Phänomene und für vereinzelte phonetische Transkriptionen mit übernehmen.

Einige Beispiele:

Zwei Sprecher mit jeweils einer verbalen Spur. Für Sprecher A wurde zusätzlich eine Kommentarspur eingerichtet:

- [1]
- | | | |
|-------|--------------------------------------|------------------------|
| A [v] | Spende für den/ für den Kampfschatz! | Ja, ich hab kein Geld. |
| E [v] | | Jaja. |
- [2]
- | | |
|-------|-------------------------------------|
| A [v] | "Oumm oumm", hatta richtig geknurt. |
| A [k] | <i>imitiert Knurren</i> |

Beispiel 4 – Rehbein et al. 1993: 55

Zwei Sprecher mit jeweils einer verbalen Spur. Zusätzlich wurde eine Spur für akustische Phänomene ohne Autorenschaft eingerichtet:

- [1]
- | | | |
|------|----------------------------|--------------------------------|
| Aeg | ((blättert, schreibt, 3s)) | So. ((schreibt, raschelt, 9s)) |
| Ahe | | Danke. |
| [nn] | | Quietschen |
- [2]
- | | |
|-----|-------------|
| Ahe | Dankeschön. |
|-----|-------------|

Beispiel 5 – Rehbein et al. 1993: 89

Zwei Sprecher mit jeweils einer verbalen Spur, einer Kommentarspur, einer Spur für morphologische Transliteration (mit dem Tagset des Projektes E5: „Sprachliche Konnektivität bei bilingual türkisch-deutsch aufwachsenden Kindern“) und einer äusserungsbezogenen Übersetzung ins Englische:

- [1]
- | | | |
|----------|------------------------|--|
| Sel | | He he. |
| Yıl | Okul kitabıdır. | O okül/ okul kitabın içinde |
| TL-Yıl | school book-PSS3SG-COP | DEI school- book-GEN inside-PSS3SG-LOC |
| Yıl [en] | It's a textbook. | What's in this textbook? |
| Sel [k] | | affirmative |
| Yıl [k] | | for: kitabının |
- [2]
- | | |
|----------|--|
| Sel | ((1,5s)) Hep yazıyo. • Nasıl/ • böyle hep |
| TL-Sel | always write-PRS How/ so always |
| Sel [en] | It's always written there. How/ • they always sort of like |
| Yıl | neler var? |
| TL-Yıl | what-PL there are |
| Yıl [en] | |
- [3]
- | | |
|----------|-----------|
| Sel | gonuşuyo. |
| TL-Sel | speak-PRS |
| Sel [en] | speak. |

Beispiel 6 – SKOBI: Şehmuz EFE 07tk Kass 0501

Ein Sprecher mit einer verbalen Spur, einer Spur für suprasegmentale Phänomene und einer Akzentspur (die Akzentspur ist in Schriftgröße 1 eingerichtet und schwarz unterlegt; sie erscheint daher als Unterstreichung ‚denkt‘):

- [1] U [v] ••• Und am nächsten Tag haben sie keine Mark mehr auf der
- [2] *lese*
U [v] Naht. Die sparen nich. Ich denk nich mal, dass sie sich n paar
- [3] U [v] Mark zurücklegen, n bisschen hegen und dann/ • dass sie später
- [4] U [v] mal irgend was machen, ne?

Beispiel 7 – Hubert Fichte



Die graphische Oberfläche des EXMARaLDA Partitur-Editors ist nach den hier beschriebenen Elementen Spuren (*tiers*), Zeitachse (*timeline*) und Ereignissen (*events*) aufgebaut. Beim Einrichten einer neuen Spur müssen dieser ein Sprecher, ein Typ und eine Kategorie zugeordnet werden. Die Sprecher müssen vorher in der Sprechertabelle (*speakertable*) definiert worden sein. Nicht identifizierbare Sprecher sollten ebenfalls in die Sprechertabelle aufgenommen werden. Bei der Zuordnung von Spuren zu Typen und Kategorien sollte wie folgt verfahren werden:

- Verbale Spuren erhalten den Typ „T“ und die Kategorie „v“.
- Spuren für besondere Betonungen erhalten den Typ „A“ und die Kategorie „akz“. Sie werden unmittelbar unter der verbalen Spur des betreffenden Sprechers platziert.
- Spuren für Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke und Sprechweise erhalten den Typ „A“ und die Kategorie „sup“. Sie werden über der verbalen Spur des betreffenden Sprechers platziert.
- Kommentarspuren erhalten den Typ „A“ und die Kategorie „k“. Sie werden sprecherweise eingerichtet und für die Ausgabe außerhalb des Partiturr Rahmens platziert.
- Non-verbale Spuren erhalten den Typ „D“ und die Kategorie „nv“.
- Spuren für phonetische Transkriptionen erhalten den Typ „A“ und die Kategorie „pho“.
- Die Spur für akustische Phänomene ohne Autorenschaft erhält den Typ „D“ und die Kategorie „nn“. Sie wird keinem Sprecher zugeordnet.
- Spuren für die äußerungsbezogene Übersetzung erhalten den Typ „A“ und als Kategorie ein Kürzel für die jeweilige Sprache (z.B. „de“ für deutsche Übersetzung, „en“ für englische).
- Spuren mit morphologischer Transliteration erhalten ebenfalls den Typ „A“. Die Kategorie sollte deutlich machen, welches Tagset benutzt wurde.

In Anhang A sind diese Festlegungen noch einmal tabellarisch aufgelistet und zusätzlich einige Formatierungsvorschläge aufgeführt.

PRAAT In Praat heißen Spuren ebenfalls *tiers*. Die Zeitachse ist dort nicht als eigenständige Einheit zu erkennen, sondern schlägt sich in der Einteilung der Spuren in *intervals*, die jeweils von *boundaries* begrenzt sind, nieder. Praat kennt keine Sprechertabelle, die Spuren können aber Namen erhalten. Diese Namen sollten aus dem jeweiligen Sprecherkürzel bestehen, gefolgt von einem Leerzeichen und der Kategorie in eckigen Klammern, z.B. „MAX [nv]“. Nach dem Import in den EXMARaLDA Partitur-Editor sollte zunächst die Sprechertabelle nachbearbeitet, dann den einzelnen Spuren Sprecher, Typ und Kategorie zugewiesen werden.



Weiterführende Literatur:

Ehlich/Rehbein (1976) und Ehlich (1992a) motivieren die Verwendung der Partiturnotation für das HIAT-Verfahren.

Edwards (1992) stellt verschiedene Notationsformen für Transkriptionssysteme vergleichend nebeneinander.

Schmidt (2003) behandelt formale Aspekte der Partiturnotation.

Klein/Schütte (2001) und Henne/Rehbock (2001) beschreiben zwei weitere Transkriptionssysteme, die mit der Partiturnotation arbeiten.

2.2 Literarische Umschrift

Im Transkriptionsverfahren HIAT wird, wie in anderen Verfahren auch, bei der Verschriftlichung der akustisch repräsentierten Daten auf die ‚literarische Umschrift‘ zurückgegriffen. Die literarische Umschrift steht im Spannungsfeld zwischen phonetischer Transkription und Standardorthographie.

Während eine phonetische Transkription zwar phonetisch/phonologische Aspekte des kommunikativen Geschehens sehr detailliert wiederzugeben vermag, ist sie erstens mit einem wesentlich höheren Aufwand beim Anfertigen und Lesen des Transkripts verbunden, zweitens blendet sie morphologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Formen, die in der Orthographie teilweise berücksichtigt werden (z.B. „Kind“ vs. „Kinder“, „Lehre“ vs. „Lehre“, „Bar“ vs. „bar“), vollständig aus. Eine streng orthographische Transkription hingegen würde über gewisse Aussprachebesonderheiten, die für die Analyse relevant sein mögen, abstrahieren und so den Anforderungen an das Transkript als Analysegrundlage nicht gerecht werden. Mit der literarischen Umschrift wird ein Mittelweg eingeschlagen und das Ziel verfolgt, die spätere Lesbarkeit des Transkripts zu gewährleisten, eigentümliche Schreibweisen von Wörtern weit gehend zu vermeiden und den Transkriptionsvorgang handhabbar zu gestalten.

TranskribentInnen sollen sich bei der literarischen Umschrift an der Standardorthographie der jeweils in den Aufnahmen gesprochenen Sprache(n) orientieren. Diese Orientierung ist jedoch nicht unproblematisch, da bei der Artikulation von Wörtern zahlreiche Phänomene auftreten, die durch die Orthographie nicht berücksichtigt werden oder die nicht normkonform sind, wie das ‚Verschlucken‘ von Silben (Reduktion) oder die ‚Zusammenziehung‘ (Assimilation) von Wörtern. Abweichungen von der Standardorthographie werden dann wiedergegeben, wenn sie vereinzelt auftreten und für die Interpretation des Transkripts eine Rolle spielen könnten. Das gilt z.B. für die Abschnitte einer Aufnahme, in denen SprecherInnen zwischen Standard und Dialekt wechseln. Das durchgängige Auftreten von einzelnen, etwa phonetischen Charakteristika eines Dialekts wird hingegen in der Sprechertabelle vermerkt.

Die orthographischen Regeln sind also die Bezugsgröße, an der sich TranskribentInnen orientieren, Abweichungen werden jedoch in bestimmten Fällen erfasst. Das wesentliche Kriterium für die Notation einer Abweichung ist, dass das Phänomen nur vereinzelt auftritt und nicht allgemein in der gesprochenen Sprache verbreitet ist.

Die literarische Umschrift folgt selbst wieder bestimmten Regeln, die eingehalten werden sollten, damit abweichende Wortformen dennoch – z.B. für eine computergestützte Suche – möglichst vorhersagbar bleiben.

Phänomene, die *nicht* berücksichtigt werden:

- Im Deutschen wird das Schwa in vielen Kontexten („wir haben“, „unten“) systematisch nicht gesprochen. Sprecher sagen stattdessen so etwas wie: „wir habn“ oder „undn“. Als generelles Phänomen wird dies nicht eigens notiert. Eine deutliche Aussprache des Schwas kann in den genannten Fällen als Emphase gedeutet werden und würde dann entsprechend notiert. Auch für Konsonanten in Fällen wie „kucken“ statt „gucken“ oder „wia“ statt „wir“ gilt, dass ihre von der Schrift abweichende lautliche Realisierung nicht notiert wird.
- Übersprechen von Wortgrenzen. Im Normalfall werden Äußerungen so gesprochen, dass nur in manchen Fällen wahrnehmbare Pausen zwischen den einzelnen Wörtern entstehen. Die Wortgrenzen werden bei der literarischen Umschrift jedoch notiert, indem Leerzeichen zwischen Worte gesetzt werden.

Phänomene, die berücksichtigt werden:

- Tilgungen oder Veränderungen von Flexionsmerkmalen („ich hab“ vs. „ich habe“, „is“ vs. „ist“, „ich sag“ vs. „ich sage“)
- Kürzungen im Auslaut („nich“ vs. „nicht“).
- Reduktion/Assimilation („wir ham“ vs. „wir haben“, „ne Blume“ vs. „eine Blume“, „ich hab s“ vs. „ich hab es“, „jetz“ vs. „jetzt“) – bei der Reduktion der Anapher „es“ zu „s“ findet manchmal zusätzlich eine phonetische Anlehnung an das vorangehende Wort statt („ich habs“). Für die Transkription dieses Phänomens gibt es keine verbindliche Vorgabe. Es ist jedoch empfehlenswert, innerhalb eines Korpus hierzu ein einheitliches Vorgehen zu vereinbaren (siehe auch Abschnitt 4.3.1.).

Weiterführende Literatur:

Ausführungen zur literarischen Umschrift finden sich in Ehlich/ Rehbein (1976 und 1979), den Transkriptionskonventionen für DIDA (Klein/Schütte 2001), Rehbein et al. (1993) und Selting et al. (1998).

Die Kriterien für das Transkribieren in literarischer Umschrift sind bei den verschiedenen Verfahren (GAT, HIAT, DIDA) leicht unterschiedlich. Zur Reduktion und Assimilation von Silben, siehe auch Kohler (1977).

3 Informationen zum Transkript und den Aktanten

Den Transkribierenden und den Analysierenden sollten so viele Informationen wie möglich über die externen Umstände einer Aufnahme sowie über die Sprecherdaten der an ihr beteiligten Sprecher zugänglich sein. Die endgültige Entscheidung, was in den Informationen zum Transkript (der Meta-Information in EXMARaLDA) und in den Informationen zu den jeweiligen Aktanten (der Sprechertabelle) enthalten sein soll und wie detailliert diese notiert werden, liegt bei den einzelnen Forschungsprojekten. Das Design kann an die Erfordernisse der Projekte angepasst werden. Bezüglich dieses Punktes kann festgestellt werden, dass es einerseits grundsätzlich sinnvoll ist, derartige Informationen aufzunehmen, dass es andererseits aber nicht sinnvoll sein kann, diese in Form einer geschlossenen Liste vorzuschreiben. Hier kann daher im Handbuch nur exemplarisch vorgegangen werden.

Vor der Aufnahme werden (z.B. per Fragebogen) die jeweiligen Sprecherinformationen erhoben. Sie sollten aus allgemeinen Daten wie dem Geschlecht, der Bezeichnung der für den jeweiligen Sprecher in diesem Diskurs als unmarkiert anzusehenden Sprache, seiner Sigle und sonstigen Kommentaren (Funktion, Status etc.) bestehen. Neben den allgemeinen Informationen zu den Aktanten sollten die Sprecherinformationen auch Informationen zu Phänomenen der Mündlichkeit wie eventuellen sprachlichen Besonderheiten der Sprecher (z.B. Dialekt) enthalten.

Die Transkription richtet sich, wie oben beschrieben, nach den üblichen schriftsprachlichen Regeln der Sprache, in der die jeweilige Äußerung erfolgt. Von der Schriftsprache abweichende Phänomene der gesprochenen Sprache, also dialektale oder ideolektale Besonderheiten, werden in den Sprecherinformationen vor dem Beginn der eigentlichen Transkription für den jeweiligen Sprecher vermerkt, falls sie durchgehend in der Sprache des Sprechers vorkommen. Vereinzelt auftretende Abweichungen von der Standardsprache werden mit den Mitteln der literarischen Umschrift notiert, sofern sie für die Analyse eine Rolle spielen könnten.

Für die Sprechersiglen sollten idealerweise systematisierbare, eindeutige und schnell identifizierbare Kombinationen wie z.B. Kombinationen aus Länderkennung, Geschlechtsbezeichnung und Ziffer oder ein fiktiver Name (Alias/Pseudonym) und dessen Kurzform aus beliebig vielen Buchstaben verwendet werden. Ist der Sprecher nicht identifizierbar, kann er mit einer systematisierten Kombination aus Buchstaben und Zahlen (z.B. A1) benannt werden.

Für die Benennungen sollte das Gebot der Anonymisierung gelten und zur Bezeichnung der Sprecher ein Alias verwendet werden. Diese Bezeichnung sollte für das jeweilige Korpus eindeutig sein. Vor- und Nachname können z.B. nach dem Zufallsprinzip aus in der Muttersprache des Diskursteilnehmers üblichen Namen ausgesucht werden. Für jeden identifizierten Sprecher wird eine Sprecherspur mit dazugehörenden Annotationsspuren angelegt. (siehe Abschnitt 2.1) Eine Sigle aus beliebig vielen Großbuchstaben, die für das Korpus eindeutig sein soll und nach Möglichkeit aus den Anfangsbuchstaben des Alias gebildet wird, bezeichnet am Beginn jeder Spur den Sprecher.

Das Gebot der Anonymisierung gilt auch für im Diskurs vorkommende Namen. Namen von Diskursbeteiligten werden durch den entsprechenden Alias ersetzt, sonstige Namen für Personen, Orte, Institutionen können durch eine Umschreibung in einfachen Klammern ersetzt werden:

- weiblicher/männlicher Vor-/Nachname,
- Ort, Länderkennzeichen etc.,
- Name einer Universität, einer Klinik etc.

Auch Diskursaliasse sollten keine Namen, Ortsnamen etc. enthalten.

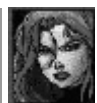
Die Transkriptinformation sollte mindestens die folgenden Informationen enthalten:

- den Transkriptnamen;
- die Projektkennung;
- die Bezeichnungen der zugrunde liegenden Aufnahmen;
- die Bezeichnungen der Medien, auf denen sich diese Aufnahmen befinden;
- die Bezeichnung des Diskurses / der Diskursalias;
- die Nennung der Diskursart;
- eine Auflistung der Aliasse der Sprecher mit Kürzeln;
- die Bezeichnung der für den jeweiligen Sprecher in dem betreffenden Diskurs als unmarkiert anzusehenden Sprache und seiner sprachlicher Besonderheiten (z.B. Dialekt, Muttersprache);
- eine kurze Situationsbeschreibung.

Die betreffenden Aufnahmedaten werden ebenfalls festgehalten, evtl. in Form einer (systematischen) Buchstaben-Zahlen-Kombination:

- Bezeichnung/Nummer der Aufnahme;
- Aufnahmedatum, Aufnahmengesamtzeit und -ausdehnung, -ort, -institution;
- Aufnehmender, Aufnahmegerät, Transkribenten sowie eventuell das Transkriptionsverhältnis.

Generell muss eine Unterscheidung getroffen werden zwischen Aufnahmen, Diskursen und Transkripten. Diskurse sind längere, thematisch zusammengehörige Gesprächsabschnitte, ein Diskurs kann in einer oder mehreren Aufnahmen aufgezeichnet sein. Mehrere Aufnahmen können zu einem Transkript verarbeitet werden, wenn z.B. mit mehreren Aufnahmegeräten gearbeitet worden ist. Ein Diskurs hat verschiedene, an ihm beteiligte Sprecher. Ein ganzer oder ein Teil eines Diskurses wird transkribiert. Ein Diskurs kann also ebenfalls aus mehreren Transkripten bestehen. Längere Störungen oder Unterbrechungen der Aufnahme rechtfertigen eine Teilung des Transkripts, da im Transkript die Binnenstruktur des Gesprächs deutlich werden soll und eine Kontinuität des Diskurses störungsbedingt nicht besteht. (siehe Abschnitt 4.8.)



Im EXMARALDA Partitur-Editor gibt es die Möglichkeit, die zum Transkript gehörenden Informationen in der ‚Meta-Information‘ und die die Aktanten betreffenden Informationen im ‚Speakertable‘ festzuhalten.

Der Punkt ‚File→Edit Meta-Information‘ ruft einen Dialog auf, in dem Meta-Informationen zur Transkription, also z.B. Informationen zum Transkribenten, zur Aufnahme, zu den Konventionen etc. eingegeben oder bearbeitet werden können. Die Meta-Informationen sind als eine Menge von Attribut-Wert-Paaren organisiert. Einige davon sind fest vorgegeben: *Project Name*, *Transcription Name*, *Transcription Convention*, *Referenced File* und *Comment*. Zusätzlich können projektintern beliebig viele benutzerdefinierte Attribute festgelegt werden.

Der Punkt ‚File→Edit speakertable‘ ruft einen Dialog zum Eingeben und Editieren von Informationen über Sprecher auf. Die Sprecher-Informationen sind als eine Menge von Attribut-Wert-Paaren organisiert. Einige davon sind fest vorgegeben: *Abbreviation*, *Sex*, *Languages* und *Comment*. Auch hier können die Einträge verändert werden, Sprachen hinzugefügt oder entfernt werden und beliebig viele benutzerdefinierte Attribute festgelegt werden.

Für eine professionelle Korpusdokumentation sollten weitere Konstellationsdaten nicht direkt mit den einzelnen Transkriptionen, sondern in einer übergeordneten Korpusdatei festgehalten werden. Ein Werkzeug zum Eingeben, Verwalten und Durchsuchen solcher Korpusdokumentationen befindet sich zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Handbuchs in der Entstehung (EXMARaLDA CorpusManager).

PRAAT In PRAAT gibt es diese Möglichkeiten nicht, da die Praat-Maske keine Eingabe von Informationen vorsieht. Bei der Weiterverarbeitung der Praat-Dateien können die Möglichkeiten von EXMARaL-DA genutzt werden.

Beispiel 1

aus dem Projekt K2: „Dolmetschen im Krankenhaus“

Meta-Informationen (Informationen zur Transkription)

Vorgegebene Attribute

Transcription Name: P-Auf-22
Project Name: DiK
Referenced file: PD-Auf-22.aiff
Transcription Convention: HIAT

Comment: Patient kam mit Verdacht auf Lebertumor auf die Intensivstation. Herr Soares liegt zum Zeitpunkt des Gesprächs seit fast drei Monaten im Krankenhaus. Sein Zustand ist insgesamt gut. Der Bauchraum soll erneut punktiert werden, um Flüssigkeit zu entnehmen. Dies war dem Patienten schon auf Deutsch erklärt worden. Der Arzt äußert auf dem Weg zum OP-Raum dem Patienten gegenüber die Vermutung, dass dieser ihn schon beim ersten Mal verstanden habe. Auf Betreiben des Oberarztes sollte das Gespräch jedoch erneut mit Dolmetscher-Beteiligung geführt werden, vermutlich auch im Hinblick auf die laufende Untersuchung zum Dolmetschen im Krankenhaus.

Benutzerdefinierte Attribute

Aufnahmedatum: 01.09.1998
Transkribenten: Bernd, João
T-Kontrolle: João
Ü-Kontrolle: João
Aufnahmeort: Krankenhaus in HH
CD#: PD3
Gesprächsdauer: 5,38min
Transkription: Bernd
Übersetzung: Bernd
Diskursart: Aufklärungsgespräch

Sprechertabelle (Informationen zu den Sprechern)

Sprecher				
	A	D	P	Au
Vorgegebene Attribute				
Sex	m	f	m	m
Languages used	German	German, Portuguese	Portuguese, German	German, Portuguese
L1	German	German, Portuguese	Portuguese	German
L2			German	Portuguese
Comment	Internist, spricht deutlich und pointiert	12 Jahre muttersprachlicher Unterricht neben der deutschen Schule	Herr Soares lebt seit sechs Jahren in Deutschland, hat aber wenig Kontakt zu Deutschen. Seine Deutschkenntnisse sind schwer zu bestimmen	
Benutzerdefinierte Attribute				
Sprechersigle	DIn	Mi	So	
Pseudonym	Herr Dreier	Micaela	Herr Soares	
Geburtsjahr	1966	1974	1959	

	Sprecher			
	A	D	P	Au
Geburtsland	Deutschland	Deutschland	Portugal	
Familiensprache	Deutsch	Portugiesisch	Portugiesisch	
Status	Stationsarzt	Dolmetschende Person	Patient	aufnehmende Person
Beruf	Internist	Krankenschwester	Hilfsarbeiter	
Arbeitsplatz		Intensivstation		

Beispiel 2

aus dem Projekt K5: „Semikommunikation und rezeptive Mehrsprachigkeit im heutigen Skandinavien“

Meta-Informationen (Informationen zur Transkription)

Benutzerdefinierte Attribute:

Transcription name: Öresund direkt
Project Name: K5 Semikommunikation
Referenced file: C:\Projekt K5\Diskurse\K5 Öresund\A6M069Nordpol\A6M069.wav
Transcription Convention: HIAT

Comment: Es handelt sich um eine Radioaufnahme aus „Öresund direkt“, einer Sendung, die gleichzeitig nach Dänemark und Schweden übertragen wird. Im Gesprächsteil über die aktuellen Sturmwarnungen und ihre Auswirkung auf den Schiffsverkehr spricht der dänische Sprecher Dm7 eine Mischung aus Dänisch und Schwedisch; die Akkommodationen enthalten auch inkorrekte Formen.

Benutzerdefinierte Attribute:

Aufnahmenummer: A6A155
Aufnahmedatum: 22.12.1999
Medium: A6M069
Transkribenten: Lovisa Klauer, Rasmus Widell
Transkriptionskontrolle: Franziska Watzke, Rasmus Widell
Diskursart: Radiogespräch

Sprechertabelle (Informationen zu den Sprechern)

	Sprecher			
	Sm1	Dm1	Sw1	Sm28
Vorgegebene Attribute				
Sex	m	m	f	m
Languages used	Danish, Swedish		Danish, Swedish	Swedish
L1	Swedish		Danish	Swedish
L2			Swedish	
Comment			Linda Kristiansen ist in ihrer Eigenschaft als Sprachwissenschaftlerin für „Öresund direkt“ als Moderatorin tätig. Sie ist bilingual.	

Benutzerdefinierte Attribute				
Name	Torbjörn Bladh	Michael Juhl Fedders	Linda Kristiansen	Per Blomberg
Status	Moderator	Moderator	Moderatorin	Redakteur

		Sprecher		
Sw?		Sm14	Dm6	Dm7
Vorgegebene Attribute				
Sex	f	m	m	m
Languages used	Swedish	Swedish, Danish	Danish	Danish
L1	Swedish	Swedish	Danish	Danish
L2				
Comment				Hans Holst ist der dänische Sprecher der Schiffahrtsgesellschaft, die die Katamarane im Öresund betreibt. Er versucht, ins Schwedische zu switchen, was ihm nicht vollständig korrekt gelingt.
Benutzerdefinierte Attribute				
Name		Nisse Danielsson	Henning Larsen	Hans Holst
Status		Reporter	Künstler	Chef der Schiffahrtsgesellschaft

4 Einheiten der Transkription

4.1 Segmentketten

Beim Transkribieren einer Aufnahme, bei der linguistischen Analyse der Transkription, und nicht zuletzt für die computergestützte Weiterverarbeitung von Transkriptionsdaten, stellt sich die Frage, wie die Gesamtheit der transkribierten Information sinnvoll in kleinere (und damit besser handhabbare) Einheiten unterteilt werden kann. Die im nächsten Abschnitt beschriebene Segmentierung in *Äußerungen* ist eine diskursanalytisch elaborierte Methode, eine solche Einteilung des Diskurses in kleinere Einheiten vorzunehmen.

Eine erste einfache Unterteilung des Diskurses, die weitestgehend unabhängig von der sprach- und handlungstheoretischen Grundlage des angewendeten Transkriptionsverfahrens ist, ist die Unterteilung in so genannte *Segmentketten*. Eine Segmentkette kann definiert werden als eine ununterbrochene Sequenz von Ereignissen eines Sprechers. Bezogen auf das HIAT-Verfahren lässt sich sagen: „Eine Segmentkette ist eine ununterbrochene Folge von Äußerungen und nicht redegleitenden non-verbalen Segmenten“. Die Segmentkette ist demnach eine Einheit, die der Äußerung hierarchisch übergeordnet ist – jede Äußerung ist Bestandteil genau einer Segmentkette. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen:

[1]	Ehl [v] Ja? Augenblick. ((blättert, 4s)). So. Das war der zweite Oktober.
[2]	Ehl [v] Okt ober. Ja, das passt mir. Fünfzehn Kor [v] Zweiter Oktober. Ja, fünfzehn bis sechzehn Uhr.
[3]	Ehl [v] bis sechzehn Uhr.

Beispiel 8 – Rehbein et al. 1993: 13

Dieser Diskursausschnitt enthält fünf Segmentketten unterschiedlicher Länge, die im Folgenden ihrem Beginn nach geordnet sind:

Ehl Ja? Augenblick. ((blättert, 4s)). So. Das war der zweite Oktober.

Kor Zweiter Oktober.

Ehl Oktober. Ja, das passt mir.

Kor Ja, fünfzehn bis sechzehn Uhr.

Ehl Fünfzehn bis sechzehn Uhr.

Die erste Segmentkette von Sprecher Ehl setzt sich aus einer ununterbrochenen Folge von zwei Äußerungen, einem non-verbalen Segment und zwei weiteren Äußerungen zusammen. Nach der vierten Äußerung endet diese Segmentkette, denn in Ehls Spur folgt ein Abschnitt, in dem für den Sprecher keine Handlung transkribiert wurde. Die erste Segmentkette von Sprecher Kor besteht hingegen nur aus einer einzigen Äußerung, denn zwischen dieser und der folgenden Äußerung liegt ein kurzer Abschnitt, in dem für Kor nichts transkribiert wurde, usw.



Auf der graphischen Oberfläche des EXMARaLDA Partitur-Editors lassen sich Segmentketten sehr einfach erkennen: sie äußern sich dort als ununterbrochene Folgen von Ereignissen in einer Spur vom Typ „t“, mit anderen Worten: sie sind in diesen Spuren die (standardmäßig) weiß unterlegten Abschnitte zwischen zwei (standardmäßig) grau unterlegten Abschnitten. So für obiges Beispiel:

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Ehl [v]	Ja?	Augenblick.	((blättert, 4s)).	So.	Das war der zweite Oktober.		Okt	ob	er.	Ja, das passt mir.		Fünfzehn bis sech
Kor [v]						Zweiter Okto	ber.		Ja,	fünfzehn bis sech	zehn Uhr.	

4.2 Äußerungen

Im Zuge der Transkription werden auditive und (bei Videos) visuelle Daten in schriftliche Formen überführt. Dabei wird von den TranskribentInnen intuitiv ein Wissen über sprachliche Einheiten eingesetzt: das Gehörte wird nach Wörtern und Äußerungen segmentiert. Während in frühen diskursanalytischen Arbeiten das Segmentieren auf größere Handlungseinheiten bezogen wird, verwendet man diesen Begriff mittlerweile auch in Bezug auf die Identifizierung kleinerer sprachlicher Handlungen (Wörter und Äußerungen). Im Folgenden geht es um die Segmentierung von Äußerungen (zur Segmentierung von Wörtern siehe Abschnitt 4.3.).

Der Segmentierung von Äußerungen liegt zu Grunde, dass jedes Gespräch, jeder Diskurs ein Handlungsprozess ist, der von den Handelnden schrittweise vollzogen wird. Die Schritte in einem solchen Prozess bestehen aus einem oder mehreren Wörtern, die aus dem Kontinuum des Diskurses abgegrenzt werden können und miteinander in einem systematischen Zusammenhang stehen. Durch die Segmentierung nicht nur der Wörter, sondern auch der Äußerungen, sollen die einzelnen Handlungsschritte in der Transkription kenntlich gemacht werden.

Die Form einer Äußerung steht in Zusammenhang mit dem Handlungsprozess, in dem die Aktanten auf der Basis der jeweiligen subjektiven und objektiven Voraussetzungen gemeinsam und aufeinander bezogen handeln. Sie kann sich von den aus (mündlichen oder schriftlichen) Texten (vgl. hierzu auch den Textbegriff von Ehlich) bekannten syntaktischen Strukturen erheblich unterscheiden. Äußerungen sind nur in manchen Fällen satzförmig und haben häufig eine Binnenstruktur (Pausen, Dehnungen, Reparaturen, Planungsindikatoren wie ‚ähm‘, Herausstellungen, Augmente). Die Binnenstruktur von Äußerungen ergibt sich unter anderem aus den raum-zeitlichen Bedingungen ihrer Hervorbringung und aus der Ko-Präsenz von Sprecher und Hörer.

Als Äußerungssegmente gelten zum einen Einheiten des Diskurses, die von einem Aktanten aus der Sprecherrolle heraus an einen ko-präsenten Hörer adressiert werden und der Umsetzung illokutionärer und propositionaler Akte dienen. Zum anderen sind auch die Einheiten als Äußerungssegmente aufzufassen, die von einem Aktanten aus der Hörerrolle ohne Anspruch auf Turnübernahme geäußert werden (so genannte ‚Hörersignale‘). Diese Einheiten haben keine propositionale Qualität (‚Hm‘ u.a.) bzw. beziehen sich auf Teile von Propositionen des Sprechers (‚ja‘, ‚nein‘ o.Ä.), werden von Hörern aber systematisch verwendet.

Bei der Verschriftlichung von Äußerungsgrenzen bedient man sich des Regelwissens über Orthographie und Interpunktion, wobei, ähnlich wie bei der literarischen Umschrift, Abweichungen und besondere Fälle berücksichtigt werden. Der Beginn einer Äußerung wird durch die Großschreibung markiert, ihr Ende durch Zeichen aus dem Inventar der so genannten Satzzeichen, wie Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen. Hinzu kommen besondere Notations-Konventionen für abgebrochene Äußerungen und Höreräußerungen (vgl. die folgenden Kapitel 4.2.1 – 4.2.6.)

Für die Identifizierung von Äußerungsgrenzen werden morpho-syntaktische (etwa: Wortstellung) und intonatorische Kriterien (Tonhöhenverlauf, Zäsuren) herangezogen. Insgesamt entspricht die Identifizierung einer Äußerungsgrenze der Identifizierung des Modus der

Äußerung (vgl. Rehbein 1999). Dies geschieht jedoch nicht schematisch, sondern ist ein interpretativer Vorgang, bei dem TranskribentInnen ihr Wissen über kommunikative Strukturen auf den zu transkribierenden Diskurs anwenden. Aufgrund des interpretativen Charakters der Segmentierung kommt es erfahrungsgemäß häufig dazu, dass Segmentgrenzen im Zuge der Analyse revidiert werden müssen („doppelte Revidierbarkeit“, vgl. Rehbein 2001).



Weiterführende Literatur:

Für eine umfassende Begründung der Äußerung als Teil des sprachlichen Handelns sowie für eine Klassifizierung von Äußerungen nach sprachlichen Prozeduren sei auf Rehbein (1995) verwiesen. Siehe außerdem Ehlich/Rehbein (1976, 1977 und 1979), Rehbein et al. (1993), Rehbein (1999 und 2001).

4.2.1 Assertionen

Äußerungen, die durch das Äußerungsendzeichen ‚Punkt‘ als Aussagen über einen Sachverhalt charakterisiert werden, sind in der Regel durch die Positionierung des finiten Verbs an zweiter Position, sowie eine fallende Intonation am Äußerungsende gekennzeichnet. In den folgenden Beispielen spricht ein Arzt (A) zu einem Patienten über den bisherigen Behandlungsverlauf:

[1]

A Wir wissen nich, ((0,6s)) woher s kommt, ((0,6s)) genau.

Beispiel 9 – DiK: 22

Die Äußerung in Beispiel 9 ist komplex, sie besteht aus einem Matrixsatz („Wir wissen nich“) mit dem Verb in zweiter Position, einem Nebensatz („woher s kommt“) und einer Herausstellung („genau“). Erst nach der Partikel „genau“ ist die (negierte) Assertion abgeschlossen. Bei der Notation der Grenzen komplexer Äußerungen sind Sub- und Koordination zu unterscheiden. Äußerungen, die mit koordinierenden Ausdrücken („Und“, „Oder“) oder zusammengesetzten Verweiswörtern („Deswegen“, „Daher“) eingeleitet werden, werden als eigenständige Äußerungen angesehen, wie im folgenden Diskursausschnitt, der aus drei Äußerungen besteht:

[1]

A Die Male davor • bestand ja die Frage, ob Sie ähm vielleicht eine

[2]

A Infektion haben. ((0,6s)) Und es war auch bakteriell infiziert.

[3]

A Deswegen hatten Sie Fieber und so hohe Entzündungszeichen im

[4]

A Blut.

Beispiel 10 – DiK: 22

Durch Koordinatoren verbundene Äußerungsteile innerhalb von Äußerungen („Fieber *und* so hohe Entzündungszeichen im Blut“) werden hingegen nicht als eigenständige Äußerungen behandelt.

Antworten auf Fragen werden, auch wenn sie nur aus einem Wort (etwa einer Interjektion) bestehen, mit einem Punkt abgeschlossen (vgl. auch Kapitel 4.3). Obwohl im folgenden Beispiel die Äußerung des Patienten P („Joa“) keinen propositionalen Gehalt hat, wird sie doch aus der Position eines Sprechers heraus getätigt und bezieht ihre Handlungsqualität aus dem Zusammenhang des Frage-Antwort-Musters.

[1]

A Schwester Micaela kennen Sie ja schon, nich?
 P Joa.

Beispiel 11 – DiK: 22

Demgegenüber werden Äußerungen mit Assertionswortstellung und Intonationsabsenkung am Ende, die im Handlungszusammenhang vom Hörer als Frage interpretiert und beantwortet werden, nicht mit einem Fragezeichen notiert. Das Fragezeichen in der Äußerung des Arztes im obigen Beispiel („Schwester Micaela kennen Sie ja schon, nich?“) wird wegen des Sprechhandlungsaugmentes („nich“, mit steigender Intonation) gesetzt, das den propositionalen Gehalt der gesamten Äußerung als fraglich kennzeichnet. Ohne dieses Augment wäre die Äußerung als Assertion notiert und nach „schon“ mit einem Punkt versehen worden.

4.2.2 Fragen

Eine Äußerung wird als Frage notiert und mit einem Fragezeichen versehen, wenn ein Fragewort, die Wortstellung, die Intonation, ein Sprechhandlungsaugment mit Frageintonation (vgl. 4.2.1.) oder andere Indikatoren die Äußerung als Frage qualifizieren:

[1]

A Wie is es mit dem Arm rechts?

Beispiel 12 – Rehbein et al. 1993: 53

Bei Assertionswortstellung mit steigender Intonation am Äußerungsende ist die Äußerung mit einem Fragezeichen zu versehen. Die intonatorischen Kennzeichen des Fragens geben in solchen Fällen den Ausschlag:

[1]

A Und seit drei Wochen is fast dauernd Schmerz?

Beispiel 13 – Rehbein et al. 1993: 53**4.2.3 Ausrufe, Anredeformen, Aufforderungen u.ä.**

Äußerungen, die Wünsche, Befehle, Aufforderungen oder Anreden kommunizieren, werden mit einem Ausrufezeichen versehen. Ein intonatorisches Charakteristikum dieser Äußerungen ist die gleich bleibende oder ansteigende Tonhöhe. Im folgenden Diskursausschnitt wird die Patientin Frau Hendel aufgerufen, begrüßt, und sie wird aufgefordert, Platz zu nehmen.

[1]

A Frau Hendel! ((6,8s)) Tag, Frau Hendel! Nehmen Sie bitte Platz!

Beispiel 14 – Rehbein et al. 1993: 52

Anredeformen („Frau Hendel“) werden nicht als Ausruf, sondern als Augmente einer Assertion notiert und mit Komma abgetrennt, wenn die Tonhöhe der Anrede absinkt („Tag, Frau Hendel“), bzw. wenn der Sprecher die Äußerung unmittelbar im Anschluss fortführt:

[1]

A Äh Frau Hendel, Sie haben so n Zettel bekommen, ja?

Beispiel 15 – Rehbein et al. 1993: 52

Diese Äußerung besteht aus einem vorgeschalteten Planbildungsindikator („Äh“), der Anrede („Frau Hendel“), der Assertion („Sie haben so n Zettel bekommen“) und einem steigend into-

nierten Augment („ja“), das die Unsicherheit des Sprechers über den Wahrheitsgehalt der Assertion zum Ausdruck bringt.

4.2.4 Abgebrochene Äußerungen⁴

Ein Abbruch liegt vor, wenn eine begonnene Äußerung in ihrer Verbalisierung unabgeschlossen bleibt und die Kommunikation anschließend von demselben oder einem anderen Sprecher mit einer neuen Äußerung fortgeführt wird. Im Unterschied zur Reparatur ist der Abbruch kein äußerungsinternes, sondern ein äußerungsexternes Phänomen. Ein Abbruch liegt also zwischen zwei Vorgängen, von denen der erste eine Äußerung sein muss und der anschließende eine Äußerung sein kann. Es ergibt sich folgender struktureller Ablauf:

1. S ist dabei eine Äußerung A zu verbalisieren
2. S stoppt die Verbalisierung von A aus irgendeinem Grund (=Abbruch der Äußerung A)
3. Derselbe S oder ein anderer startet anschließend eine neue Äußerung B oder es gibt eine Intervention durch andere Formen des Handelns oder ein Ereignis.

Wenn die folgende Äußerung B vom selben Sprecher hervorgebracht wird, muss die Beziehung zwischen der abgebrochenen Äußerung A und der neuen Äußerung B so sein, dass A in B nicht wieder aufgegriffen wird (vgl. hierzu auch 5.12., Reparatur). Im folgenden Beispiel befragt eine Ärztin (A) auf der Notaufnahme eines Krankenhauses eine Patientin (P).

[1]	A Wie geht s mitm Schlafen? ((1,5s)) Hm' ((holt P Sehr schlecht.
[2]	A hörbar Luft)) Rauchen S... P Schlafen hab ich <u>sehr</u> große
[3]	A Hmhm' ((holt hörbar Luft)) Rauchen Sie? P Schwierigkeiten.

Beispiel 16 – DiK: 58

Der Ausschnitt beginnt mit einer Frage zum Schlafen, die von der Patientin beantwortet („Sehr schlecht“) und von der Ärztin ratifiziert wird (Pause, fallend-steigend intoniertes „Hm“). Dann holt die Ärztin Luft und will eine neue Frage (zum Rauchen) stellen. Die Patientin P fällt ihr jedoch ins Wort und betont ihre Schlafstörungen („Schlafen hab ich sehr große Schwierigkeiten“). Die Ärztin äußert erneut Hörersignale, holt erneut Luft und stellt dann die Frage („Rauchen Sie?“), die sie durch die unerwartete Turnübernahme der Patientin im ersten Anlauf nicht stellen konnte.

Im Folgenden werden verschiedene Arten von Abbrüchen exemplifiziert und abschließend dem intrasegmentalen Phänomen der Reparatur (vgl. auch Abschnitt 5.12.) gegenübergestellt.

⁴ Nach Rehbein et al. (1993: 72ff): „Unabgeschlossene Äußerungen“

Abbruch am Turn-Ende durch Turn-Verlust

Der Sprecher S kann bei der Verbalisierung der Äußerung gestört werden. Z.B. kann ein anderer Sprecher ihm den „Turn wegnehmen“, so dass der erste Sprecher die angefangene Äußerung nicht vollständig verbalisieren kann. Der zweite Sprecher realisiert also bereits eine zweite Äußerung, *bevor* der erste Sprecher die eigene angefangene Äußerung zu Ende führt:

- [1]
- | | | |
|-------|--------------------------|------------------------------|
| A [v] | Also nicht nur, dass Sie | jetzt plötzlich irgendwie... |
| P [v] | Ich geh jetzt wieder... | Nein, nein. Ich hab's |
- [2]
- | | |
|-------|--|
| P [v] | auch so gemacht, dass ich immer so ein, zwei Beutel am Tag und |
|-------|--|
- [3]
- | | |
|-------|--|
| P [v] | den Rest dann ne normale • Mahlzeit... Nur, es is nich |
|-------|--|
- [4]
- | | |
|-------|------------------|
| P [v] | auszuhalten, ne? |
|-------|------------------|

Beispiel 17 – Rehbein et al. 1993: 76

In diesem Beispiel liegen gleich mehrere Formen von Abbrüchen vor: Noch bevor A die Äußerung zu Ende führt, setzt P mit „Ich geh jetzt wieder...“ ein, bricht aber zunächst ab, da A weiter spricht. Dann antwortet P in die Rede von A hinein mit „Nein, nein.“ und zwingt A zum Abbruch, indem er fortfährt mit „Ich hab's auch so gemacht, dass ich immer so ein, zwei Beutel am Tag und den Rest dann ne normale Mahlzeit...“. Hier stoppt er selbst die eigene Verbalisierung, um mit einer neuen Äußerung anzuschließen.

Abbruch am Turn-Ende durch Turn-Verzicht

Auch der Fall, dass ein Sprecher die eigene Äußerung bewusst nicht zu Ende führt (weil er z.B. nichts mehr sagen will) und den Turn freigibt, fällt unter die Kategorie des Abbruchs (Abbruch mit Turn-Verzicht). Die akustische Wahrnehmung ist in diesem Fall dadurch gekennzeichnet, dass kein sofortiger Anschluss des zweiten Sprechers, der sich den Turn nimmt, zu hören ist.

- [1]
- | | | |
|-------|------------------|-----------------------|
| A [v] | Nimtzahl. | • Ah der hat Sie |
| P [v] | Doktor Nimtzahl. | Der gab mir gleich... |

Beispiel 18 – Rehbein et al. 1993: 77

Für den Abbruch mit Turn-Verzicht sind in Knapheide/Löning (1992: 35) zwei Motivationen des Sprechers angegeben:

1. Der Sprecher möchte etwas nicht aussprechen und lässt es vom Hörer ergänzen (z.B. Tabubereiche)
2. Der Sprecher braucht etwas nicht auszusprechen, weil der Hörer es ergänzen kann. Damit wird das gemeinsame Wissen zwischen Sprecher und Hörer betont.

Abbruch ohne Turn-Wechsel (Turninterner Abbruch)

Ein Abbruch geht nicht immer mit einem Turn-Wechsel einher. Vielmehr kann der Sprecher S auch innerhalb eines Turns eine bereits angefangene Äußerung abbrechen. In diesem Fall verbalisiert S eine angefangene Äußerung nicht vollständig, sondern setzt vor dem Abschluss der bereits begonnenen Äußerung mit einer neuen Äußerung ein.

Die Gründe, aus denen ein Sprecher eine Äußerung nicht vollständig verbalisiert, können vielfältig sein. Im folgenden Beispiel führt Pat die angefangene Äußerung nicht zu Ende, repariert sie aber auch nicht, sondern startet eine neue.

- [1] **Pat [v]** Wenn ich getrunken hab... Also trinken konnt ich morgens gar
- [2] **Pat [v]** nix.

Beispiel 19 – Rehbein et al. 1993: 78

Im folgenden Beispiel wird (in Fläche 2) nach einem Zögern von zwei Sekunden eine sprachliche Formel („was weiß ich“) angeschlossen, bis „soo“ weitergeführt, dann abgebrochen. Man könnte irrtümlich annehmen, dass bereits in diesem Zögern von zwei Sekunden der Abbruch erfolgt. Dass die Äußerung noch bis „soo“ weitergeht, ist aber daran zu erkennen, dass in der übernächsten Äußerung (in Fläche 3) „so“ als ungefähre Angabe wieder aufgenommen wird.

- [1] **Lüd** ja dann morgen noch mal anrufen? • • • Also i/ mir wär s am
Ing Jö.
- [2] **Lüd** liebsten ((2s)) was weiß ich soo... Morgen abend hab ich äh
- [3] **Lüd** siebzehn Uhr dreißig schon einen Termin. • Aber so gegen
- [4] **Lüd** achtzehn Uhr dreißig ging s wieder. • • • Wär es Dir lieber

Beispiel 20 – Rehbein et al. 1993: 78

Es ist auch denkbar, dass der Sprecher durch äußere Einflüsse in der Verbalisierung einer Äußerung behindert wird, z.B. durch das Klingeln eines Telefons, Verkehrslärm usw., und dann die Verbalisierung stoppt (um eventuell nach der Störung eine neue Äußerung anzusetzen).

Augmente mit schwebender Intonation

Bisweilen werden an komplett verbalisierte Äußerungen Augmente angehängt, die eine schwebende Intonation aufweisen und insofern der Äußerung einen Eindruck der Unabgeschlossenheit geben.

Unter alleiniger Berücksichtigung der Intonation könnte der Transkribent dieses Phänomen als Abbruch interpretieren. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass der Sprecher eine kommunikative Einheit komplett verbalisiert hat, den Turn weitergeben möchte und diese Absicht z.B. durch ein nachgeschaltetes „und so“, „oder aber“ usw. signalisiert, das an die komplette Äußerung angehängt und mit einer schwebenden Intonation verbalisiert wird. Dass bzw. ob die Äußerung aber als eine kommunikative Einheit komplett verbalisiert ist, kann man als Transkribent nur durch die Berücksichtigung des *Zusammenhangs* und der *Intonation* erfahren.

Ungefüllte Unterbrechungen

Bisweilen kann ein Sprecher eine Äußerung nicht kontinuierlich („in einem Zuge“) verbalisieren. Z.B. kann er durch äußere Einwirkung gezwungen werden innezuhalten. Führt er je-

doch nach dem Innehalten dieselbe Äußerung *ohne Neuansatz* fort, handelt es sich nicht um einen Abbruch, sondern um die Unterbrechung einer Äußerung. In diesem Falle wird die Unterbrechung durch Pausenzeichen (siehe Abschnitt 4.4.) notiert.

[1]

F [v]	Hm̃.
U [v]	Also •• die hätte keiner gepachtet dann.

Beispiel 21 – Hubert Fichte

Abbruch ohne Turn-Wechsel (turninterner Abbruch) vs. Reparatur

Ein komplizierter Punkt in der Debatte über Abbruch und Reparatur ist die Festlegung von Kriterien für die Unterscheidung zwischen Abbruch ohne Turn-Wechsel und Reparatur. Die Frage, die man sich bei der Entscheidung für die Notation einer Reparatur oder eines Abbruchs stellen muss, ist, ob:

- eine vollständige Äußerung vorliegt, innerhalb derer eine defizitäre Stelle auf der sprachlichen Oberfläche repariert wird (Reparatur-Fall) oder ob
- die vollständige Verbalisierung einer bereits begonnenen Äußerung zugunsten einer neuen Äußerung aufgegeben wird (Abbruch-Fall).

Während es sich bei der Reparatur um ein *intrasegmentales* Phänomen handelt, werden beim Abbruch zwei Äußerungen durch ein Äußerungsendzeichen (das Abbruchzeichen) voneinander getrennt; daher ist der Abbruch ein *intersegmentales* Phänomen.

4.2.5 Äußerungen ohne Modus (Höreräußerungen / Gliederungssignale)

Häufig tätigen Hörer in einem Diskurs Äußerungen, ohne damit den Anspruch auf eine Turnübernahme zu verbinden. Diese Äußerungen bestehen meist nur aus einem oder wenigen Ausdrücken, in der Regel Interjektionen (,Hm') mit den charakteristischen tonalen Mustern (Ehlich 1979). Im folgenden Beispiel beantwortet ein Patient (P) Fragen einer Ärztin zum Hergang eines Sturzes und seinen Trinkgewohnheiten. Die Ärztin begleitet seine Ausführungen mit fallend-steigend intonierten Interjektionen, ohne ihn jedoch zu unterbrechen. Diese Äußerungen werden mit einem hochgestellten Punkt als Äußerungsendzeichen notiert.

[1]

P	((2s)) Ja, regelmäßig mach ich das nich. Aber •• ich trink ab und
---	---

[2]

A	Hm̃'
P	zu mal was am Wochenende so. Also ((1,5s)) so in der Woche,

[3]

A	Hm̃'
P	nä!

Beispiel 22 – DiK: 51



Im EXMARaLDA Partitur-Editor kann hochgestellte Punkt („dot above“), über das virtuelle Keyboard notiert werden, wenn es nicht möglich ist, ihn über das normale Keyboard zu setzen.

4.2.6 Gemeinsames Konstruieren von Äußerungen / Vor- und Nachsprechen

In diesem Abschnitt geht es um Äußerungen, die nicht ohne weiteres einem einzigen Sprecher zugeordnet werden können. Dies ist der Fall beim dissoziierten Nachsprechen oder bei der Kokonstruktion von Äußerungen durch zwei oder mehrere Sprecher.

Dissoziiertes Nachsprechen oder portioniertes Vor- und Nachsprechen nach einer präfabrizierten Vorlage ist in Zeremonien (z.B. Vereidigungen, Gelöbnissen) anzutreffen, aber auch in Lehr-Lern-Diskursen, dort vor allem im Fremdsprachenunterricht (Rehbein et al. 1993: 83f), teilweise auch beim kindlichen Erzählen (etwa bei der Nacherzählung einer vorgelesenen Geschichte) oder beim konsekutiven Dolmetschen. Die präfabrizierte Vorlage kann dabei in schriftlicher Form vorliegen, oder aber auch ad hoc von einem der Sprecher konstruiert worden sein.

Im folgenden Beispiel spricht ein brasilianischer Politiker während eines Deutschlandaufenthaltes vor einem größeren Publikum. Die Ansprache wird von der deutschen Dolmetscherin INT konsekutiv ins Deutsche gedolmetscht. Obwohl der Politiker LULA seine Äußerung für die Verdolmetschung mehrmals unterbricht, weist diese eine nahezu wohlgeformte syntaktische Struktur auf.⁵

- [1]
LULA Na hora que eles foram fazer a lei ((1s)) que regulamenta
LULA [en] At the moment they created the law ((1s)) that should regulate the participation of parties
- [2]
LULA va ••• a participação dos partidos na televisão—
LULA [en] in television—
INT Als sie das
- [3]
INT Gesetz machten • über •• diie • äh über die •• Beteiligung
INT [k] thoughtful
- [4]
LULA o Pe Te Be e o Pe/ o Pe De/
LULA [en] the Pe Te Be and the Pe/ the Pe De/ ah the Pe
INT der Parteien im Fernsehen—
- [5]
LULA äh o Pe eS De Be—
LULA [en] eS De Be
INT hatten diie • Sozialdemokratische Partei
- [6]
LULA proibiu a participação do povo •
LULA [en] has prohibited the participation of the people in
INT • und diie •• Arbeitspartei—
- [7]
LULA •• nos/ na programação—
LULA [en] producing the program—
INT haben sie die Beteiligung des
- [8]
LULA para que eu •
LULA [en] so that I would not show
INT Volkes an der/ an dem Programm verboten.
- [9]
LULA não mostrasse ••• as caravana da cidadania.
LULA [en] the caravan of citizenship.
INT Damit ich ••
- [10]
INT die ••• die/ meine Reisen durch das Land nicht zeigen
- [11]
INT konnte.

Beispiel 23 – Meyer 1998: 70f

⁵ Das Beispiel stammt aus Meyer 1998 und wurde retranskribiert.

Da die Äußerung im Beispiel nicht als ganze von einem einzigen Sprecher produziert, sondern in einzelne Teiläußerungen zerlegt (portioniert) wurde, ist ihr Status als Äußerung zweideutig. Vom Standpunkt der Vorlage aus gesehen handelt es sich bei den einzelnen ‚Portionen‘ nicht um abgeschlossene Äußerungen, aus interaktionaler Sicht dagegen sind sie durchaus als „vollständig verbalisierte kommunikative Einheiten“ anzusehen, so dass ihnen der Status von Äußerungen zukommt. Die Notierung solcher dissoziiert prozessierten Einheiten erfolgt durch einen Gedankenstrich (m-dash) plus Leerzeichen.

Das Kokonstruieren von Äußerungen durch zwei oder mehrere Sprecher ist ein häufiges Charakteristikum z.B. homileischen Erzählens. Eine Äußerung wird von einer Sprecherin begonnen, von einer zweiten fortgeführt und von einer dritten beendet. Die gesamte Konstruktion ergibt eine einzige Äußerung mit illokutiver Qualität. Die einzelnen auf die unterschiedlichen Sprecherinnen verteilten Einheiten stehen in einer syntaktischen Beziehung zueinander (z.B. als kasusmarkierte Argumente zu einem Verb etc.) und sind insofern als Teiläußerungen anzusehen.

- [1]
- | | | |
|------------|---------------------------------|------------------|
| Fik | hingelegt, und da war da. | Hat da ein Apfel |
| Ezg | Ach so, hat sie sich hingelegt. | |
- [2]
- | | | |
|----------------|--|-----------------|
| Fik | abgeschnitten und dann hat er (ii) ((unverständlich)). | |
| Ezg | | Hahaa • • |
| Ezg [k] | | <i>bejahend</i> |
- [3]
- | | |
|----------------|----------------------------------|
| Fik | Und dann • haben sie auch so ein |
| Ezg | ahaa. Und dann, • Dings... |
| Ezg [k] | |
- [4]
- | | |
|------------|--|
| Fik | Dings reingepackt und dann haben die hier gehö/ die sieben |
|------------|--|
- [5]
- | | |
|----------------|---|
| Fik | Zwergen geheul. Und dann haben die losgetragen, und da ist es |
| Fik [k] | <i>für: geheult</i> |
- [6]
- | | |
|------------|-----------------|
| Fik | runtergefallen. |
|------------|-----------------|

Beispiel 24 – SKOBI: Fikret EFE 01dt Kass 0822

In Beispiel 24 beginnt die erwachsene Sprecherin Ezgi in PF 3 eine Äußerung mit „Und dann, • Dings...“, die von dem Jungen Fikret wieder aufgegriffen und vervollständigt wird: „Und dann • haben sie auch so ein Dings reingepackt und dann haben die hier gehö/ die sieben Zwergen geheul“. Das Verfahren der Kokonstruktion besteht darin, dass die Fortführung der Erzählung dem Kind quasi durch ein Verbalisierungsangebot der Erwachsenen erleichtert wird. Dieses enthält bereits ein koordinierendes Element und einen Symbolfeldausdruck mit vager, offen gelassener Bedeutung. Dieses Verbalisierungsangebot wird, um dem Kind genügend eigenen Raum zu lassen, unvollständig gelassen. Das Kind Fikret greift die fragmentarischen Formulierungsvorschläge auf und integriert sie seinerseits in eine vollständige Äußerung.

Im folgenden Beispiel 25, PF 2, kokonstruieren die beiden kindlichen Sprecher Hacı und Ömrü eine gemeinsame Äußerung: Der von Hacı verbalisierte Äußerungsbeginn „Bu daa...“ (‘Und das...’) wird unvollständig belassen und von Ömrü ergänzt: „Sari“ (‘[Ist] gelb’).

- [1]
- | | | |
|----------|-----------------------------------|--------------------------|
| Ömr | | Bu. |
| Ömr [de] | | Das. |
| Ize | Ömrü • bak söyle hangisi kırmızı? | Bi/ öbür renklerini |
| Ize [de] | Sag mal Ömrü, welches ist rot? | Ei/ sag auch die anderen |
| Hac | | Bu daaa... |
| Hac [de] | | Und das... |
- [2]
- | | | |
|----------|----------------------------|-----------------|
| Ömr | | Sarı, • • eem' |
| Ömr [de] | | Gelb, • • • ähm |
| Ize | de söyle, hangisi hangisi? | ((1s)) Im |
| Ize [de] | Farben, welche ist welche? | |
| Hac | | Bu daa... |
| Hac [de] | | Und das... |
- [3]
- | | | |
|----------|------------------------|-------------------------|
| Ömr | | eee |
| Ize | ım ım ım | Bu nee? |
| Ize [de] | | Was ist das? |
| Hac | ((yüksek sesle güler)) | Ne ne nee • ne |
| Hac [de] | ((lacht laut)) | Was was was • was was • |
| Hac [k] | | <i>melodisch</i> |
- [4]
- | | | | |
|----------|-------------------------------------|---------------|-----------------|
| Ömr | | Bu grii. | ((1s)) Bu |
| Ömr [de] | | Das ist grau. | Das ist grün. |
| Ize | | Gri • Hı hım | |
| Ize [de] | | Grau | |
| Hac | ne • nee • • • nene gelsene buraya! | | |
| Hac [de] | was • • • Oma komm doch her! | | |
| Ize [k] | | | <i>bejahend</i> |
| Hac [k] | | | |

Beispiel 25 – SKOBI: Ömrü EFE 01tk Kass 0820

Die Notierung dieses Phänomens erfolgt als Abbruch (Ellipsenzeichen – drei Punkte: ‚...‘) für alle begonnenen Äußerungen, deren Fortführung bzw. Beendigung anderen Sprecherinnen überlassen wird. Ein Äußerungsendzeichen für eine abgeschlossene Markierung wird erst nach dem letzten, die Äußerung abschließenden, Äußerungsteil gesetzt.

Mitunter kommt es vor, dass eine Äußerung, die aus Sicht des einen Sprechers bereits abgeschlossen zu sein scheint, von einem anderen Sprecher wieder aufgegriffen und um eine weitere, sprachlich als syntaktisch abhängig markierte, Teiläußerung ergänzt wird. So wird die Äußerung der Sprecherin Meral ab PF 2 „Ama öyle oluyor, insan kendi okuduğu zamanlar • • • ilksen anlamaz“ (‘Aber so ist es, wenn man selbst etwas liest, • • • versteht man es zuerst nicht’) zwar als eine abgeschlossene Äußerung verbalisiert; dennoch wird sie durch eingebettete zwei Teiläußerungen mit infinitem Prädikat seitens der Sprecherin Mut und auch Merals selbst im Nachhinein ergänzt:

- [1]
- | | | |
|-----------------|--|--------------------|
| Ays | | ((1s)) 'E'e. |
| Ays [de] | | ((1s)) Ä'äh. |
| Mer | Anladın mı şimdi okuduklarını? | ((güler))((güler)) |
| Mer [de] | Hast du jetzt verstanden, was du gelesen hast? | ((lacht)) |
| Mut | | ((güler)) |
| Mut [de] | | ((lacht)) |
| [nn] | ((Hupe)) | |
- [2]
- | | |
|-----------------|--|
| Mer | Ama öyle oluyo, insan kendi okuduğu zamanlar • • • |
| Mer [de] | Aber es ist so, wenn man selbst etwas liest, • • • |
| Mut | Evet' |
| Mut [de] | Ja |
- [3]
- | | |
|-----------------|-----------------------------------|
| Mer | ilkden anlamaz. |
| Mer [de] | versteht man es zuerst nicht. |
| Mut | Şimdi okumak için uğraştığından |
| Mut [de] | Wo sie jetzt ja versucht zu lesen |
- [4]
- | | |
|-----------------|--|
| Mer | He, tabi. Onunla meşgul olduğundan. Ama çok güzel |
| Mer [de] | Hm, natürlich. Weil sie damit beschäftigt ist. Aber du liest sehr schön! |
| Mut | • • • ((anlaşılmaz))... |
| Mut [de] | • • • ((unverständlich))... |
- [5]
- | | |
|-----------------|-----------|
| Mer | okuyosun! |
| Mer [de] | |

Beispiel 26 – SKOBI: Aysel EFE1tk Kass 0438

Solche wieder aufgreifenden Äußerungen werden als jeweils eigenständige Äußerungen gesehen und mit entsprechenden Äußerungsendzeichen versehen. Neu begonnene Beiträge werden entsprechend als Äußerungsanfänge groß geschrieben.



Im EXMARaLDA Partitur-Editor kann der Gedankenstrich („m-dash“), der den Teil einer diszipliniert prozessierten Äußerung abschließt, über das virtuelle Keyboard notiert werden, wenn es nicht möglich ist, ihn über das normale Keyboard zu setzen.

4.3 Wörter

4.3.1 Was ist ein Wort?

Beim Transkribieren nach orthographischen Regeln und der darauf basierenden literarischen Umschrift unterteilt der Transkribent das verbale Verhalten eines Sprechers zwangsläufig in Wörter. Er nimmt diese Unterteilung mehr oder weniger automatisch vor, in dem er – gemäß den Regeln der Rechtschreibung – Leerzeichen setzt. Was in HIAT ein Wort ist, wird also weitestgehend von der Standardorthographie vorgeschrieben. Es mag nützlich sein, sich bewusst zu machen, dass Wörter damit nicht in erster Linie phonologisch oder phonetisch, sondern eher morphologisch und semantisch motivierte Einheiten darstellen – Rehbein et al. (1993:3) sprechen diese Thematik an:

Selbstverständlich ist zu fragen, ob die Zwänge zur expliziten Kennzeichnung der Gliederung bei der (schriftlichen) Wiedergabe der mündlichen Kommunikation nicht Normen oktroyieren, die deren Datenstruktur zerstören oder doch zumindest zu wenig Charakteristika der Sprache als gesprochener erfassen. So werden beim Schreiben zwischen die Wörter leere Zwischenräume gesetzt, die im gesprochenen Lautstrom fehlen.

Das umfangreiche orthographische Regelwerk liefert dem Transkribenten also in der weitaus größten Zahl der Fälle eindeutige Vorgaben zur Schreibweise von Wörtern und zum Setzen von Wortgrenzen. Abweichende Schreibweisen ergeben sich vor allem durch den Einsatz der literarischen Umschrift (siehe Kapitel 2.1.). In manchen Fällen zieht dies eine Unsicherheit beim Setzen von Wortgrenzen nach sich, insbesondere wenn durch Klitisierung zwei „vollständige“ Wörter in einer Silbe verschmelzen:

[1]

P Ich habs auch so gemacht...

Beispiel 27 – Rehbein et al. 1993: 76

HIAT macht für solche Problemfälle keine bindenden Vorgaben. Es empfiehlt sich aber, zumindest innerhalb einer Transkription, möglichst auch innerhalb eines ganzen Korpus, diesbezüglich konsistent zu verfahren, d.h. für konkret auftretende Problemfälle eine einheitliche Regelung festzulegen.

4.3.2 Töne⁶

In der gesprochenen Sprache kommt es vor, dass bestimmte Wörter sich aus identischen Phonemen zusammensetzen, eine systematische Funktionsunterscheidung aber durch unterschiedliche tonale Bewegungen auf dem Silbenkern ausgedrückt wird. Im Deutschen ist dieses Tonsystem für Interjektionen wie „HM“ oder auch Ausdrücke wie „JA“ in Verwendung. Ehlich/Rehbein (1979: 55f) sagen dazu:

Wegen ihrer diskriminierenden Qualität ist die Markierung der Tonverhältnisse bei diesen Gruppen von Ausdrücken unumgänglich.

Es ist daher in der Transkription deutlich zu machen, dass diese Ausdrücke unterschiedliche Tonbewegungen tragen und damit unterschiedliche kommunikative Funktionen realisieren. Die Rechtschreibung sieht diese Differenzierung jedoch nicht vor, deshalb werden in HIAT zusätzlich Diakritika eingesetzt, die insgesamt fünf mögliche Töne repräsentieren (diese Schreibweise orientiert sich an den Vorschlägen von Richter 1973):

⁶ Nach Rehbein et al. (1993: 101ff): „Interjektionen“ und Unterkapitel „HM“.

	steigender Tonverlauf in der Silbe
	fallender Tonverlauf in der Silbe
	fallend-steigender Tonverlauf in der Silbe
	steigend-fallender Tonverlauf in der Silbe
	gleichbleibender (progreidenter) Tonverlauf in der Silbe

Sofern die betreffende Silbe einen Vokal enthält, sind diese Diakritika auf diesem Vokal zu notieren. Bei Ausdrücken des Typs „HM“ werden sie auf dem Buchstaben m notiert.

Auch in den skandinavischen Sprachen Norwegisch und Schwedisch kann eine Bedeutungsunterscheidung auf Grund unterschiedlicher Tonhöhen auftreten. Der sog. Akzent 2 kann zur Bildung von Minimalpaaren führen, so z.B. das Wort *anden*, welches in Form von *ánden* „Ente“ und in Form von *anden* „Geist“ bedeutet. Vergleiche dazu Braunmüller (1999).



Im EXMARaLDA Partitur-Editor finden sich diese Diakritika auf dem virtuellen Keyboard. Ihre Eingabe erfolgt jeweils *hinter* dem Buchstaben, über dem sie erscheinen sollen. Damit die Diakritika auch in den Spuren und beim Ausdruck korrekt angezeigt werden, muss die betreffende Spur mit einem geeigneten Schriftsatz formatiert werden, der Glyphs (Graphen) für diese Zeichen (Grapheme) enthält. Ein solcher Schriftsatz ist z.B. „Arial Unicode MS“.

Zu beachten ist außerdem, dass die Eingabe ‚Buchstabe + Diakritikon‘ über das virtuelle Keyboard sich von der Eingabe ‚Akzent + Buchstabe‘ (z.B. *é*) über die normale Tastatur unterscheidet. Letztere produziert ein einzelnes (Unicode-)Zeichen und ist nicht für die Notierung von Tönen zu verwenden, sondern nur, wenn die Orthographie der transkribierten Sprache vom entsprechenden akzentuierten Buchstaben Gebrauch macht (z.B. frz.: *été*).

PRAAT Da Praat nicht unicodefähig ist, können Diakritika dort nicht direkt eingegeben werden. Es empfiehlt sich, sie zunächst durch anderweitig nicht besetzte Zeichen zu ersetzen (z.B. die Ziffern 1,2,3,4 und 5) und diese nach dem Import in den Partitur-Editor zu ersetzen.



Weiterführende Literatur:

Ehlich (1977), Ehlich/Rehbein (1979), Ehlich (1986), Richter (1973), Braunmüller (1999).

4.3.3 Besondere Wörter

Interjektionen⁷

Interjektionen sind für das Verständnis und die Analyse des Handlungsablaufes äußerst wichtig. Die Standard-Orthographie sieht allerdings keine hinreichend differenzierten Schreibweisen vor, um die Formenvielfalt und die damit verbundenen Funktionsunterschiede von Interjektionen angemessen abzubilden. Der Schreibweise von Interjektionen sollte daher beim Transkribieren erhöhte Aufmerksamkeit zukommen. Zu den zu beachtenden Eigenschaften einer Interjektion zählen:

- die Tonbewegung: Dies wurde im vorangehenden Abschnitt ausgeführt.

⁷ Nach Rehbein et al. (1993: 101): „Interjektionen“.

- die Vokalqualität: Grundsätzlich kann jeder Vokal des Deutschen Bestandteil einer Interjektion sein. Besonders zu beachten ist dabei der Unterschied zwischen geschlossenem und offenem o. Idealerweise wird dieser Unterschied auch in der Transkription berücksichtigt, indem für die offene Variante das IPA-Zeichen 'ɔ', für die geschlossene hingegen das „normale“ lateinische 'o' notiert wird. So kann z.B. boh vs. boh, ɔh vs. oh oder ɔch vs. och unterschieden werden
- der Glottalverschluss: Ablehnende, verneinende Interjektionen sind charakterisiert durch reduplizierenden harten Einsatz des Verschlusslautes („glottal stop“) mit anschließender fallender oder progredienter Intonation. Da der Glottalverschluss in diesen Fällen einen Bedeutungsunterschied bewirkt, wird er durch ein Apostroph transkribiert. So in den folgenden Beispielen verneinender (vokalischer) Interjektionen: 'è'è, 'ò'ò, 'à'à usw.

Abkürzungen und Buchstabieren⁸

Abkürzungen sind von „frei“ buchstabierten Wörtern zu unterscheiden, denn erstere haben selbst den Status eines lexikalischen Wortes, während bei letzteren der Wortstatus aufgehoben wird – das zugrunde liegende Wort zerfällt in einzelne Buchstabierungseinheiten, die dann ihrerseits wieder den Status eigenständiger semantischer Einheiten haben.

Werden Abkürzungen abgekürzt ausgesprochen, werden sie als solche notiert, und zwar – der Orthographie folgend – ohne Leerzeichen zwischen den einzelnen Buchstaben:

USA, BRD

Abgewichen von der Orthographie wird in solchen Fällen, in denen zwischen den Bestandteilen einer Abkürzung Punkte stehen. Weil diese in der Transkription Äußerungsgrenzen repräsentieren, ist ihre Verwendung innerhalb von Abkürzungen ausgeschlossen, die Abkürzung wird deshalb ohne Punkte notiert:

Er ist jetzt Doktor hc geworden.

Abkürzungen, die nicht als solche gesprochen werden, sondern auf schriftsprachlichen Konventionen beruhen, werden im Transkript selbstverständlich ausgeschrieben und gar nicht als Abkürzungen behandelt:

et cetera statt etc., Doktor statt Dr.

[1]

U [v] Also keine aus der Gastronomie oder von Sankt Pauli, • sondern

[2]

U [v] ganz Solide, • • • die • das gebaut haben.

Beispiel 28 – Hubert Fichte

Bei „echten“ Buchstabierungen wird wie folgt verfahren:

1. Der Ausdruck, der buchstabiert wird, wird in der normalen Orthographie belassen, aber
2. insgesamt die einzelnen Grapheme (Buchstaben) durch ein Leerzeichen jeweils voneinander getrennt.

K a u l und dann straße. Kaulbachstraße.

⁸ Nach Rehbein et al. (1993: 61ff): „Abkürzungen und Buchstabieren“.

Schließlich gibt es auch den Fall, dass die Buchstaben einzeln ausgesprochen werden, ohne dass ein Wort oder eine Abkürzung ausgesprochen wird. In solchen Fällen haben wir es mit einer Art Aufzählung (Liste) von Buchstaben zu tun, die durch Komma voneinander abgetrennt werden, wie im folgenden Beispiel:

- [1] **Aeg** ((schlägt ein Buch auf, blättert darin, 2,5s)) G, H, K, L, M, O, P.
- [2] **Aeg** Oor/ ich glaub, Ormond-Syndrom macht keine vergrößerten
- [3] **Aeg** Lymphknoten. ((blättert)) G, H, K, M, N, ((blättert)) Ormond-
- [4] **Aeg** Syndrom.

Beispiel 29 – Rehbein et al. 1993: 62

Zahlen und Datumsangaben⁹

Zahlen (Ordinal- wie Kardinalzahlen) und Datumsangaben sind auszuschreiben:

- [1] **X** ((3s)) Am fünfzehnten sechsten achtundachtzig ist sie erneut ins
- [2] **X** Stadtkrankenhaus gekommen.

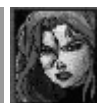
Beispiel 30 – Rehbein et al. 1993: 62

Teilwörter¹⁰

Teilwörter (z.B. in „EDV-Programme“ oder „in- und auswendig“) werden, der Standardorthographie gemäß, mit Bindestrich geschrieben.

- [1] **X** Das heißt also, ((1,7 s)) das kann durchaus sein, dass sie eins- bis
- [2] **X** zweimal noch n Durchfall haben, ja?

Beispiel 31 – Rehbein et al. 1993: 60



PRAAT

Dieser Bindestrich ist beim computergestützten Transkribieren unbedingt vom Gedankenstrich (der zur Markierung von Parenthesen und Teilen dissoziierter Äußerungen verwendet wird) zu unterscheiden. Der über Standard-Tastaturen zugängliche Strich ist in aller Regel ein Bindestrich (engl.: „hyphen“), der Strich im virtuellen Keyboard des Partitur-Editors hingegen ein Gedankenstrich (engl.: „m-dash“).

⁹ Nach Rehbein et al. (1993: 62): „(Ordinal- und Kardinal-)Zahlen und Datumsangaben“.

¹⁰ Nach Rehbein et al. (1993: 60): „Einfacher Bindestrich“.

- [1] U [v] In jeden Zimmer: ((1,3s)) äh Musik- • -schrank • mit • •
- [2] F [v] Jà`
U [v] Zehnerwechsler, • • die Bilder.

Beispiel 36 – Hubert Fichte

Pausen können vom Transkribenten geschätzt oder gemessen werden.

Kurze geschätzte Pausen unterschiedlicher Länge werden mit bis zu drei Pausenpunkten notiert. Dabei gelten folgende Anhaltspunkte:

- ein Pausenpunkt steht für ein Stocken im Redefluss (0.25 Sekunden oder kürzer)
- zwei Pausenpunkte stehen für eine Pause von etwa einer halben Sekunde
- drei Pausenpunkte stehen für eine Pause von etwa einer dreiviertel Sekunde

Vor und nach jedem Pausenpunkt wird ein Leerzeichen eingefügt.

Die Zeitdauer für *längere geschätzte Pausen und gemessene Pausen* wird in Sekunden bzw. Minuten angegeben, die in runden Doppelklammern ohne Leerzeichen zwischen Zahl und Maßeinheit notiert werden. Der Doppelklammer geht ein Leerzeichen voraus. Da es sich bei Pausen nicht um ein eigenes Segment handelt, darf nach der Doppelklammer kein Äußerungsendzeichen gesetzt werden.

- [1] U [v] • • Dann kneißen sie rein, ob ((1,7s)) irgendwelche da sind. Aber
U [k] schauen
- [2] U [v] uns ham se bis jetzt noch nicht gegriffen.

Beispiel 37 – Hubert Fichte

Soll die Pause kommentiert werden (etwa bei der Notierung von Hintergrundgeräuschen), erfolgt der Kommentar in der dem jeweiligen Sprecher zugeordneten Kommentarspur.

4.5 Nicht-phonologische Phänomene¹²

Bei der Transkription von Diskursen werden neben phonologisch identifizierbaren Phänomenen (gesprochene Sprache) auch akustisch identifizierbare, aber nicht-phonologische und nonverbale Phänomene verschriftlicht, da diese von den Aktanten als Teil der Kommunikation wahrgenommen und in mentalen bzw. verbalen und nonverbalen Handlungen verarbeitet werden. Sie sind somit für die Analyse relevant. Behandelt werden hier nur akustisch identifizierbare Phänomene. Visuell identifizierbare Handlungen – wie Gestik und Mimik – stellen einen ganz eigenen, komplexen Problembereich der Transkription dar, siehe dazu die Literaturhinweise.

Die Notation dieser Phänomene ist insofern schwierig, als sie von den Transkribenten, die weder auf eine standardisierte Beschreibungssprache noch auf eine eingeführte Kodierung zurückgreifen können, anders als bei der Umsetzung von gesprochener Sprache in die geschriebene Sprache der Transkription selbstständig benannt werden müssen. Sie wurden von Ehlich/Rehbein (1976, 1981) deshalb als Kommentare der Transkribenten behandelt.

Nicht redebegleitende nicht-phonologische und nonverbale akustische Phänomene, die einem Aktanten mit Sprechersigle zugeordnet werden können, werden mit ihrer Benennung in der verbalen Spur des Aktanten notiert. Die Benennung wird durch ein Verb in der 3. Person in runden Doppelklammern notiert; eine eventuelle Zeitangabe erfolgt in Sekunden und wird in der Doppelklammer mit Komma angefügt. Da es sich um eigenständige Handlungen han-

¹² Nach Rehbein et al. (1993: 86ff): „Kommentare nicht-phonologischer und nonverbaler Phänomene“.

delt, gelten sie als nichtsprachliche Äußerungen und werden entsprechend mit dem Äußerungsendzeichen für Äußerungen ohne Modus (hochgestellter Punkt) abgeschlossen.

- [1] X [v] Dankeschön. ((verlässt den Raum, schließt die Tür))'

Beispiel 38 – Rehbein et al. 1993: 89

- [1] JM [v] Jeg vil jo anta det at/ æ at hvis vi nå får en statlig
 JM [de] Ich will doch annehmen, dass, äh dass, wenn wir nun eine staatliche Verwaltung bekommen,
 JM [k] Eg/æ nu
- [2] JM [v] forvaltningsbedrift altså æ og/ og til en friere • stilling enten et
 JM [de] also äh und/ und zu einer freieren Stellung entweder ein
- [3] JM [v] æ eget ju/ æ juridisk • æ • objekt • • eller et saldosselskap,
 JM [de] äh eigenes ju/ äh juristisches Objekt oder eine Saldogesellschaft,
- [4] JM [v] så vil jo begge deler bety at/ • • at du må begynne å tenke mer
 JM [de] dann bedeutet ja beides, dass/ dass du anfangen musst, mehr wie ein
- [5] OJ [v] ((räuspert sich, 1s))'
 JM [v] som en privat virksomhet.
 JM [de] Privatunternehmen zu denken.

Beispiel 39 – K5: A6T002

Redebegleitende nonverbale Handlungen, die als Handlungen eines Sprechers identifizierbar sind, müssen entweder in der dem jeweiligen Sprecher zugeordneten nonverbalen Spur oder – falls eine solche nicht eingerichtet werden soll – in der Kommentarspur (siehe Abschnitt 4.7.) notiert und dem entsprechenden Äußerungsteil zugeordnet werden.

- [1] Bjarne svækkelse ((0,4s)) at æh det oprindelige K ((0,3s)) bliver
 Bjarne [de] ... Schwächung ((0,4s)) dass äh das ursprüngliche K ((0,3s)) (gehärtet)
 Bjarne [nv] ((schreibt an die Tafel, 5,8s)) ((klopft an
- [2] Bjarne (hærdet)/ bliver bevaret på/ på svensk. ((0,5s)) Oprindelige
 Bjarne [de] wird/ beibehalten wird/ auf Schwedisch Das ursprüngliche
 Bjarne [nv] die Tafel, um zu zeigen, welche Vokale sich verändern))
- [3] Bjarne urnordiske ((0,5s)) bliver til G her på/ æh i det danske.
 Bjarne [de] Urnordische ((0,5s)) wird zu G hier auf/ äh im Dänischen.

Beispiel 40 – K5: A6M115

Nicht-phonologische akustische Phänomene (wie Lachen, Husten etc.), die redegleitend sind und daher nicht sprecherspurintern notiert werden können, werden entweder in der Spur für suprasegmentale Phänomene notiert (siehe Abschnitt 6.1.) oder – falls eine solche Spur nicht eingerichtet werden soll – wiederum in der Kommentarspur (siehe Abschnitt 4.7.). Sie sind selbst keine Äußerungen, werden also mit keinem Endzeichen versehen.

- [1]
- | | |
|---------|---|
| | hustend |
| GA | Idag, idag, • idag jobbar ni inte med mål egentligen • |
| GA [de] | Heutzutage, heutzutage, • heutzutage arbeiten sie nicht wirklich mit Zielen |
- [2]
- | | |
|---------|--|
| GA | i/ i den omfattning som vi kanske gör då? |
| GA [de] | in/ in dem Umfang wie wir es dann vielleicht machen? |

Beispiel 41 – K5: A6T002a

Nicht-phonologisch-akustische Phänomene (Applaudieren, Husten, Niesen etc.), die keinem Aktanten zugeordnet werden können, werden, sofern sie für die Interpretation des Diskurses relevant sein könnten, in einer separaten Kommentarspur notiert, die keine Sprechersigle, sondern die Kategorie „nn“ erhält. Das Verb, das das Geschehen bezeichnet, steht möglichst in nominalisierter Form in runden Doppelklammern. Die zeitliche Erstreckung redegleitender Phänomene wird durch die Zuordnung zu transkribierten Gesprächsteilen deutlich. Wird die zeitliche Erstreckung nicht durch synchron ablaufende Gesprächsteile eines anderen Sprechers deutlich, wird die Dauer des Phänomens ebenfalls in den runden Doppelklammern notiert.

- [1]
- | | |
|---------|--|
| JM | ((1s)) Det/ jeg vil nå anta at det/ det andre altså betyr at |
| JM [de] | ((1s)) Es/ ich möchte jetzt annehmen, dass es/ es das andere also bedeutet, dass |
| [nn] | ((Papierrascheln, 3s)) |
| JM [k] | eg / æ |
- [2]
- | | |
|---------|---|
| RA | En friare ställning. |
| RA [de] | Eine freiere Position. |
| JM | ((unverständlich, 3s))... • • • Altså... Du får en fri/ |
| JM [de] | ((unverständlich, 3s))... • • • Also... Du bekommst eine freie/ |
| [nn] | |
- [3]
- | | |
|---------|-------|
| JM | ja... |
| JM [de] | ja... |

Beispiel 42 – K5: A6T002a

- [1]
- | | |
|-------|---|
| U [v] | Ich hab einmal ja das Dings gehabt. • • Da hab ich noch im Eros |
| [nn] | ((Knistern, Rascheln)) |
- [2]
- | | |
|-------|---|
| U [v] | gearbeitet. ((1s)) Da is ja eine mal umgelegt worden. |
|-------|---|

Beispiel 43 – Hubert FichteWeiterführende Literatur:

Ehlich/Rehbein (1979a) entwerfen eine Systematik für die Notierung nonverbaler Kommunikation. Neben den hier berücksichtigten Phänomenen diskutieren sie auch nicht-akustisch erfassbare (d.h. sichtbare) Phänomene wie Gestik und Mimik. Rehbein et al. (2001) thematisieren ebenfalls die Notierung nonverbaler Kommunikation. Sager (2001) diskutiert allgemeine Probleme der Transkription non-verbalen Verhaltens und stellt verschiedene Verfahren vergleichend nebeneinander.

4.6 Unverständliches und schwer Verständliches¹³

Auch bei guter apparativer Ausstattung ist das akustische Material der Aufnahme für eine Identifizierung nicht immer befriedigend. Dies betrifft phonologisch zu identifizierende als auch nicht-phonologisch zu identifizierende Daten. Es sollten unterschiedliche Fälle der Annäherung an das Identifizieren unterschiedlich notiert werden.

4.6.1 Unverständliches

Wenn man beim Transkribieren ein Wort oder eine Passage gar nicht versteht, kann man zumindest angeben, dass in einem bestimmten Zeitraum etwas hörbar ist. Dies ist sinnvoll, weil für die Analyse auch die Angabe, dass an einer bestimmten Stelle überhaupt eine Kommunikation stattgefunden hat, von Bedeutung sein kann.

Unverständliche Passagen werden grundsätzlich in doppelten runden Klammern notiert. Wenn nicht zur selben Zeit eine zweite Handlung stattfindet, wird in diese doppelte runde Klammern einfach das Wort „unverständlich“, gefolgt von einem Komma und einer Angabe über die (ungefähre) Dauer der unverständlichen Passage gesetzt.

- [1]

F [v]	Hm̃	((1,2s))
U [v]	Die brauchen ja nicht trinken • ((unverständlich 0,8s)).	
- [2]

F [v]	Und was verdienen die Mädchen so in der Nacht bei euch
-------	--
- [3]

F [v]	durchschnittlich?
-------	-------------------

Beispiel 44 – Hubert Fichte

Wenn gleichzeitig zur unverständlichen Passage andere Handlungen stattfinden, so wird zunächst ebenso verfahren. Für eine angemessene Darstellung der Erstreckung im Rahmen der Partitur können vor Abschluss der Transkription innerhalb der doppelten runden Klammern Leerzeichen so aufgefüllt werden, dass die schließenden Doppelklammern dort erscheinen, wo sich das Ende der unverständlichen Passage befindet.

- [1]

A	Ja, genau! ((unverständlich, 3s))
B	Was sagst Du? Ich kann Dich so schlecht verstehen.

Beispiel 45

Bei sehr kurzen unverständlichen Passagen kann auch der Eintrag „unverständlich“ abgekürzt oder weggelassen und stattdessen nur eine passende Anzahl von Leerzeichen zwischen doppelte runde Klammern gesetzt werden (dabei definiert sich „kurz“ im Bezug auf parallel stattfindende Begleitphänomene bzw. die typographische Ausdehnung von deren Beschreibung in der Transkription).

- [1]

F [v]	Wie werden nun <u>praktisch</u> die
U [v]	Kannst sagen: "Komm ma rein.". ((unv., 0,5s))
- [2]

F [v]	Mädchen angekobert?
-------	---------------------

Beispiel 46 – Hubert Fichte

¹³ Nach Rehbein et al. (1993: 91ff): „Schlecht oder nicht Verständliches“.

- [1]
A Ja, genau! (())
B Soso. Was sagst Du? Ich kann Dich so schlecht
- [2]
B verstehen.

Beispiel 47

Wenn eine unverständliche Passage sich nur teilweise mit anderen Handlungen überschneidet, so empfiehlt es sich, sie als zwei Einheiten zu notieren:

- [1]
A Ja, genau! ((Unverständlich, 2s))((Unverständlich, 3s))
B Was sagst Du? Ich kann Dich so
- [2]
A
B schlecht verstehen.

Beispiel 48

Beim Auffüllen mit Leerzeichen ist darauf zu achten, dass die Transkription bzgl. Schriftarten, -größen etc. bereits für die endgültige Ausgabe formatiert wurde. So für Beispiel 458:

	0	1	2	3	4
A	Ja, genau!	((Unverständlich, 2s))	((Unverständlich, 3s))		
B			Was sagst Du? Ich kann Dich so schlecht	verstehen.	

4.6.2 Schwer Verständliches, Vermutungen

Die Notation von Passagen, die der Transkribent nicht sicher verstanden hat und denen lediglich der Status eines Vorschlags zukommt, erfolgt in einfachen runden Klammern. Diese können auch mehrere Wörter umfassen.

- [1]
F [v] Hm
U [v] Die vierzig von Montag, dann (noch mit dem) sind das schon
- [2]
U [v] achtzig, ne?

Beispiel 49 – Hubert Fichte

Nach Möglichkeit sollte aber vermieden werden, nur Teile eines Wortes als schwer verständlich zu markieren. Statt dessen sollte das gesamte Wort in einfache runde Klammern gesetzt und eine mögliche Alternativlautung vermerkt werden (siehe unten).

Wenn nur für Teile einer schwer verständlichen Passage ein Wortlaut vermutet wird und der verbleibende Teil völlig unverständlich ist, so werden die beiden Notationsweisen kombiniert:

- [1]
A Ich (verstehe Dich so) ((unverständlich, 5s)).

Beispiel 50

Enthalten die einfachen Klammern eine ganze Äußerung oder beenden sie eine solche, so sind sie nach der schließenden Klammer mit einem Äußerungsendzeichen zu versehen.

4.6.3 Alternative Vorschläge

Wenn der Transkribent zu einem gegebenen Wort oder einer Wortkette einen Alternativvorschlag vermerken möchte, so kann er dies in der externen Kommentarspur tun.

- [1]
- | | |
|--------|---|
| RV | Ich weiß (hier) unsere/ meine beiden ähh • • Jungs hier von der |
| RV [k] | (ihr') seufzend |
- [2]
- | | |
|--------|---|
| RV | ARD, der Günter und auch • • Delling, die natürlich — vor allen |
| RV [k] | schnell
kaum |
- [3]
- | | |
|--------|--|
| RV | Dingen Delling... Is natürlich äh äh schon ne Sauerei, was der |
| RV [k] | verständlich |
- [4]
- | | |
|----|------------|
| RV | hier sagt. |
|----|------------|

Beispiel 51 – Rudi Völler

4.6.4 Äußerungsendzeichen bei schwer und nicht Verständlichem

Kann der Transkribent trotz akustischer Mängel die Illokution der Äußerung identifizieren oder erkennt er, dass es sich um eine abgebrochene Äußerung handelt, kann er das korrespondierende Äußerungsendzeichen unmittelbar hinter die einfache bzw. doppelte runde Schlussklammer setzen. Kann der Transkribent die Illokution der Äußerung hingegen nicht identifizieren und auch nicht entscheiden, ob es sich um eine abgebrochene Äußerung handelt, so wird das Äußerungsendzeichen für Äußerungen ohne Modus (also der hochgestellte Punkt) unmittelbar an die Schlussklammer angefügt.

4.7 Kommentare des Transkribenten

Wenn der Transkribent ein Phänomen wahrnimmt, für das die Konventionen keine formalisierte Repräsentation vorsehen, das er aber dennoch als wichtig für die Analyse des Gesprächs erachtet, so kann er der Transkription einen so genannten externen Kommentar hinzufügen. Um diesen vom „eentlichen“ Transkript graphisch zu separieren, wird er in einer eigenen Spur außerhalb des Partiturr Rahmens platziert, die den Typ „A“ und die Kategorie „k“ erhält. Da unter Umständen mehrere zu kommentierende Phänomene simultan stattfinden und um die Zuordnung des Kommentars zur kommentierten Einheit sicherzustellen, wird für jeden Sprecher eine eigene Kommentarspur eingerichtet.

Beispiele für Phänomene, die in einer externen Kommentarspur kommentiert werden können, sind:

- Kind- und Lernerformen, deren Aussprache so weit von der Standardform entfernt ist, dass sie vom Leser des Transkripts nicht ohne Weiteres an der Beschreibung in literarischer Umschrift rekonstruiert werden kann. In diesen Fällen kann die zielsprachliche Form in der externen Kommentarspur vermerkt werden (siehe auch Beispiel 6):

- [1]
- | | |
|-------|----------------------------------|
| A [v] | Der is mit dem Zuzeuch gekommen. |
| A [k] | für: Flugzeug |

Beispiel 52

- Aussprache-Besonderheiten, für die keine hinreichend genaue Beschreibung in literarischer Umschrift möglich ist. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn in einer Lehr-Lern-Situation Ausspracherealisierungen nach relativ idiosynkratischen Regeln oder nahezu zufällig variieren (vgl. Ehlich/Rehbein 1979: 55). In diesen Fällen kann in der externen Kommentarspur eine phonetische Transkription der betreffenden Äußerungsteile vorgenommen werden¹⁴:

[1]	L [v]	Social studies!		
	S3 [v]	They must take	social studies?	Social studies.
	S3 [k]	[zotsiälstudi:s]		[sousäl stadi:s]
[2]	L [v]	No' mal: soci/	social!	Yes!
	S3 [v]	social studies	social	Social.
	[nn]	((Gelächter))		
	L [k]	[souʃ]	[souʃəl]	
	S3 [k]	[sousəl stadi:z]	[ʃouʃəl]	[souʃəl]

Beispiel 53 – Ehlich/Rehbein 1979b: 55

- Mögliche Alternativen bei schwer verständlichen Passagen (siehe Beispiel 48)
- Worterklärungen für dialektale Ausdrücke (siehe Beispiel 36)

4.8 Kürzere Unterbrechungen oder Störungen des Diskurses¹⁵

Ein Diskurs kann aus einzelnen Abschnitten bestehen, die durch Ortswechsel, Wechsel der Gesprächspartner, Störungen von außen oder andere Unterbrechungen bestimmt sind. Die Binnenstruktur der Gespräche soll anhand der Transkription deutlich werden, damit eine faktisch nicht vorhandene Kontinuität des Diskurses nicht konstruiert wird. Störungen, Unterbrechungen u.a. werden also vollständig transkribiert oder sind zumindest zu beschreiben.

Ortswechsel und damit einhergehende akustische Phänomene (Stühlerücken, Schritte, Türenöffnen) werden in einem Kommentar notiert. Eine optische Unterteilung wird nicht vorgenommen, da das gesamte Gespräch keine Unterbrechung erfährt.

Auch bei einem *Wechsel der Aktanten* findet keine Unterbrechung des gesamten Gesprächs statt. Die veränderte Konstellation wird unmittelbar aus der Zusammenstellung der jeweiligen Sprecher deutlich und wird häufig im Diskurs selbst thematisiert. Die veränderte Aktantenkonstellation kann evtl. durch einen Kommentar deutlich gemacht werden.

[1]	Sm1 [v]	Tack Stig Johansson i Malmö.	Tack.	Och
	Sm1 [de]	Danke Stig Johansson in Malmö.	Danke.	Und Solveig
	Sm39 [v]		Hmhm.	Tack.
	Sm39 [de]		Hmhm.	Danke.

Beispiel 54 – K5: A6M062

Kurze Störungen des Diskurses sind solche, die nicht von einem der Aktanten ausgehen, sondern von außen in das Gespräch hineingetragen werden und keinen thematischen Bezug zum betreffenden Diskurs haben (Telefonanrufe, Klopfen an der Tür etc.). Dabei ist der Inhalt die-

¹⁴ Allerdings sollte die externe Kommentarspur für diesen Zweck nur dann verwendet werden, wenn lediglich ein *vereinzelter* Bedarf besteht, solche phonetischen Ergänzungen vorzunehmen. Falls eine durchgängige phonetische Ergänzung des orthographisch Transkribierten erwünscht ist, sollte diese in einer eigenen (supra-linearen, d.h. über der Verbalspur befindlichen) Spur erfolgen.

¹⁵ Nach Rehbein et al. (1993: 96f): „Unterbrechungen und Störungen des Gesprächs“.

ser Passagen für das unterbrochene Gespräch meist nicht relevant. Da die Störung des Gesprächsablaufs Einfluss auf den mentalen Prozess der Teilnehmer haben kann, werden kurze Störungen (bis zu 30 Sekunden) vollständig transkribiert. Eine zusätzliche Kommentierung kann unterbleiben.

- [1]
- | | |
|-----------------|---|
| Sm1 [v] | Barry Blue med "Dancing on a saturday night". ((holt |
| Sm1 [de] | Barry Blue mit "Dancing on a saturday night". ((holt Luft, 0,7s)) |
- [2]
- | | |
|-----------------|--|
| Sm1 [v] | Luft,0,7s)) Nio minuter i tolv, en önskeskiva. |
| Sm1 [de] | Neun Minuten vor zwölf, eine Wunschplatte. |
| [nn] | ((Ein Telefon klingelt,1,1s)) |
- [3]
- | | |
|-----------------|---|
| Sm1 [v] | "Lycke liten" hörde du där, ((holt Luft,0,4s)) med |
| Sm1 [de] | "Lycke liten" hast Du da gehört, ((holt Luft, 0,4s)) mit Nora Blockstedt. |
| [nn] | ((Anruferin, 7,4s)) |
- [4]
- | | |
|-----------------|------------------|
| Sm1 [v] | Nora Blockstedt. |
| Sm1 [de] | |

Beispiel 55 – K5: A6M062

Längere Unterbrechungen ohne thematischen Bezug zum betreffenden Diskurs machen eine vollständige Transkription zu aufwändig. Die Art und Dauer der Unterbrechung werden kommentiert.

Störungen in der Tonaufzeichnung können zu fehlenden Anfangs-, Mittel- oder Endpassagen führen. Diese die Transkription beeinträchtigenden Phänomene werden wie längere Unterbrechungen notiert.

- [1]
- | | |
|-----------------|---|
| Sm1 | Under eftermiddagen och vi får helt enkelt riktigt |
| Sm1 [de] | Während des Nachmittages und wir kriegen einfach richtiges Sauwetter. |
| [nn] | ((Aufnahmelücke,3s)) |
- [2]
- | | |
|-----------------|------------|
| Sm1 | ruskväder. |
| Sm1 [de] | |

Beispiel 56 – K5: A6M069

5 Intrasegmentale Phänomene

5.1 Sprechhandlungsaugmente¹⁶

Sprechhandlungsaugmente (Ausdrücke wie „ja“, „ne“ etc.), die sich am Anfang, innerhalb oder am Ende von Äußerungen befinden, werden durch Komma abgetrennt.

- [1]

X	Und heut is alles wieder vorbei, nich?
---	--

Beispiel 57 – Rehbein et al. 1993: 57

- [1]

Dm7	æh på eftermiddagen, midten på eftermiddagen, ik,
Dm7 [de]	ähm am Nachmittag, mitten am Nachmittag, ne,
- [2]

Dm7	((unverständlich)) æh tjugo og så senere på
Dm7 [de]	((unverständlich)) ähm zwanzig und dann später am

Beispiel 58 – K5: A6M069

- [1]

Dw1 [v]	((0,4s)) Det var nogen der ikke rigtig taler sandhed, og det kan
Dw1 [de]	((0,4s)) Das war jemand, der nicht richtig die Wahrheit sagt, und es kann ja
- [2]

Dw1 [v]	jo være ((0,1s)) det (gør jo meget passende hvad en skalk),
Dw1 [de]	sein ((0,1s)), das (passt ja, was für ein Schelm),
- [3]

Dw1 [v]	ikk'? ((holt Luft 0,7s)) Og æhm ((0,8s)) når det gælder æh
Dw1 [de]	näh? ((holt Luft, 0,7s)) Und ähm ((0,8s)) was die Brotrinde angeht/
- [4]

Dw1 [v]	((0,1s)) brødkanten/
Dw1 [de]	

Beispiel 59 – K5: A6M062



Weiterführende Literatur:

Rehbein 1979 diskutiert Sprechhandlungsaugmente und ihre Rolle bei der Hörersteuerung.

5.2 Herausstellungen und Ausklammerungen¹⁷

Herausstellungen sind Äußerungsteile, die am Beginn bzw. am Ende eines Satzrahmens stehen und über diesen hinausgehen. Sie werden durch Komma von der benachbarten Satzstruktur abgetrennt. Herausstellungen verfügen über Vertretungselemente im Satz: Bei Rechtsversetzungen handelt es sich um die Wiederaufnahme eines Elements, das bereits vorangehend benutzt wurde; bei Linksversetzungen verhält es sich umgekehrt. Herausstellungen stehen damit im Gegensatz zu Ausklammerungen. Ihr Status als Herausstellung ist erkennbar

¹⁶ Nach Rehbein et al. (1993: 57): „Sprechhandlungsaugmente“.

¹⁷ Nach Rehbein et al. (1993: 58): „Herausstellungen“.

an der Wortstellung, etwa bei Versetzungen, herausgestellten Nominalphrasen, Wiederholungen und appositionsähnlichen Strukturen. Eine Eingliederung herausgestellter Elemente in den Satzrahmen findet u.a. durch Intonation sowie Deixis statt.

[1]

X	Kommen Sie damit zurecht, mit dieser Übelkeit?
----------	--

Beispiel 60 – Rehbein et al. 1993: 58

Ausklammerungen hingegen werden ohne Komma angeschlossen. Ausklammerungen sind über das infinite Verbelement, das normalerweise die Satzendposition übernimmt, hinaus in die Endposition verschoben. Im Gegensatz zu Herausstellungen verfügen sie nicht über Vertretungsobjekte im zugehörigen Satz. Zwischen ausgeklammertem Äußerungsteil (im Beispiel: „jetzt“) und benachbartem Klammerelement ist oft keine Pause hörbar.

[1]

X	Na, Sie Glückspilz, da können Sie ja ständig auf Reisen gehen
----------	---

[2]

X	jetzt.
----------	--------

Beispiel 61 – Rehbein et al. 1993: 58



Weiterführende Literatur:

Rehbein (1995)

5.3 Parenthesen¹⁸

Einfügungen (d.h. Parenthesen oder Einschübe) werden durch Gedankenstriche eingeschlossen. Die Parenthese ist keine selbstständige Äußerung, obwohl sie meist die Wortstellung eines unabhängigen Satzes aufweist, und wird deshalb nicht mit einem Äußerungsendzeichen versehen. Die Notierung der Parenthese erfolgt mit Gedankenstrich, der am Beginn und am Ende mit Leerzeichen davor und dahinter an die Parenthese herangerückt wird.

Ein Komma wird vor Beginn der Parenthese auch dann nicht notiert, wenn das letzte Wort der übergeordneten Satzstruktur nach der Parenthese wiederholt wird. Die Wiederholung gehört zur Struktur der Parenthese.

[1]

Dm15	der er mange, og jeg tror på sommeren, der har jeg ((holt
Dm15 [cs]	S
Dm15 [de]	es gibt viele, und ich glaube im Sommer, da habe ich ((holt Luft,0,6s))

[2]

Dm15	Luft,0,6s)) — jeg har det inte helt æh konkret endnu — men
Dm15 [de]	— ich habe es noch nicht ganz äh konkret — aber ich

[3]

Dm15	jeg tror, der sætter Scandlines simpelthen ((unverständlich))
Dm15 [de]	glaube, da setzt Scandlines einfach (()) ein nach

[4]

Dm15	ind til
Dm15 [de]	

Beispiel 62 – K5: A6M069

¹⁸ Nach Rehbein et al. (1993: 60): „Gedankenstrich“.

- [1] X Und dann krieg ich nächstes Mal dann den • • — wenn ich (zur)
- [2] X Blutabnahme komm — den • Plan, ne?

Beispiel 63 – Rehbein et al. 1993: 60



Im EXMARaLDA Partitur-Editor kann dieser Gedankenstrich („m-dash“) über das virtuelle Keyboard notiert werden, wenn es nicht möglich ist, ihn über das normale Keyboard zu setzen.



Weiterführende Literatur:

Rehbein (1995: 51ff) diskutiert Parenthesen im Kapitel „Äußerungen in Äußerungen“. Siehe außerdem von Kügelgen (2003) und Stoltenberg (2003).

5.4 Nebensätze

Nebensätze werden mit Komma abgetrennt. Die Kommasetzung orientiert sich in den deutschen Transkriptteilen an den Kommaregeln des DUDEN zur deutschen Rechtschreibung, in den anderssprachigen Teilen wird entsprechend der jeweiligen Rechtschreibung vorgegangen.

- [1] *leiser*
RV Das ist natürlich heute schwierig, weil wir vor allem in der
- [2] RV zweiten Halbzeit viel zu behäbig gespielt haben.

Beispiel 64 – Rudi Völler

- [1] F [v] Zahlen. Und was musste er
U [v] Muss denn der Pächter • • zahlen.
- [2] F [v] bezahlen, um reinzukommen?

Beispiel 65 – Hubert Fichte

- [1] Sm1 För jag vet, det finns de som har samma idé här som/ ((0,5s))
Sm1 [de] Weil, ich weiß, es gibt die, die die gleiche Idee haben wie/ ((0,5s)) wie
- [2] Sm1 som Solveig säger att man skulle kunna mala ner ((0,3s)) det
Sm1 [de] Solveig sagt dass man das meiste zermahlen und dann wiederverwenden
- [3] Sm1 mesta och så kunna återanvända.
Sm1 [de] könnte.

Beispiel 66 – K5: A6M072¹⁹

¹⁹ Nebensätze werden im Schwedischen meist ohne Komma angefügt.

5.5 Reihung²⁰

Bei der Reihung handelt es sich um die Wiederholung ganzer Wörter bzw. Wortgruppen oder ganzer Sätze. Sie wird durch Komma(ta) gegliedert. Die Repetition von Wörtern kann ein Grenzfall der Reparatur (vgl. Abschnitte 4.2.4. und 5.12.) sein.

- [1]
- | | | |
|----------|---|------------------|
| Sm1 | studensångförening våren med massor med sänger. | |
| Sw2 | Sedan... | Ja, sedan |
| Sw2 [de] | | Ja, seit vielen, |
- [2]
- | | |
|----------|--------------------------------|
| Sw2 | många, många, många, många år. |
| Sw2 [de] | vielen, vielen, vielen Jahren. |

Beispiel 67 – K5: A6M062

5.6 Repetition

Unter einer Repetition verstehen wir die Wiederholung identischer Wörter oder Wortgruppen, die nicht, wie bei einer Reihung, eine Gewichtung, Intensitätssteigerung oder Aufzählung bezwecken, sondern ein sprecherseitiges Verbalisierungsproblem zum Ausdruck bringen. Repetitionen finden häufig äüßerungs- oder turninitial statt ('false start') und betreffen in der Regel nicht Symbolfeldausdrücke (Nomina, Adjektiva, usw.) sondern eher deiktische oder phorische Ausdrücke.

- [1]
- | | |
|-------|--------------------------------|
| X [v] | Nein, dann, dann müssen wir... |
|-------|--------------------------------|

Beispiel 68 – Rehbein et al. 1993: 56

5.7 Freies Thema²¹

Das Freie Thema kann aus einem oder mehreren Wörtern bzw. einer Wortgruppe bestehen („Kaffee“). Es bildet eine selbstständige Äußerung, erkennbar an ausgeprägter Akzentuierung. Wird das betreffende Wort oder die Wörter mit einer Einleitungsfloskel parenthetisch in den Satz eingeschoben oder syntaktisch integriert und mit Komma abgetrennt, handelt es sich nicht um ein Freies Thema, sondern um eine Herausstellung (siehe Abschnitt 5.2.).

- [1]
- | | |
|---|---|
| X | Kaffee. Wenn ich Kaffee trink, krieg ich leichte Schmerzen. |
|---|---|

Beispiel 69 – Rehbein et al. 1993: 58



Weiterführende Literatur:

Rehbein (1995), Altmann (1981)

²⁰ Nach Rehbein et al. (1993: 56): „Reihung usw.“.

²¹ Nach Rehbein et al. (1993: 58): „Freies Thema“.

5.8 Uneigentliches Sprechen: Redewiedergaben, Zitate, Vorlesen, Memorieren und Worterklärungen²²

Unter dem Begriff „uneigentliches Sprechen“ sind einerseits zitierende sprachliche Handlungen wie Redewiedergaben, Zitate, Vorlesen, Wiedergaben aus dem Gedächtnis etc. zu verstehen, andererseits metasprachliche Äußerungen wie Worterklärungen. Das Hauptmerkmal uneigentlichen Sprechens ist die Wiedergabe einer sprachlichen Äußerungsform aus einer anderen Konstellation als der der aktuellen Sprechhandlung; dabei wird das Wiedergegebene als authentisch qualifiziert, unabhängig davon, ob die Wiedergabe tatsächlich wortwörtlich dem Original entspricht oder nicht. Laut Rehbein et al. (1993: 63) ist

- eine Redewiedergabe die Wiedergabe der gesprochenen Worte von jemandem,
- Zitieren die Wiedergabe eines (schriftlichen) Textes aus dem Gedächtnis,
- Vorlesen durch die Präsenz des vorliegenden Textes gekennzeichnet und
- Memorieren ein Spezialfall des ‘Für-sich-selber-Sprechens’, z.B. des Wortlautes eines Gedichtes oder auch einer zukünftigen Argumentation.

Dabei sind insbesondere Redewiedergaben gekennzeichnet durch die Verwendung von *verba dicendi* oder *sentiendi* in der Matrixäußerung, intonatorische Merkmale und den Wechsel von Verweisen und Bezügen (Rehbein et al. 1993: 65f).

Zitierte Äußerungen stehen grundsätzlich in Anführungszeichen und sind dadurch als zitierte markiert. Zusätzlich ist es sinnvoll, die betroffenen Äußerungen per Kommentar als wiedergegebene zu charakterisieren: Dabei sind nach Möglichkeit Angaben zur Herkunft des Zitierten sowie auch zur Ausdrucksqualität, Intonation, Sprechweise etc. hilfreich (Rehbein et al. 1993: 64).

- [1]
- | | |
|-----------------|---|
| Kub | Sona ((nefes alır)) • • hangis/ • sona gene söylüyo. ((1,5s)) |
| Kub [TS] | Dann ((atmet ein)) • • welche/ dann sagt er (es) wieder. ((1,5s)) |
| [nn] | es wird geblättert |
- [2]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | Söylüyo gene? |
| Kub [TS] | Sagt er wieder? |
| Fer | • I hımm̃ I Pamuk Prenses n'a:pıyo ormanda |
| Fer [TS] | Äh, was macht Schneewittchen zuerst im Wald, |
| [nn] | |
| Kub [k] | <i>betont</i> |
- [3]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | Ormanda... ((iç çeker)) Ooda kim |
| Kub [TS] | Im Wald... ((atmet tief ein)) Wer wohnt denn da? |
| Fer | ilkin • onu anlat! Hmm |
| Fer [TS] | erzähle mal das! |
| Kub [k] | <i>[für: orada]</i> |
| Fer [k] | <i>bejahend</i> |
- [4]
- | | |
|-----------------|-------------------------------------|
| Kub | oturuyo? ((1s)) Cüceler otuyuyolar. |
| Kub [TS] | Zwerge wohnen da. |
| Fer | ((1s)) Kim oturuyo? Hm̃m̃ |
| Fer [TS] | Wer wohnt da? |
- [5]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | • • Sona "Ahh bi ev vaymış!" o yapıyo. "Ooda u/ • uyi:m!" |
| Kub [TS] | • • Dann "Ach! da ist ein Haus!" macht es. "Ich möchte da schlafen." |
| Kub [k] | <i>für: varmış</i> <i>für: orada</i> <i>für: uyuyuyum</i> |

Beispiel 70 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615

²² Nach Rehbein et al. (1993: 63ff): „Anführungszeichen“.

Beispiel 70 illustriert die Notation wiedergegebener Rede (PF 5). Im folgenden Beispiel (PF 3) wird die Äußerung „Sınavı mutlaka kazanmalıyım“ (‘Ich muss die Prüfung unbedingt bestehen’) aus einem Schulbuch vorgelesen (und anschließend zum Gegenstand metasprachlicher Reflexion gemacht, s.u.):

- [1]
- | | | |
|-----------------|------------------------|--|
| Sin | ((8s)) | Beraber okuyalım mı kitabındakilerini? İster |
| Sin [de] | ((8s)) | Wollen wir das zusammen lesen, das da in deinem Buch? Möchtest |
| [nn] | ((Zwei Klopferäusche)) | |
- [2]
- | | | |
|-----------------|----------------------|---------------------------|
| Göz | | • • • "Sınavı |
| Göz [de] | | ((unv.)) Zeichen |
| Sin | misin yanıma gelmek? | Ne yazıyormuş? |
| Sin [de] | du zu mir kommen? | Was steht da denn? |
| [nn] | | ((Rauschen, 3s)) |
| Göz [k] | | <i>liest sehr schnell</i> |
- [3]
- | | | |
|-----------------|--|--|
| Göz | mutlaka kazanmalıyım" cümlesinin son ((unv.)) işareti, | |
| Göz [de] | muss man ans Ende des Satzes "Ich muss unbedingt die Prüfung bestehen" setzen? | |
| Göz [k] | | |
- [4]
- | | | |
|-----------------|---------------|---|
| Göz | konunmalıdır? | Soru işareti, nokta, ünlem işareti, ((2s)) |
| Göz [de] | | Fragezeichen, Punkt, Ausrufezeichen, ((2s)) Auslassungszeichen. |
| Sin | • • Hı | |
| Sin [de] | Hm | |
| Göz [k] | | |
- [5]
- | | | |
|-----------------|-------------------------|-----------------------|
| Göz | sıra nokta. | Ünlem işareti. |
| Göz [de] | | Ein Ausrufezeichen. |
| Sin | ((2s)) Ne koymak lazım? | Hıııhı. ((2s)) Bravo! |
| Sin [de] | ((2s)) Was muss da hin? | Hmh. ((2s)) Bravo! |

Beispiel 71 – SKOBI: Gözde EFE08tk Kass 0505

Zweifelsfälle bzw. Übergänge zwischen eigentlichem und uneigentlichem Sprechen sind z.B. Sprichwörter oder geflügelte Worte. Diese kann ein Sprecher zu seinen eigenen Worten machen oder er kann die Worte ausdrücklich als nicht eigene markieren. Nur im letzteren Fall handelt es sich um uneigentliches Sprechen. Ein ähnlicher Zweifelsfall ist die Verwendung von Ironie, die nur dann als uneigentliches Sprechen aufzufassen ist, wenn ein Sprecher sich von einer Äußerung so distanziert, dass deutlich wird, dass er die Illokution der Äußerung nicht teilt (Rehbein et al. 1993: 64).

Für ironische Verwendungsweisen folgt HIAT nicht der Vorgabe des DUDEN, diese in Anführungszeichen zu setzen. Oft gehen ironische Verwendungsweisen jedoch mit einer besonderen Betonung einher, die dann gemäß den HIAT-Vorgaben in der Spur für besondere Betonung (siehe Abschnitt 6.2) markiert wird. Zusätzlich kann in der externen Kommentarspur (siehe Abschnitt 4.7.) vermerkt werden, dass es sich um eine ironische Verwendungsweise handelt.

Metasprachliche Äußerungen etwa im Zusammenhang mit Worterklärungen stellen eine uneigentliche Verwendung eines einzelnen Wortes dar; nach Rehbein et al. (1993: 67) handelt es sich um nicht-aktuelle Verwendungssituationen von Ausdrücken in ihrem aktuellen Gebrauch. Dabei kann durch ein verbum dicendi eine andere Sprechsituation angesprochen werden. Worterklärungen sollen, sofern sie die Ausdrucksebene (im Gegensatz zur Sachebene) eines Ausdrucks betreffen, in Anführungszeichen gesetzt werden.

- [1]
- | | |
|-----------------|--|
| Mut | Tamam "männlich" diyo. Öyle mi yazılır? • "Männlich" • nasıl |
| Mut [TS] | Okay, er sagt doch "männlich". Schreibt man es so? • Wie wird "männlich" |
- [2]
- | | |
|-----------------|--------------|
| Mut | yazılır? |
| Mut [TS] | geschrieben? |

Beispiel 72 – SKOBI: Muhsin Selbtk Kass 0395

Die Zitiertheit ganzer Äußerungen wirft einige Probleme hinsichtlich der Segmentierung, d.h. der Setzung von segmentierenden Äußerungsendzeichen auf. Diese betreffen den illokutiven Charakter solcher Äußerungen und ihre gelegentliche Eingebettetheit in eine nicht zitierte Matrixäußerung.

Zitierte Äußerungen haben nicht denselben Illokutionscharakter wie nicht-zitierte Äußerungen. Z.B. wird der Hörergerichtete Charakter von Fragen in zitierten Fragen nicht bzw. nicht voll realisiert. Ehlich (1979: 357) bezeichnet dieses Phänomen als Suspension der illokutiven Kraft der zitierten Sprechhandlung.

Die Verwendung von Äußerungsendzeichen verlangt jedoch teilweise eine Entscheidung hinsichtlich des Illokutionscharakters der Äußerung, die durch sie abgeschlossen wird. Nach der allgemeinen orthografischen Konvention werden auch solche Fragen mit einem Fragezeichen abgeschlossen, deren interrogative Illokution dadurch, dass sie zitierte Fragen sind, aufgehoben ist. Dieser Bedingtheit der Verwendung von Äußerungsendzeichen wird durch die Verwendung der Anführungszeichen Rechnung getragen.²³

Das zweite Problem betrifft eben diesen teilweise eingebetteten Charakter zitierter Äußerungen in eine Matrixäußerung. In solchen Fällen ist die Matrixäußerung als die eigentliche Äußerung anzusehen und auch als die Ebene, auf der die Illokution realisiert wird. Das wiederum bedeutet, dass eine solche komplexe Konstruktion, die prinzipiell eine mehr oder weniger größere Anzahl zitierter Äußerungen enthalten kann, vom Standpunkt des sprachlichen Handelns der betroffenen Sprecherin als eine einzige Äußerung anzusehen ist.

Diesen Problemen kann auf der Ebene der Interpunktion dadurch Rechnung getragen werden, dass die klassischen Äußerungsendzeichen hinsichtlich ihres markierenden Potentials per Definition für den Fall neutralisiert werden, dass sie sich innerhalb von Anführungszeichen (als zweiteiligem Interpunktionselement) befinden.

Als zweite Maßnahme ist bei Matrixkonstruktionen, die mit dem Ende einer zitierten Äußerung abschließen, entgegen der allgemeinen orthografischen Konvention ein zusätzliches Äußerungsendzeichen hinter die letzten Anführungszeichen zu setzen (Ausrufezeichen plus Anführungszeichen plus Punkt plus Leerzeichen). Hierbei markiert der letzte Punkt plus Leerzeichen den Abschluss der Gesamtäußerung.

²³ Dabei waren in HIAT bisher neben den klassischen Äußerungsendzeichen Punkt plus Leerzeichen, Ausrufezeichen plus Leerzeichen und Fragezeichen plus Leerzeichen auch Zeichenkombinationen wie Punkt plus Anführungszeichen plus Leerzeichen etc. als Äußerungsendzeichen definierbar. Dieses hatte zur Folge, dass auch Äußerungen eine Illokution zugeschrieben bekamen und mitgezählt wurden, die zitierten Charakter hatten, und zwar ungeachtet der hierarchischen Verhältnisse der einzelnen Äußerungen zueinander (vgl. Rehbein et al. 1993: 68).

- [1] Wal Mein Junge sagt: "Ne Frau, die Zigaretten geraucht hätt, hätt ich
 [2] Wal nie genommen.". Ich sag: "Quatsch!". "Nein", sagt er, "ne Frau, die
 Els Hat meiner auch.
 [3] Wal kann fünf Taf"...

Beispiel 73 – Rehbein et al. 1993: 64



Weiterführende Literatur:

Rehbein (1995: 53ff) diskutiert Redewiedergabe im Kapitel „Äußerungen in Äußerungen“.

5.9 Schneller Anschluss (Ligatur)²⁴

Beim Übergang von einer Äußerung zur nächsten ist normalerweise eine Zäsur zu erwarten, die ein Innehalten im Redefluss markiert. Wird diese Zäsur „übersprochen“, bleibt die (strukturell) zu erwartende Pause also aus, so spricht man von einem schnellen Anschluss oder einer Ligatur. Im Transkript werden solche Ligaturen durch einen Bindebogen notiert.

- [1] X Es ist ne Möglichkeit mit dem Tryptophan. ◡ Das hat ne
 [2] X Kreislaufwirkung.

Beispiel 74 – Rehbein et al. 1993: 59

Der Bindebogen wird dabei immer unmittelbar (d.h. ohne Leerzeichen) vor das erste Zeichen der nachfolgenden Äußerung gesetzt. Ein auffälliger Rhythmus oder Verschleifen der Wortgrenzen muss durch Kommentar oder einen entsprechenden Vermerk über die Sprechgeschwindigkeit (siehe Kapitel 6) markiert werden.



Im EXMARaLDA Partitur-Editor ist der Bindebogen über das virtuelle Keyboard zugänglich. Damit er in der Spur auch tatsächlich angezeigt wird, muss diese mit einem Schriftsatz formatiert werden, der ein Glyph (ein Graph) für das Unicode-Zeichen #203F (ein Graphem) enthält. Nur wenige Schriftsätze erfüllen z.Z. diese Voraussetzung, einer davon ist „Arial Unicode MS“. Wenn der Beginn der betreffenden Äußerung mit einer Ereignisgrenze zusammenfällt, so sollte der Bindebogen dem zweiten der beiden Ereignisse zugeschlagen werden.

Also nicht so:

	1
Tryptophan. ◡	Das hat ne Kreislauf

Sondern so:

	1
Tryptophan. ◡	Das hat ne Kreislauf

PRAAT Da Praat nicht vollständig Unicode-fähig ist, kann der Bindebogen dort zunächst nicht als solcher notiert werden. Es empfiehlt sich, an seiner Stelle zunächst ein anderes, anderweitig nicht belegtes Zeichen (z.B. das „Kaufmanns-Und“ &) zu verwenden und dieses nach dem Import in den Partitur-Editor zu ersetzen.

²⁴ Nach Rehbein et al. (1993: 59): „Ligatur“.

5.10 Planungsindikatoren (äh, ähm, em, öm usw.)²⁵

Elemente wie äh, ähm, em, öm usw. werden Planungsindikatoren genannt (in der Terminologie der funktionalen Pragmatik oft auch expeditive Prozeduren, siehe weiterführende Literatur). Sie lenken den Hörer auf den Planungsprozess eines Sprechenden, so dass sie systematisch bereits der nachfolgenden Äußerung des Sprechers zuzurechnen und deshalb bei der Transkription in diese graphisch einzubeziehen sind. Solche Elemente werden deshalb nicht durch Komma oder andere Satzzeichen gegenüber der nachfolgenden Äußerung bzw. dem nachfolgenden Äußerungsteil abgetrennt. Wenn Planungsindikatoren eine Äußerung einleiten, werden sie mit großen Anfangsbuchstaben notiert. Treten sie innerhalb einer Äußerung auf, werden sie klein geschrieben.

- [1] **A** So groß wie mein kleiner Finger ungefähr. Ähm • Sie werden
- [2] **A** vorher ungefähr ne halbe Stunde inhalieren mit einem
P Hm
- [3] **A** Vernebelungsgerät, wie Sie das von Zuhause kennen.

Beispiel 75 – DiK: D/AUF/140900/56

- [1] **Lüd** Morgen abend hab ich äh siebzehn Uhr dreißig schon einen
- [2] **Lüd** Termin.

Beispiel 76 – Rehbein et al. 1993: 78

Die Planungsindikatoren sind leicht mit vorgeschalteten Interjektionen, die ihrerseits mit Komma abgetrennt werden, zu verwechseln. So im folgenden Beispiel, wo die Interjektion „Ah“ von Sprecher AEG die sprachliche Handlung augmentiert:

- [1] **AEG** Ah, das ist gut.
SCH Darf ich Ihnen erst mal die Kopie geben?

Beispiel 77 – Rehbein et al. 1993: 55



Weiterführende Literatur:

Ehlich (1986), Hohenstein (1999), Drommel (1974) und Schwitalla (1979).

5.11 Ankündigungen²⁶

Wenn ein Teil einer Äußerung die Funktion erfüllt, auf den folgenden Teil vorbereitend hinzuweisen, spricht man von einer Ankündigung. Der Duden (1991, Bd. 1) regelt, wie solche Ankündigungen durch Interpunktion kenntlich zu machen sind. Beim Transkribieren nach HIAT sollten diese Regeln eingehalten werden:

Der Doppelpunkt steht vor angekündigten wiederzugebenden Äußerungen (vor direkter Rede) bzw. Gedanken, die ihrerseits in Anführungszeichen gesetzt werden:

²⁵ Nach Rehbein et al. (1993: 54f): „Äh, ähm, em, öm usw.“.

²⁶ Nach Rehbein et al. (1993: 70f): „Doppelpunkt“

Friedrich der Große sagte: „Ich bin der erste Diener meines Staates.“.

Der Doppelpunkt ohne Anführungszeichen steht vor ausdrücklich angekündigten Sätzen oder Satzstücken:

Das Sprichwort heißt: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Der Doppelpunkt steht vor angekündigten Aufzählungen:

Folgende Teile werden nachgeliefert: gebogene Rohre, Muffen, [...] und Dichtungen.

Kein Doppelpunkt steht, wenn der Aufzählung „d.h.“, „d.i.“, „nämlich“ u.a. vorausgehen. In diesen Fällen wird ein Komma vor „d.h.“ usw. gesetzt:

Das Jahr hat zwölf Monate, nämlich Januar, Februar, [...]

Der Doppelpunkt steht vor Sätzen, die das Vorangegangene zusammenfassen oder daraus eine Folgerung ziehen:

Der Wald, die Felder, der See: all das gehörte früher einem einzigen Mann.

Die Ankündigungsfunktion, die anhand dieser eher schriftsprachlichen Beispiele illustriert wurde, findet sich natürlich auch in der gesprochenen Sprache:

- [1] **Wal** Mein Junge sagt: "Ne Frau, die Zigaretten geraucht hätt, hätt ich
- [2] **Wal** nie genommen.". Ich sag: "Quatsch!". "Nein", sagt er, "ne Frau, die
- Els** Hat meiner auch.
- [3] **Wal** kann fünf Taf"...

Beispiel 78 – Rehbein et al. 1993: 64

- [1] **A** Un wat hat er gemacht? Hat er draußen bei mir anne Wand hat
- [2] **A** er hier so Zettel angeklebt: "Willst du ein Deutscher sein, so soll
- A [k]** imitiert Nazideutsch
- [3] **A** dein Gruß Heil Hitler sein", nich?
- E** (Jajaja)
- A [k]**

Beispiel 79 – Rehbein et al. 1993: 65



PRAAT

Beim Transkribieren im EXMARaLDA Partitur-Editor folgt man zunächst einfach diesen standard-orthographisch vorgegebenen Regeln. Insbesondere sollte gemäß der Standardorthographie auf einen Doppelpunkt immer ein Leerzeichen folgen. Wenn sich die Ankündigung an einer Ereignisgrenze befindet, so sollten Doppelpunkt und Leerzeichen dem ersten der beiden betroffenen Ereignisse zugeschlagen werden.

Also nicht so:

Sondern so:

	0	1
X [v]	Er sagt :	"Kenn ich".

	0	1
X [v]	Er sagt:	"Kenn ich".

Für das Transkribieren in Praat gilt Entsprechendes.

5.12 Reparaturen²⁷

Reparaturen sind selbstinitiierte Korrekturen („Selbstkorrekturen“). Eine Äußerung, die eine Reparatur enthält, ist insofern mit dissoziiert prozessierten, kokonstruierten und unterbrochenen Äußerungen vergleichbar, als sie nicht „in einem Stück“ verbalisiert wird. Allerdings stellen Reparaturen gerade nicht eigenständige Äußerungen dar, sondern sind meist nur Teil einer solchen. Die Abgrenzung von Reparaturen zu abgebrochenen Äußerungen, insbesondere solchen, denen kein Turn-Wechsel folgt, ist daher oft nicht ganz einfach – diesbezügliche Entscheidungskriterien sind in Abschnitt 4.2.4. aufgeführt.

Bei einer Reparatur ersetzt eine Sprecherin bestimmte sprachliche Elemente der eigenen Äußerung durch andere. In Rehbein et al. (1993: 72f) wird der Ablauf einer Selbstkorrektur in seinen Einzelschritten folgendermaßen charakterisiert:

S beginnt eine Äußerung, hält inne (Einschnitt, Zäsur), ersetzt ein Element derselben Äußerung durch ein anderes und führt dann dieselbe Äußerung fort.

Dabei kann, muss aber nicht, die ursprünglich begonnene Äußerung einen Fehler (Reparandum) enthalten; entscheidend ist jedoch, dass S die begonnene Äußerung als reparaturbedürftig ansieht. Das Innehalten kann durch eine Interjektion oder einen ähnlichen Einschub sprachlich markiert sein; dieses ist jedoch ebenfalls nicht zwingend der Fall. Nach der Reparatur wird die ursprünglich begonnene Äußerung in ihrer reparierten Version weitergeführt und abgeschlossen.

Die Notierung einer Reparatur wird folgendermaßen vorgenommen: Äußerungsteil, direkt im Anschluss daran ohne Leerzeichen ein Schrägstrich, Leerzeichen, anschließender Äußerungsteil (Rehbein et al. 1993: 73), wobei im Anschluss an die Reparatur klein weitergeschrieben wird, da es sich ja nicht um den Beginn einer neuen Äußerung handelt. Die beiden Teile einer reparierten Äußerung werden bei der Segmentierung zusammen als eine Äußerung gezählt.

[1]

Lüd Also i/ mir wär s am liebsten ((2s)) was weiß ich so...

Beispiel 80 – Rehbein et al. 1993: 78

[1]

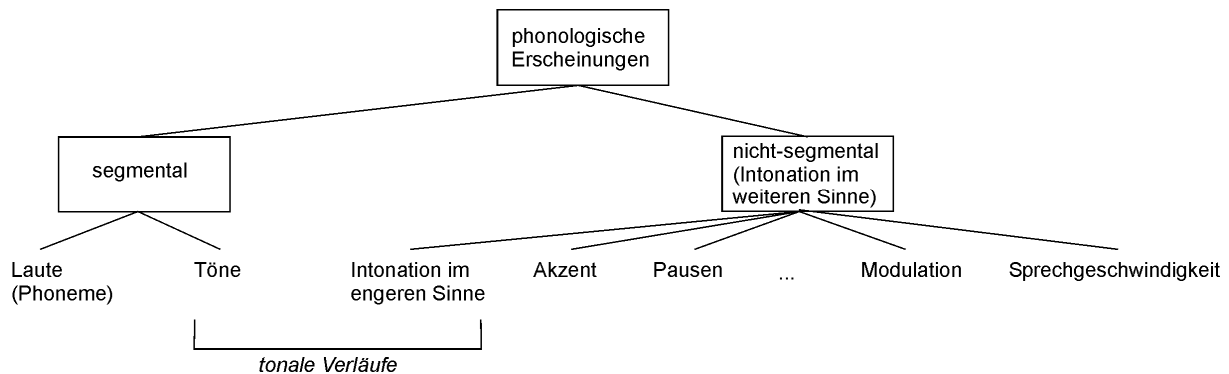
X Und das hatte ich/ wollte mir Doktor Wispel geben.

Beispiel 81 – Rehbein et al. 1993: 72

²⁷ Nach Rehbein et al. (1993: 72ff): „Reparatur“.

6 Nicht-segmentale Phänomene

Nach Ehlich (1986: 40) gliedern sich phonologische Erscheinungen in segmentale und nicht-segmentale Phänomene:



Wie letztere – mit Ausnahme der Pausen, die bereits in Abschnitt 4.4 behandelt wurden und der Intonation im engeren Sinne, die in diesem Handbuch nicht behandelt wird – nach HIAT zu transkribieren sind, wird in diesem Kapitel beschrieben.

6.1 Modulation, Sprechgeschwindigkeit, Sprechweise

Modulation, Sprechgeschwindigkeit und Sprechweise gehören nach Ehlich/Rehbein (1979b) zur „Intonation im weiteren Sinne“ oder auch „Prosodie“. Sie werden in einer eigenen Spur transkribiert, die dem jeweiligen Sprecher zugeordnet ist, und den Typ „A“ sowie die Kategorie „sup“ (für: suprasegmental) erhält.

Bei der Transkription von Modulation, Sprechgeschwindigkeit und Sprechweise ist es wichtig, die Funktion dieser Phänomene in Betracht zu ziehen, denn:

Für halbinterpretative Arbeitstranskriptionen geht es bei all diesen Fragen um die funktional bezogenen Aspekte. Das heißt, nur solche Erscheinungen erfordern Beachtung bei der Transkription, die eine Rolle im kommunikativen Handeln als Verständigungshandeln wahrnehmen. (Ehlich/Rehbein 1979: 57)

Ehlich/Rehbein (1979: 72) betonen, dass die Notierung von Modulation, Sprechgeschwindigkeit und Sprechweise nicht durchgehend zu erfolgen braucht:

HIAT 2 wird nicht durchgehend angewendet; es werden lediglich Abweichungen von Normalverläufen angegeben. Selbstverständlich erfordert die Konkretisierung dieser Verfahrensweise tendenziell die Erstellung von Listen bzw. Regelsystemen der Intonationsgestaltung im Deutschen. [...] Lässt der Zusammenhang klar erkennen, um welche Struktur es sich handelt, so ist eine Notierung auch hier nicht erforderlich. – Insgesamt scheint es sinnvoll zu sein, Intonationsmarkierungen möglichst sparsam zu verwenden

Für die Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit sind folgende Werte vorgegeben:

Modulation: laut, leise, lauter, leiser
Sprechgeschwindigkeit: schnell, langsam, schneller, langsamer

Die Liste der möglichen Werte zur Beschreibung der Sprechweise ist offen. Beispiele sind:

Sprechweise: stakkato, geflüstert, lachend, genuschelt

Die Werte werden in der betreffenden Spur eingetragen, wobei Anfang und Ende des zugehörigen Ereignisses mit dem entsprechenden Bereich in der verbalen Spur des jeweiligen Sprechers korrespondieren.

[1]

ERK [v]	leiser	Perpignan. Das is
NIC [v]	langsamer	Jä, ich hab ein Jahr in Perpignan gelebt.

[2]

ERK [v]	langsamer	hier Südfrankreich, ne?
---------	-----------	-------------------------

Beispiel 82 – SHiK



Da es für die Ausgabe wünschenswert ist, dass die Intonationsspur nicht zuviel Platz einnimmt und sich von den anderen Spuren hinreichend abhebt, sollten im Partitur-Editor folgende Einstellungen vorgenommen werden:

- Der „Display Name“ sollte leer bleiben (dazu muss die Option „Auto“ unter „Edit Tier Properties“ deaktiviert werden).
- Die Intonationsspuren sollten in einer kleinen Schriftgröße (z.B. 6pt) formatiert werden. Es empfiehlt sich, die Ereignisse farblich zu unterlegen oder mit einem Rahmen zu versehen, da hier in aller Regel die typographische Ausdehnung der Beschreibungen nicht mit der zeitlichen Ausdehnung der beschriebenen Ereignisse korrespondiert. Für die Berechnung der Spurhöhe („Row height calculation“) sollte die Option „miserly“ gewählt sein.

6.2 Besondere Betonung

Besonders betonte Wort- oder Äußerungsteile (zumeist Silben) werden durch einen Eintrag in einer eigens dafür eingerichteten Spur deutlich gemacht. Diese Spur ist dem betreffenden Sprecher zugeordnet und erhält den Typ „A“ sowie die Kategorie „akz“ (für: Akzent).

Dabei ist der normale Akzent des Deutschen nicht zu markieren. Wie Ehlich/Rehbein (1979: 73) anmerken,

[...] bedarf ein großer Teil der akzentuellen Phänomene keiner besonderen Markierung. Dies gilt für den ganzen Bereich der normalen Wortbetonung, aber auch für den normalen Satzakzent. Lediglich bei Abweichungen von der Normalbetonung ist die Notierung des Akzents angebracht.

Der Eintrag in der Betonungsspur besteht aus einem einfachen Bindestrich. Anfang und Ende des zugehörigen Ereignisses korrespondieren mit dem entsprechenden Bereich in der verbalen Spur des jeweiligen Sprechers.

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
ANI [v]	Du hast es falsch ver	stan	den.				Kemal, wir hatten	gar nichts	gegen die Französin!	
		-						-		
MAI [v]			Sie	war	deine	Freundin Isabelle!				
					-					

Für die Ausgabe können diese Spuren so formatiert werden, dass – entsprechend der ursprünglichen HIAT-Konvention – betonte Redeteile als Unterstreichung erscheinen:

- [1] **ANI [v]** Du hast es falsch verstanden.
MAI [v] Sie war deine Freundin Isabelle!
- [2] **ANI [v]** Kemal, wir hatten gar nichts gegen die Französin!

Beispiel 83 – SHiK



Die Betonungsspuren im Beispiel sind wie folgt formatiert:

- Der „Display Name“ bleibt leer (dazu muss die Option „Auto“ unter „Edit Tier Properties“ deaktiviert werden).
- Die Spuren sind in Schriftgröße 1 formatiert und sind schwarz unterlegt. Für die Berechnung der Spurhöhe („row height calculation“) ist ein fester Wert („fixed“) von 1 Pixel angegeben.

6.3 Dehnung

Die Dehnung eines Lautes wird durch die Reduplikation des ihm entsprechenden Buchstabens kenntlich gemacht. Dabei sollten diese Buchstaben – auch bei sehr langer Dehnung – nicht mehr als drei Mal wiederholt werden (eine zweifache Wiederholung sollte also bei einer „normalen“ Dehnung verwendet werden, eine dreifache bei einer „überlangen“).

- [1] **Lüüd** was weiß ich soo... Morgen abend hab ich schon einen Termin.

Beispiel 84 – Rehbein et al. 1993: 78

- [1] **Aeg** Oor/ ich glaub, Ormond-Syndrom macht keine vergrößerten
[2] **Aeg** Lymphknoten.

Beispiel 85 – Rehbein et al. 1993: 62

- [1] **RV** Da kam auchch ääh Impulse aus dem Mittelfeld • zu wenig.

Beispiel 86 – Rudi Völler

7 Mehrsprachigkeit in der Transkription

7.1 Problemaufriss

In diesem Abschnitt werden einige Besonderheiten thematisiert, die sich speziell aus der Mehrsprachigkeit von Diskursen ergeben und Konsequenzen für das Transkribieren nach HIAT haben. Dabei geht es um besondere Anforderungen an das Transkribieren, die sich zum einen aus der Transkription unterschiedlicher Sprachen ergeben und zum anderen aus der Transkription von Diskursen, in denen auf unterschiedliche Art mehr als eine Sprache präsent ist.

Eine grundsätzliche Voraussetzung für die Anfertigung von Transkriptionen in jeder Sprache ist die zuverlässige, nach Möglichkeit *muttersprachliche Vertrautheit* bzw. die *volle Kompetenz*²⁸ der Transkribierenden mit den zu transkribierenden Sprachen in ihrem mündlichen und schriftlichen Gebrauch²⁹ (vgl. Rehbein et al. 1993: 104). Zumindest sollte, wenn die Transkription sich – was in aller Regel der Fall sein wird – über mehrere Arbeits- und Kontrollarbeitsschritte mit entsprechend mehreren Beteiligten erstreckt, eine der Beteiligten über die volle muttersprachliche Kompetenz für alle relevanten Bereiche der betreffenden Sprache verfügen. Für die Übersetzung gilt hier annähernd dasselbe wie für die Transkription.

Die folgenden Unterabschnitte behandeln jeweils die Anfertigung äußerungsbezogener Übersetzungen und morphologischer Transliterationsannotationen, die Notierung von Phänomenen des Code-Switching, sowie von Besonderheiten in Äußerungen nicht-muttersprachlicher SprecherInnen. Dabei geht es im Einzelnen um die Einrichtung und Gestaltung zusätzlicher Annotationsspuren, Grundsätzliches zur Anfertigung äußerungsbezogener Interlinearübersetzungen, Funktion und Aufgabenverteilung zwischen Übersetzung und morphologischer Transliteration sowie erste Gedanken zur Notation von besonderen Phänomenen der Mehrsprachigkeit, die die Grundlage für einen Austausch zwischen einzelnen Projekten und eine spätere Systematisierung bilden können. Als Illustrationen dienen dabei Transkriptbeispiele des Japanischen, des Türkischen und der skandinavischen Sprachen.



Weiterführende Literatur:

Rehbein et al. (1995)

²⁸ Die Gleichsetzung der Begriffe *muttersprachliche Kompetenz* und *volle Kompetenz* ist in mehrsprachigen Gesellschaften (und vermutlich auch sonst) einer Relativierung unterworfen. So umfasst eine volle Kompetenz aufbauend auf der muttersprachlichen oder auch annähernd muttersprachlichen, später erworbenen, Kompetenz zusätzlich institutionell erworbene formale, schriftliche und diskursartenspezifische sprachliche Fähigkeiten. Entscheidend für die Zwecke der Transkription ist eine Kompetenz, die die relevanten Phänomene ausreichend sicher und differenziert erfassen und kodieren kann. Die Verteilung mehrerer (Kontroll-)Arbeitsschritte auf unterschiedliche Ausführende verfolgt u.a. auch den Zweck, Kompetenzschwerpunkte in unterschiedlichen Bereichen effektiv abzugleichen bzw. miteinander zu ergänzen.

²⁹ Wie bereits in Abschnitt 2.2. angesprochen, sollte man sich bei der Transkription an die orthographischen und Interpunktionsregeln der Einzelsprache halten. Dies gilt auch für die unterschiedlichen Schriftsysteme.

7.2 Äußerungsbezogene Übersetzung

Den Übersetzungen transkribierter Diskurse kommen unterschiedliche Zwecke und Funktionen zu. Diese können, je nachdem, vom Status eines eigenständigen heuristischen *Analyse-schritts* bis hin zur *Präsentation* für ein sprachlich heterogenes Publikum oder eine ebensolche Leserschaft reichen. Aus diesem Grund kann die Anforderung einer Übersetzung sich *ad hoc* oder auch, bezogen auf das Gesamttranskript, punktuell ergeben. Ebenso kann es sein, dass Übersetzungen in mehr als eine Sprache erforderlich werden, etwa eine ins Deutsche für eine eher lokal ausgerichtete Präsentation und eine ins Englische für eine Publikation mit stärker international ausgerichtetem AdressatInnenkreis. Für die Planbarkeit der Anfertigung von Übersetzungen ist es daher wichtig zu wissen, dass im EXMARaLDA Partitur-Editor Übersetzungsspuren sowohl standardmäßig und per *Style Sheet* automatisiert eingerichtet und später wieder ausgeblendet als auch bei Bedarf noch nachträglich hinzugefügt werden können.

In übersetzungstechnischer Hinsicht streben die Übersetzungen in erster Linie eine *Wiedergabe der spezifischen Handlungsqualität* bzw. des handlungsspezifischen Zwecks der Ausgangssprache in der Zielsprache an (siehe Rehbein et al. 1993: 113) – ein im Prinzip unmögliches, in der Praxis aber partiell realisierbares Verfahren. Dieses Prinzip hat Vorrang vor dem der Nachvollziehbarkeit der einzelnen sprachlichen Elemente in ihrer Einzelfunktion. Denn letztere kann eine Übersetzung allein nicht leisten bzw. wenn überhaupt, dann nur in Ergänzung mit den Sprachkenntnissen der LeserInnenschaft. Da diese nicht in jedem spezifischen Fall vorausgesetzt werden können, kann eine annähernde Transparenz der Form-Funktionszuordnung manchmal nur mit Hilfe einer zusätzlichen morphologischen Transliteration erreicht werden (siehe hierzu Abschnitt 7.3).³⁰

Ein wichtiges Prinzip der äusserungsbezogenen Übersetzung ist, dass eine Äußerung im Original prinzipiell mit genau einer Äußerung in der Übersetzung wiedergegeben werden sollte. D.h., die Übersetzung sollte sowohl Zusammenlegungen von mehreren zu einer als auch Aufteilungen von einer (komplexen) Äußerung in mehrere kürzere vermeiden (siehe Rehbein et al. 1993: 113f). Dieses ist wichtig im Hinblick auf den analytischen Status der Äußerung als Handlungseinheit und die Nachvollziehbarkeit ihrer inneren grammatischen Struktur, zumindest im Groben.

Unabgeschlossene Äußerungen werden in der Übersetzung ebenfalls als unabgeschlossen dargestellt, wobei bei Sprachenpaaren mit stark voneinander abweichender Syntax der genaue Ort der Wiedergabe des Abbruchs ein Problem darstellen kann. Nicht erschließbare unvollständige Äußerungsteile können naturgemäß nicht übersetzt werden und sind daher per Gleichheitszeichen '=' als unübersetzbar zu markieren (vgl. Rehbein et al. 1993: 115f).

³⁰ Ein Beispiel für den Vorrang der Handlungsqualität vor der Worttreue sind sprachliche Formeln in der Ausgangssprache, die in der übersetzten Zielsprache keine Entsprechung haben und für die daher nach Möglichkeit eine Alternative mit annähernd entsprechender Handlungsqualität gesucht werden muss. Vgl. den Übersetzungsvorschlag für die türkische Äußerung *Al abiciğim!* (Wörtlich: Nimms, mein großes Brüderchen!) mit der Anredeform *abiciğim* (mein großes Brüderchen) als *Bitte schön!* im Deutschen, Rehbein et al. (1993: 117). Die genaue, Wort-für-Wort- bzw. Morphem-für-Morphem-Wiedergabe kann auch hier nur im Rahmen der morphologischen Transliteration angeboten werden. Interjektionen bieten mit ihrer prinzipiellen Unübersetzbarkeit ein spezielles Problem für mehrsprachige Transkriptionen.

- [1]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | Sona • demiş ki "Tamam!" Sona • • ((nefes alır)) |
| Kub [TS] | Dann sagte er: "Okay!" Dann • • ((atmet ein)) |
| Kub [k] | für: sonra |
- [2]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | • • • sona çına/ Cadı söylüyo ki: "Sona altını |
| Kub [TS] | • • • dann ===/ sagte die Hexe: "Du kannst dann das Gold mitnehmen." |
- [3]
- | | |
|-----------------|---------------|
| Kub | alabiliysin." |
| Kub [TS] | |

Beispiel 87 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615

Ein wichtiger Aspekt der Anfertigung von Übersetzungen im Transkript ist ihre *Interlinearität*, die eine grafische Repräsentation der Zugehörigkeit unter Beibehaltung der *kommunikativen Simultaneitätsverhältnisse* (Rehbein et al. 1993: 104) erfordert. Diese erfolgt in einer HIAT-Partitur durch individuelle Übersetzungsspuren für jede Sprecherin, wobei die Eintragung der Übersetzung in dasselbe Ereignisfeld erfolgt wie das Original; die Synchronisierung geschieht mithin vermittelt über die Zeitachse und erfolgt in der Regel einmal pro Äußerung (vgl. Rehbein et al. 1993: 108):

- [1]
- | | |
|-----------------|--|
| Kub | ((1s)) Sonra... • • • ((nefes verir)) Kimi çağaldı? |
| Kub [TS] | ((1s)) Dann... • • • ((atmet aus)) Wen hat er gerufen? |
| Kub [k] | flüsternd für: çağırdı |
- [2]
- | | |
|-----------------|------------------------------------|
| Kub | ((1,8s)) Çağaldı mı biyisini? |
| Kub [TS] | ((1,8s)) Hat sie jemanden gerufen? |
| Kub [k] | für: birisini |

Beispiel 88 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615, Dok 1

Bei *langen Äußerungen* (die sich später in der Partiturausgabe zusätzlich über mehrere Zeilenumbrüche erstrecken können) zeigt allerdings die Erfahrung, dass es, entgegen den Empfehlungen in Rehbein et al. (1993:109), sinnvoll sein kann, diese in mehrere Ereignisse zu unterteilen, um so eine genauere Zuordnung der Übersetzung zu den einzelnen Äußerungsteilen für die Leserschaft zu erleichtern. Voraussetzung dafür ist, dass sich eine Einteilung finden lässt, die sich von der Originalsprache auf die Sprache der Übersetzung übertragen lässt. Dieses dürfte sich als desto unproblematischer erweisen, je geringer die typologische Distanz zwischen den beiden Sprachen ist. So erweist sich etwa dieses Vorgehen bei einem Sprachenpaar wie Türkisch-Deutsch als gelegentlich realisierbar:

- [1]
- | | | |
|-----------------|--|-----|
| Fer | Tamam, şimdi burdan başlayalım. • Hm' ((1,5s)) Bir | |
| Fer [TL] | | ein |
| Fer [TS] | Okay, lass uns hiermit anfangen. | Es |
| [nn] | ((es wird geblättert)) | |
- [2]
- | | | |
|-----------------|--|--|
| Kub | ((1s)) bir yokmuş. Evvel zaman işindé | |
| Kub [TL] | ein nicht existier-ICOP erst Zeit in-POP | |
| Kub [TS] | ((1s)) es war keinmal. Vor langer Zeit, | |
| Fer | varmış... | |
| Fer [TL] | existier-ICOP | |
| Fer [TS] | war einmal... | |
| Kub [k] | für: içinde | |
- [3]
- | | | |
|-----------------|--|--|
| Kub | kalbu(r) zaman işindé • • • bi • • cadı vaymış. | |
| Kub [TL] | Sieb Stroh in-POP eine Hexe existier-ICOP | |
| Kub [TS] | als das Sieb im Stroh war • • • gab es eine • • böse Hexe. | |
| Fer | Hı' | |
| Fer [TL] | IJ | |
| Kub [k] | für: saman für: içinde für: varmış | |

Beispiel 89 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615

Die Einrichtung der Übersetzungsspur erfolgt grundsätzlich als *Annotationsspur* zur dazugehörigen Sprecherspur – Es empfiehlt sich, für ein Korpus einheitliche Konventionen zu den *Schriftgrößen* der einzelnen Spuren festzulegen. Dabei ist anzustreben, dass die Eintragungen in der Originalsprecherspur jeweils die größte räumliche Ausdehnung haben, damit sich an der grafischen Repräsentation der *kommunikativen Simultaneitätsverhältnisse* nichts ändert, etwa indem durch die nachträgliche Hinzufügung einer Übersetzung in der Originalsprecherspur grafische Zwischenräume zwischen den einzelnen Äußerungen entstehen, die den Eindruck von *de facto* nicht existierenden Sprechpausen nahe legen könnten. Das Verhältnis der Schriftgrößen zueinander sollte dem jeweiligen Sprachenpaar angepasst sein und kann wegen der unterschiedlichen Ausdehnung schriftsprachlicher Repräsentationen hier nicht standardisiert werden. Für das Paar Türkisch-Deutsch hat sich z.B. ein Verhältnis von 16-Punkt für die türkische Original-Sprecherspur zu 10-Punkt für die deutsche Übersetzungsspur bewährt.³¹

- | | |
|-----------|--|
| Mek [sup] | (Spur für suprasegmentale Phänomene der Lautstärke, Intonation, Sprechgeschwindigkeit und Sprechweise, Arial Unicode MS, 8 pt) |
| Mek [v] | (Verbalspur, Arial Unicode MS, 16 Punkt) |
| Mek [akz] | (Spur zur Markierung besonderer Betonung, Arial Unicode MS, 8 Punkt) |
| Mek [TL] | (morphologische Transliterationsspur, Arial Unicode MS, 8 Punkt) |
| Mek [TS] | (Übersetzungsspur, Arial Unicode MS, 10 Punkt) |
| Mek [nv] | (sprecherspezifische Kommentarspur für redebegleitende NVK, Arial Unicode MS, 10 Pt) |

Beispiel 90 – Standard für die Formatierung der Spuren aus SKOBI

Die Notation von *Pausen* und anderen Phänomenen der gesprochenen Sprache, wie Abbrüchen, Korrekturen u.ä. (siehe Abschnitt 4 und 5) wird in der jeweiligen Originalspur vorgenommen und in der Übersetzungsspur entsprechend in die Übersetzung integriert. Als sprecherspurinterne, -zugeordnete oder -unabhängige *Kommentare* angegebene redebeglei-

³¹ Alle türkischen Beispiele in diesem Kapitel sind nach diesen Vorgaben formatiert.

tende oder nicht redegleitende nonverbale Handlungen werden in der Originalsprache notiert und entsprechend in der Übersetzungsspur übersetzt. Externe Kommentare zur Sprechweise und zu anderen Phänomenen werden nur einmal notiert, d.h. direkt in der bei der Analyse verwendeten Meta- bzw. Präsentationssprache (z.B. auf Deutsch) und entsprechend nicht mehr übersetzt.

[1]

Mek	((Marco Polo üzerine bir kitaptan okur)) Bu kadar da.
Mek [TS]	((liest aus einem Buch über Marco Polo)) So weit erst mal.
[nn]	arka tarafta aralıklı çekiç sesleri im Hintergrund gelegentliches Hämmern

[2]

Mek	• • • İkinci bölümünü de okumicam.
Mek [TS]	• • • Den zweiten Teil lese ich aber nicht.

Beispiel 91 – SKOBI: Melike Selbtk Kass 0877

Insgesamt gilt für die konkrete Praxis des Übersetzens gesprochener Sprache gleichermaßen wie für die des alltäglichen Transkribierens überhaupt, dass ein Bedarf an projektübergreifender Diskussion, Austausch und Standardisierung besteht und dass eventuelle Ergebnisse in spätere Versionen des vorliegenden Handbuchs einfließen könnten.



Weiterführende Literatur:

Rehbein et al. (1995)

7.3 Morphologische Transliteration

Unter dem Begriff der morphologischen Transliteration ist die Morphem-für-Morphem vorgenommene *Bezeichnung der einzelnen Teile* von Äußerungen und Wörtern nach ihrer grammatischen Funktion zu verstehen. Mit einer morphologischen Transliteration können im Wesentlichen zwei unterschiedliche Zwecke verfolgt werden, und zwar sowohl didaktische als auch verarbeitungstechnische.

Wenn sie für *Präsentationszwecke* (Referat, Seminar- oder Hausarbeit, Vortrag oder Veröffentlichung) angefertigt wird, verfolgt die morphologische Transliteration in erster Linie *didaktische Zwecke*, indem sie dem Publikum bzw. der Leserschaft die Binnenstruktur von Äußerungen und kleineren Einheiten transparenter präsentiert, als das eine einfache Übersetzung vermag. Eine morphologische Transliteration ist vor allem dann sinnvoll, wenn es sich beim Adressatenkreis der Präsentation um Rezipierende ohne vertiefte Kenntnisse der betreffenden Sprache und ihrer morphologischen Struktur handelt. Sie wäre z.B. sehr sinnvoll bei der vortragsmäßigen Präsentation türkischer Transkripte vor einem aus SpracherwerbsforscherInnen unterschiedlicher Philologien zusammengesetzten Publikum, entbehrlich dagegen bei der Präsentation derselben Daten auf einer Turkologietagung.

Generell scheint die Anfertigung einer morphologischen Transliteration desto sinnvoller, je größer die Distanz zwischen der Sprache der Daten und der Metasprache der Analyse ist (vor deutschsprachigem Publikum bei koreanischen Daten weniger entbehrlich als bei schwyzerdütschen). Allerdings könnte man es durchaus als eine Entlastung für die Rezipierenden ansehen, wenn man prinzipiell für alle nicht unmittelbar gängigen Sprachen (das hieße im Prinzip für alle Sprachen außer der Metasprache der Präsentation, der Sprache der entsprechenden Philologie, plus Englisch) eine entsprechend transparente Aufschlüsselung anbietet. Zudem wird durch eine morphologische Transliteration die äußerungsbezogene Übersetzung (siehe Abschnitt 7.2) von der (teilweise kaum erfüllbaren) Aufgabe entlastet, die Oberflächenstruktur der Originalsprache in der Zielsprache abbilden zu müssen; sie kann sich frei von widersprüchlichen Ansprüchen direkt auf die Abbildung der Handlungsqualität konzentrieren.

- [1]
- | | |
|---------------|--|
| HAY | Ato Doitsu de nara-tta Nihon-go to Nihon ni |
| MT-HAY | weiter Deutschland LOC lem-PF Japan-Sprache COM Japan DAT |
| ÄU-HAY | Und weiter: worin unterscheidet sich das Japanisch, das Sie in Deutschland |
- [2]
- | | | |
|---------------|---|------------|
| WUN | Hai' | Aaa |
| MT-WUN | INTJ | INTJ |
| ÄU-WUN | Ja | Aaaha |
| HAY | ki-te Nihon-go/ hm kik-u •• arui wa mi-ru • | |
| MT-HAY | komm-PART Japan-Sprache EXO hör-PRS oder TOP seh-PRS | |
| ÄU-HAY | gelernt haben, und das Japanisch, das Sie hm hören oder sehen, nachdem Sie nach Japan | |
- [3]
- | | |
|---------------|--|
| HAY | Nihon-go to doko ga ichi- <u>baaan</u> chigai-mas-u |
| MT-HAY | Japan-Sprache COM wo NOM eins-Nummer sich unterscheid-VSUFF.FRM- |
| ÄU-HAY | gekommen sind, am meisten? |
- [4]
- | | |
|---------------|---------|
| HAY | ka? |
| MT-HAY | PRS INT |
| ÄU-HAY | |

Beispiel 92 – Kameyama (2004: 157)

- [1]
- | | |
|-----------------|--|
| Mek | ((anlaşılmaz)) bir |
| Mek [TL] | eins |
| Mek [TS] | ((unverständlich)) wir |
| Tan | •• Sor ((anlaşılmaz)) soruları. |
| Tan [TL] | frag Frage-PL-ACC |
| Tan [TS] | •• Frag ((unverständlich)) die Fragen. |
- [2]
- | | |
|-----------------|--|
| Mek | sorular soracağız. ••• Şey... ehm... |
| Mek [TL] | Frage-PL frag-FUT-1PL Ding IJ |
| Mek [TS] | werden mal ein paar Fragen stellen. ••• Dings... ähm... zu |
| Tan | •• Evet! |
| Tan [TL] | ja |
| Tan [TS] | •• Ja! |
- [3]
- | | |
|-----------------|-------------------------------------|
| Mek | Marco Polo'na/ |
| Mek [TL] | Marco Polo-DAT |
| Mek [TS] | Marco Polo/ |
| Tan | ((anlaşılmaz bir biçimde fısıldar)) |
| Tan [TS] | ((flüstert unverständlich)) |
- [4]
- | | |
|-----------------|---|
| Mek | Marco Polo'na/ ey pardon! Marco Polo nereye |
| Mek [TL] | Marco Polo-DAT IJ Entschuldigung Marco Polo wo-DAT |
| Mek [TS] | zu Marco Polo/ ey Entschuldigung! Wo ist Marco Polo |
- [5]
- | | |
|-----------------|--------------|
| Mek | gitmiş? |
| Mek [TL] | geh-PTE |
| Mek [TS] | hingefahren? |
| Tan | Çine! |
| Tan [TL] | China-DAT |
| Tan [TS] | Nach China! |

Beispiel 93 – SKOBI: Melike Selbtk Kass 0877

Was Ausmaß und Umfang der Transliteration betrifft, so lehrt grundsätzlich die Erfahrung der praktischen Korpusarbeit, dass es sehr zeitaufwändig wäre, eine morphologische Transliteration flächendeckend für ein gesamtes Korpus vorzunehmen. Die tägliche Praxis (etwa im Projekt SKOBI) besteht vielmehr darin, die für spezielle Analyse (etwa für eine Präsentation bzw. Veröffentlichung) ausgewählten Diskursausschnitte gezielt, aber punktuell mit einer morphologischen Transliteration zu versehen.

Außer für Analysezwecke kann eine morphologische Transliteration unter verarbeitungstechnischen Gesichtspunkten sinnvoll sein, etwa für *Kodierungszwecke* im Hinblick auf eine spätere automatische Quantifizierung bzw. Erstellung von Beispielslisten oder Subkorpora zu einem ausgewählten Phänomen. Ein solches Ziel ist ein vollkommen anderes als bei der Transliteration aus didaktischen Gründen. Beim Kodieren geht es zunächst nicht um die vollständige Bezeichnung aller Morpheme eines eingegrenzten Diskursausschnitts, sondern um das flächendeckende *Tagging* eines gesamten Korpus oder auch Subkorpus, wobei, je nach Erkenntnisinteresse, natürlich entsprechende Abstriche an die vollständige Erfassung sämtlicher Morpheme gemacht werden. So ist es gut denkbar, nur eine bestimmte Kategorie von sprachlichen Elementen, z.B. alle Konverbien in einem türkischen oder japanischen Korpus oder auch nur ein bestimmtes konverbiales Morphem (ggf. unter Berücksichtigung entsprechender phonologischer Varianten, z.B. *-ip/-ip/-up/-üp* im Türkischen) oder aber sämtliche als Interjektionen klassifizierten Elemente etc. erfassen zu wollen.

Zur Verfolgung eines solchen quantifizierenden korpustechnischen Interesses existieren bereits automatisierte Methoden, u.a. in Form von *Tagging*programmen, meist für spezifische Sprachen. Im Rahmen des vorliegenden Handbuchs kann auf diesen Bereich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht ausführlich eingegangen werden, da erste eigene praktische Erfahrungen erst gesammelt werden. Es könnten jedoch auch hier evtl. die Ergebnisse eines entsprechenden Erfahrungsaustausches in spätere Versionen eingehen. – Wenn im Folgenden von morphologischer Transliteration die Rede ist, geht es jedoch im Wesentlichen um die morphologische Transliteration zum Zwecke der didaktischen Aufbereitung und transparenten Präsentation der Daten.

Ein grundlegendes Prinzip der morphologischen Transliteration ist ihre Linearität und die Möglichkeit, die einzelnen Kodierungseinheiten den entsprechenden sprachlichen Elementen in der SprecherInnenspur punktgenau zuordnen zu können. Diese Zuordnung ist realisierbar in Form einer auch noch nachträglich möglichen Feineinteilung der betreffenden Äußerungen oder Äußerungsteile in ein Ereignissegment pro Wort. Die morphologische Transliteration wird dann möglichst direkt unter der Sprecherspur angebracht. Auf diese Weise sind, z.B. in agglutinierenden Sprachen, zumindest Einzelworte jeweils einer Kette von durch Bindestriche verbundenen Morphembezeichnungen für die Rezipierenden zuzuordnen. Eine noch genauere Aufschlüsselung würde dann – insofern sie nicht Teil der Analyse ist, zu deren Illustrierung das Transkript herangezogen wird – tatsächlich die vertiefte Auseinandersetzung der RezipientInnen mit der betreffenden Sprache erfordern.

[1]

Mek	Şimdi • size bir şey soracağım. Ehm, burda yani • •
Mek [TL]	jetzt DEI2PL-DATEin Ding frag-FUT-1SG IJ hier PTC
Mek [TS]	Jetzt • frage ich euch was. Ähm, hier also • •

[2]

Mek	basketbol oynayanlarda • • en güzel oynar kim? •
Mek [TL]	Basketball spiel-PAR-PL-LOC schönsten Spieler wer
Mek [TS]	unter den Basketballspielern • • wer ist der beste Spieler?
Mek [k]	prustend

[3]

Mek	Hüdayet Türkoğlu mu? Kim?
Mek [TL]	Hüdayet Türkoğlu Q wer
Mek [TS]	• Hüdayet Türkoğlu? Wer?
Tan	Evet. Başka?
Tan [TL]	ja anders
Tan [TS]	Ja. Sonst noch?

Beispiel 94 – SKOBI: Melike Selbtk Kass 0877

Wie bereits im Abschnitt zur interlinearen Übersetzung erwähnt, ist auch im Zusammenhang mit der morphologischen Transliteration darauf zu achten, dass sie die Grafik der Originalsprecher Spur möglichst wenig verändert. Da es sich jedoch um teilweise recht umfangreiche Zeichenketten handelt, ist eine leichte Verschiebung nicht immer zu vermeiden. Um diese weitest gehend in Grenzen zu halten, ist eine möglichst kleine Schriftgröße für die Transliteration zu wählen. – Das Projekt SKOBI z.B. hat als Standard die Schriftgröße 8-Punkt bei einer 16-Punkt großen Schrift in der Originalspur. Das ist ein Kompromiss zwischen den Anforderungen der Lesbarkeit und der Integrität der Originalspur. Wählt man die Schriftart der Originalspur noch größer, kann es wiederum zu Problemen mit Zeilenumbrüchen in der Originalspur kommen.

[1]

Sin	Sen hiç kestirdin mi saçlarını Sezen?
TL-Sin	DEI2SG überhaupt schneid-CAU-PST-2SG Q Haar-PL-FSS2SG-ACC Sezen
Sin [de]	Hast du deine Haare jemals schneiden lassen Sezen?
Sez	Hı?
TL-Sez	IJ
Sez [de]	Hm?

[2]

Sin	Hiç kestirdin mi saçlarını?	Hiç
TL-Sin	überhaupt schneid-CAU-PST-2SG Q Haar-PL-FSS2SG-ACC	überhaupt
Sin [de]	Hast du deine Haare jemals schneiden lassen?	Hast du
Sez	Cık. Iı.	
TL-Sez	IJ IJ	
Sez [de]	Nein. M'h.	
Mer	Hä? ((güler))	
Mer [de]	((lacht))	
Mer [k]	imitierend	

[3]

Sin	mi kestirmedin?		
TL-Sin	Q	schneid-CAU-NEG-PST-2SG	
Sin [de]	sie nie schneiden lassen?		
Sez		Yooo.	Ama dr/
TL-Sez		nein	aber
Sez [de]		Neeein.	Aber dr/
Mut		Doch. (Küçükken)	
TL-Mut		klein-CVCOP	
Mut [de]		(Als du klein)	((unv.)).

[4]

Na2	Küçükken bi sefer.		
TL-Na2	klein-CV	ein Mal	
Na2 [de]	Als du klein warst, einmal.		
Sez	drei/	ja dr/ a/	
Mut	((anlaşılmaz)).	Bi kere	
TL-Mut		ein Mal	schneid-CAU-
Mut [de]		Wir haben sie einmal schneiden	

[5]

Na2	Bi sefer kesildi.		
TL-Na2	ein Mal	schneid-FASS-FST	
Na2 [de]	Sie wurden einmal geschnitten.		
Sez		Ama küçükken bi sefer,	
TL-Sez		aber	klein-CV ein Mal
Sez [de]		Aber als ich klein war einmal,	
Mut	kestirdik.		
TL-Mut	FST-1FL		
Mut [de]	lassen.		

[6]

Sez	((nefes alır)) üç yaşın		
TL-Sez		drei Jahr-CAS	
Sez [de]	((atmet ein))	als ich drei	

Beispiel 95 – SKOBI: Sezen EFE7tk Kass 0414

Es scheint sinnvoll, innerhalb eines gegebenen Korpus einen einmal vereinheitlichten *Standard* zu Grunde zu legen. Dabei sollten, um die entstehenden Zeichenketten in ihrer grafischen Ausdehnung möglichst zu begrenzen und das Gedächtnis der Rezipierenden nicht zu strapazieren, möglichst kurze und mnemotechnisch günstige Abkürzungen gewählt werden.

3SG	3. Person Singular	MOD	Modal
ABL	Ablativ	NEG	Negation
ACC	Akkusativ	PAR	Partizip
CAU	Kausativ	PAS	Passiv
CDCOP	Konditionalkopula	OPT	Optativ
COP	Kopula	PL	Plural
CV	Konverb	POP	Postposition
CVCOP	Konverbkopula	PRS	Präsens
DAT	Dativ	PST	Präteritum
DEI	Deixis	PSS	Possessiv
DIM	Diminutiv	PTE	Postterminal
FUT	Futur	PTC	Partikel
GEN	Genitiv	Q	Interrogativelement
IJ	Interjektion	REF	Reflexiv
ICOP	Indirektivkopula	REC	Reziprokom
INS	Instrumental	PCOP	Vergangenheitskopula
LOC	Lokativ	VN	Verbalnomen

Beispiel 96 – Abkürzungen für morphologische Transliteration im Projekt SKOBI

Auch hier scheint es für die Weiterentwicklung der Konventionen sinnvoll, künftig einen verstärkten Austausch über Fragen der Standardisierung zu verfolgen.



Weiterführende Literatur:

Die morphologische Transliteration von HIAT-Transkriptionen in japanischer Sprache wird in Kameyama (2004: 55ff) besprochen.

7.4 Code-Switching

Mit Code-Switching ist in diesem Zusammenhang die Verwendung von mehr als einer Sprache innerhalb eines Diskurses, innerhalb eines Sprecherbeitrags oder auch innerhalb einer Äußerung gemeint. Prinzipiell können Diskurse, die geswitchte Passagen enthalten, genauso transkribiert werden wie einsprachige. Dabei ist bei der Anfertigung der Übersetzung und der morphologischen Transliteration entsprechend darauf zu achten, dass diese u.U. nur für eine der beiden Sprachen erforderlich ist oder dass evtl. für unterschiedliche Sprachen unterschiedliche Abkürzungsstandards gelten.

[1]

Gön	((räuspert sich))	Ja.	Köstebeği
Gön [de]			Den Maulwurf hat er
Tan	Köstebeği mi?	Hmm'	
Tan [de]	Den Maulwurf?		
Mut	Kimi korkuttu?		
Mut [de]	Wen hat er erschrocken?		

[2]

Gön	korkuttu. Und danaach • ist sie	weggelauf/ imm ist
Gön [de]	erschreckt.	
Tan		((lacht))
Tan [de]		
Dan		((lacht))

- [3]
- | | |
|----------|---|
| Gön | sie weggelaufen. (Du weißt doch)...Kaçtı. |
| Gön [de] | Er ist weggelaufen. |
| Gök | ((unv.)) kaçtı. |
| Gök [de] | ((unv.)) weggelaufen. |
- [4]
- | | |
|----------|--|
| Gön | (Du weißt doch immer Streifen), • boyalan boyuyo ya. |
| Gön [de] | mit Farbe färbt man doch so. |
| Gök | Ha! |
| Gök [de] | Aah! |
- [5]
- | | |
|----------|---|
| Gön | • • Fırça. • Fırçaya • böyle gitti. Ondan sona is |
| Gön [de] | • • Pinsel. Er ist so zum Pinsel • gegangen. Dann |
| Gök | Fırça. |
| Gök [de] | Pinsel. |
- [6]
- | | |
|----------|-------------|
| Gön | sie/ ((2s)) |
| Gön [de] | |

Beispiel 97 – SKOBI/ENDFAS: Gönül EFE04tk Kass 0321

Bei der Präsentation kann es in didaktischer Hinsicht sinnvoll sein, die in den jeweiligen Sprachen realisierten Passagen unterschiedlich zu markieren, so dass sie von RezipientInnen ohne Kenntnisse der betroffenen Sprachen identifiziert werden können; dieses kann insbesondere dann sinnvoll sein, wenn beide (bzw. mehrere) der beteiligten Sprachen nicht zu den für die RezipientInnen geläufigen Sprachen gehören, sowie auch bei großer wahrgenommener Ähnlichkeit, wie z.B. zwischen einzelnen skandinavischen Sprachen.

Im Sinne einer Automatisierung der Auffindbarkeit von Switches kann es sinnvoll sein, das Auftreten eines Switches an sich ebenfalls zu markieren und ggf. bei der Gelegenheit auch gleich zu kategorisieren; dieses geschieht sinnvoller Weise in einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten Annotationsspur.

- [1]
- | | |
|---------|--|
| LB [v] | Jeg tror ikke at det betyder • så forfærdelig mycket • for |
| LB [cs] | <input type="text" value="s"/> |
| LB [en] | I don't think that it means • so awfully much • for the formation of government. |
- [2]
- | | |
|---------|---|
| LB [v] | regeringsbildningen. Det er det centrale frågan • i alle • |
| LB [cs] | <input type="text" value="s"/> <input type="text" value="s"/> |
| LB [en] | It is the central question • in all • tough elections. |
- [3]
- | | |
|---------|-----------|
| LB [v] | kampvalg. |
| LB [en] | |

Beispiel 98 – K5: A6T003

7.5 Nichtmuttersprachliche SprecherInnen

Ein geläufiges Phänomen gesprochener Sprache ist das Auftreten nicht standardgemäßer Aussprachevarianten, sei es im Zusammenhang mit dialektaler oder idiosynkratischer Variation, sei es im Zusammenhang mit Kindersprache (vgl. Abschnitte 2.2 und 4.7). In mehrsprachigen Diskursen kommen Abweichungen vom L1-Standard einer Sprache durch L2-SprecherInnen

hinzu. Diese können neben der phonologischen auch die morphosyntaktische oder andere Ebenen umfassen; sie können systematisch oder unsystematisch auftreten.

Grundsätzlich ist selbstverständlich alles, was ein Sprecher oder eine Sprecherin sagt, so, wie es beim Hören erfasst wird, zu transkribieren. Es sollten also über den Rahmen der literarischen Umschrift hinaus keine irgendwie gearteten Korrekturen vorgenommen werden. Dieses Prinzip gilt in gleichem Maße für die Äußerungen von L2-SprecherInnen.

Gleichzeitig stellt sich bei der Verschriftlichung die Frage, wie genau Abweichungen von einem unterstellten L1-Standard erfasst werden sollen. Diese Frage ist jedoch letztlich im Zusammenhang mit der Frage nach dem *Erkenntnisinteresse* der Analysierenden zu beantworten. So ist es z.B. denkbar, die Erfassung spezieller phonologischer Merkmale relativ oberflächlich zu halten, wenn das Erkenntnisinteresse sich nicht auf den phonologischen Bereich erstreckt (andernfalls wäre ggf. eine zusätzliche IPA-Annotationsspur anzulegen).

Prinzipiell existieren, um auftretende Phänomene fremdsprachlichen Handelns möglichst transparent und gleichzeitig effektiv zu erfassen, mehrere Möglichkeiten. Als generelle Information zum sprachlichen Hintergrund der SprecherInnen sieht EXMARaLDA im Rahmen der Sprechertabelle die Eingabe von Informationen zur im aktuellen Diskurs verwendeten Sprache sowie zu den Erst- und ggf. Zweitsprachen der jeweiligen SprecherInnen vor (siehe Kapitel 3).³² Dieses Verfahren kann der komplexen Realität in mehrsprachigen Gesellschaften mit sehr unterschiedlichen Arten von Mehrsprachigkeit und ebenso vielfältigen Erwerbsbiografien oft nur annähernd gerecht werden. Vor diesem Hintergrund verzichtet z.B. das Projekt SKOBI insbesondere bei kindlichen und jugendlichen InformantInnen (aber auch bei Erwachsenen mit frühem Migrationshintergrund) auf die Angabe von Informationen auf dieser Ebene, um nicht theoretisch und empirisch zu klärenden Schritten vorzugreifen.³³ – Es ist jedoch gut denkbar, dass für andere Konstellationen von Mehrsprachigkeit eine Informationsangabe auf dieser Ebene evidenter und daher weniger problematisch ist.

Ausführlichere Eintragungen zu systematisch auftretenden Besonderheiten lassen sich an der gleichen Stelle im Kommentarfeld der Sprechertabelle anbringen. Grundsätzlich ist zu diesen Verfahren zu sagen, dass, je allgemeiner und globaler sie vorgehen, sie desto problematischer sind. So beruht etwa eine Eintragung in der Sprechertabelle mit der Information «spricht mit türkischem Akzent» in aller Regel auf Intuitionen, deren Kriterien schwer überprüfbar sind, da ihre konkreten Manifestationen im Transkript nicht transparent abgebildet werden bzw. werden können. Häufig basieren solche Intuitionen auf subtilen phonologischen Abweichungen, deren Realisierung weder für L1- noch für L2-SprecherInnen differenziert genug kodiert wird, um überprüfbare Aussagen machen zu können. Generell sind Informationen dieser Art trotzdem nützlich; man sollte sich jedoch ihren Status als Aussagen auf einer interpretativen Stufe, die bei entsprechendem Interesse durch eine empirische Analyse zu differenzieren wären, vor Augen halten.

Die Notierung punktuell und konkret auftretender Besonderheiten ist von ihrem Status her deskriptiver und weniger interpretativ angelegt und kann bei entsprechendem Erkenntnisinteresse später die empirische Grundlage für allgemeinere Aussagen bilden. Die Besonderheiten lassen sich als transkribierte Phänomene in der Originalspur grafisch markieren und an einer per Interlinearität koindizierten Stelle in der *externen Kommentarspur* kommentieren. Der Kommentar kann z.B. zu einer idiosynkratischen Aussprache (Intonation, Morphologie,

³² Um auch in der Transkription selbst kenntlich zu machen, bei welchen Sprechern es sich um Bilinguale oder L2-Lerner handelt, kann eine geeignete Systematik für Sprecherkürzel verwendet werden – beispielsweise kann bei monolingualen Sprechern das Suffix ‚_m‘, bei bilingualen das Suffix ‚_b‘ und bei L2-Lernen das Suffix ‚_l2‘ an die jeweiligen Kürzel angehängt werden.

³³ Dabei geht es u.a. um Korrelationen zwischen (gesprächsübergreifenden) soziokulturellen Variablen und sprachlichen Phänomenen in der Transkription. Ein Korpus, das der Untersuchung solcher Korrelationen dienen soll, sollte über eine Korpusdokumentation verfügen, die den einzelnen Transkripten übergeordnet ist. Es sei in diesem Zusammenhang noch einmal auf den in der Entwicklung befindlichen EXMARaLDA CorpusManager hingewiesen (siehe auch Kapitel 3).

Syntax, Lexik, Semantik oder auch pragmatischen Verwendungsweise) die Standardversion festhalten, was übrigens gleichzeitig den Vorteil der leichteren Wiederauffindbarkeit bei späteren automatisierten Suchprozessen bietet. Zusätzlich können nach Bedarf kategorisierende Angaben zur Art der Abweichung eingegeben werden. Das folgende Beispiel illustriert die Notation von kindersprachlichen Besonderheiten:

[1]

Kub	Sonra Avcı'ya cayyo.	• "Avcii!" ((1s)) "Gel
Kub [TL]	dann Jäger-DAT ruf-PRS	Jäger komm
TS-Kub	Dann ruft sie den Jäger.	• "Jäger!" ((1s)) "Komm
Fer		• Hm̃m̃
Fer [TL]		IJ
Kub [k]	für: avcıyı für: çağırıyor	

[2]

Kub	buyya!".
Kub [TL]	hier-DAT
TS-Kub	her!"
Kub [k]	für: buraya

Beispiel 99 – SKOBI: Kubat EFE 01tk Kass 0615

Literatur

[Braunmüller 1999]

Braunmüller, Kurt (1999): Die skandinavischen Sprachen im Überblick. (UTB - Uni-Taschenbücher.) 2. Aufl. Tübingen: Francke Verlag.

[Brinker et al. 2001]

Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang / Sager, Sven (2001): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin, New York: De Gruyter.

[Edwards / Lampert 1992]

Edwards, Jane / Lampert, Martin (Hrsg.) (1992): Talking Data – Transcription and Coding in Discourse Research. Hillsdale: Erlbaum.

[Edwards 1992]

Edwards, Jane (1992): Principles and Contrasting Systems of Discourse Transcription. In: Edwards/Lampert (1992).

[Ehlich 1986]

Ehlich, Konrad (1986): Interjektionen. Tübingen: Niemeyer.

[Ehlich 1992a]

Ehlich, Konrad (1992): HIAT - a Transcription System for Discourse Data. In: Edwards / Lampert (1992), 123-148.

[Ehlich 1992b]

Ehlich, Konrad (1992): Computergestütztes Transkribieren - das Verfahren HIATDOS. In: Richter, Günther (Hrsg.) Methodische Grundfragen der Erforschung gesprochener Sprache, Frankfurt a.M.: P. Lang, 47-59.

[Ehlich / Rehbein 1976]

Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1976): Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT). In: Linguistische Berichte 45, 21-41.

[Ehlich / Rehbein 1977]

Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1977): Wissen, kommunikatives Handeln und die Schule. In: Goeppert, Herma (Hrsg.) Sprachverhalten im Unterricht. München: Fink, 36-113

[Ehlich / Rehbein 1979a]

Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1979a): Zur Notierung nonverbaler Kommunikation für diskursanalytische Zwecke (HIAT2). In: Winkler, Peter (Hrsg.) Methoden der Analyse von Face-To-Face-Situationen. Stuttgart, 302-329.

[Ehlich / Rehbein 1979b]

Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1979b): Erweiterte halbinterpretative Arbeitstranskriptionen (HIAT 2): Intonation. In: Linguistische Berichte (59), 51-75.

[Ehlich / Rehbein 1981]

Ehlich, Konrad / Rehbein, Jochen (1981): Die Wiedergabe intonatorischer, nonverbaler und aktionaler Phänomene im Verfahren HIAT. In: Lange-Seidl, Annemarie: Zeichenkonstitution – Akten des 2. Semiotischen Kolloquiums Regensburg 1978. Berlin: de Gruyter.

[Henne / Rehbock 2001]

Henne, Hartmut / Rehbock, Helmut (2001): Einführung in die Gesprächsanalyse. Berlin: de Gruyter.

[Hohenstein 1999]

Hohenstein, Christiane (1999): Sprecherexotheresen im Japanischen (I): Vokallängung und 'ano'. In: Bührig, Kristin, Matras, Yaron (Hrsg.): Sprachtheorie und sprachliches Handeln – Festschrift für Jochen Rehbein zum 60. Geburtstag. Tübingen: Stauffenburg.

[Kameyama 2004]

Kameyama, Shinichi (2004): Verständnissicherndes Handeln. Zur reparativen Bearbeitung von Rezeptionsdefiziten in deutschen und japanischen Diskursen. Münster: Waxmann.

[Klein / Schütte 2001]

Klein, W. / Schütte, Wilfried (2001): Transkriptionsrichtlinien für die Eingabe in DIDA. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

[Knapheide/Löning 1992]

Knapheide, C. / Löning, P. (1992): Computergestütztes Transkribieren von Arzt-Patienten-Gesprächen. Universität Hamburg: Germanisches Seminar (mimeo).

[Kohler 1977]

Kohler, Klaus J. (1977): Einführung in die Phonetik des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

[von Kügelgen 2003]

von Kügelgen, Rainer (2003): Parenthesen handlungstheoretisch betrachtet. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.): Funktionale Syntax. Die pragmatische Perspektive. Berlin, New York: de Gruyter, 208-230.

[Meyer 1998]

Meyer, Bernd (1998): What transcriptions of authentic discourse can reveal about interpreting. In: Interpreting 3/1, Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 65-83.

[Redder 2001]

Redder, Angelika (2001): Aufbau und Gestaltung von Transkriptionssystemen. In: Brinker et al (2001), 1038-1059.

[Rehbein 1979]

Rehbein, Jochen (1979): Sprechhandlungsaugmente. Zur Organisation der Hörersteuerung. In: Weydt, Harald (ed.) (1979): Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin: de Gruyter, 58-74.

[Rehbein et al. 1993]

Rehbein, Jochen / Griebhaber, Wilhelm / Löning, Petra / Hartung, Marion / Bühlig, Kristin (1993): Manual für das computergestützte Transkribieren mit dem Programm syncWRITER nach dem Verfahren der Halbinterpretativen Arbeitstranskriptionen (HIAT). Hamburg.

[Rehbein 1995]

Rehbein, Jochen (1995): Segmentieren. Verbmobil Memo 64.

[Rehbein et al. 1995]

Rehbein, J. / Durlanik, L. / Kurultay / Türker, S. (1995): Gesprochenes transkribiertes Türkisch. Von der morphologischen Transliteration zur äußerungsbezogenen Übersetzung. Ms., Universität Hamburg: Germanisches Seminar.

[Rehbein 1999]

Rehbein, Jochen (1999): Zum Modus von Äußerungen. In: Redder, Angelika/ Rehbein, Jochen (Hrsg.): Grammatik und mentale Prozesse. Tübingen: Stauffenburg, 1-12.

[Rehbein 2001]

Rehbein, Jochen (2001): Das Konzept der Diskursanalyse. In: Brinker et al (2001), 927-945.

[Rehbein et al. 2001]

Rehbein, Jochen / Fienemann, Jutta / Ohlhus, Sören / Oldörp, Christine (2001): Nonverbale Kommunikation im Videotranskript. In: Möhn, Dieter / Roß, Dieter / Tjarks-Sobhani, Marita (2001): Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt a.M.: Lang, 167-198.

[Richter 1973]

Richter, H. (1973): Grundsätze und System der Transkription – IPA (G). PHONAI, Bd. 3. Tübingen: Niemeyer.

[Schmidt, Th. 2002]

Schmidt, Thomas (2002): *EXMARaLDA - ein System zur Diskurstranskription auf dem Computer*. Arbeiten zur Mehrsprachigkeit, Serie B (34). Hamburg.

[Schmidt, Th. 2003]

Schmidt, Thomas (2003a): *Visualising Linguistic Annotation as Interlinear Text*. Arbeiten zur Mehrsprachigkeit, Serie B (46). Hamburg.

[Sager 2001]

Sager, Sven F. (2001): Probleme der Transkription nonverbalen Verhaltens. In: Brinker et al (2001). 1069 – 1085.

[Stoltenburg 2003]

Stoltenburg, B. (2003): Parenthesen im gesprochenen Deutsch. In: *Interaction and Linguistic Structures*, No. 34.

Anhang A: Spurtypen und -reihenfolge³⁴

Spurtypen

Bezeichnung	Typ	Kategorie	Display-Name ³⁵	Formatierung	Besonderheiten
Verbale Spur	T	v	Auto: TOM [v] oder nur: TOM	Größere Schriftgröße (12, 14 oder 16) als übrige Spuren. Schriftart sollte Glyphen für Diakritika enthalten.	
Spur für besondere Betonung	A	akz	leer	Kleinste Schriftgröße (1), Spurberechnung („Row-Height-Calculation“) auf „Fixed“ setzen, „Fixed-Row-Height“ auf 1. Schwarz oder grau hinterlegen.	Geeignete Formatierung bewirkt, dass Stellen mit besonderer Betonung in der Ausgabe als Unterstreichungen erscheinen.
(Externe) Kommentarspur	A	k	Auto: TOM [k] oder: K-TOM	Kleinere Schriftgröße (8, 9 oder 10) als verbale Spur.	Wird außerhalb des Partiturr Rahmens platziert.
Nonverbale Spur	D	nv	Auto: TOM [nv] oder: NV-TOM	Kleinere Schriftgröße (8, 9 oder 10) als verbale Spur. Ggf. Farbliche bzw. graue Unterlegung.	Wenn non-verbale Kommunikation keine vorrangige Rolle spielt, kann sie auch in der Kommentarspur transkribiert werden.
Spur für Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke und Sprechweise	A	sup	leer	Sehr kleine Schriftgröße (6), Spurberechnung („Row-Height-Calculation“) auf „Miserly“ setzen. Ggf. Farbliche bzw. graue Unterlegung.	Wenn die betreffenden Phänomene nur vereinzelt transkribiert werden, kann auch die Kommentarspur genutzt werden.
Spur für phonetische Transkription	A	pho	Auto: TOM [pho] oder: PHO-TOM	Schriftgröße kleiner als in verbaler Spur (10), geeignete Schriftart mit IPA-Symbolen	Nur wenn die eigentliche Transkription häufig durch eine phonetische ergänzt werden muss. Vereinzelt phonetische Transkriptionen können auch in der Kommentarspur vorgenommen werden.
Spur für akustische Phänomene ohne Autorenschaft	D	nn	Auto: [nn]	Schriftgröße und anderweitige Formatierung wie nonverbale Spur	Keine Sprecherzuordnung
Übersetzungsspur	A	Sprachkürzel der Zielsprache (z.B. gemäß Ethnologue)	Auto: TOM [ger] oder: GER-TOM	Schriftgröße kleiner als verbale Spur und so, dass die typographische Ausdehnung der Übersetzung möglichst nicht größer ist als die typographische Ausdehnung des Übersetzten.	
Spur für morphologische Transliteration	A	Kategorie entspricht einem Kürzel für den verwendeten Kategoriensatz		Schriftgröße kleiner als verbale Spur.	

³⁴ Die verschiedenen HIAT-Stylesheets für den Partitur-Editor folgen jeweils diesen Vorgaben.

³⁵ Jeweils am Beispiel eines Sprechers mit dem Kürzel „TOM“ exemplifiziert.

Spur-Reihenfolge

Mit * gekennzeichnete Spuren sind optional.

Innerhalb des Partiturrahmens:	für jeden Sprecher:	*Spur für Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke und Sprechweise *Spur für phonetische Transkription Verbale Spur Spur für besondere Betonung *Spur für morphologische Transliteration *Übersetzungsspur *Non-verbale Spur
	einmal:	Spur für akustische Phänomene ohne Autorenschaft
Außerhalb des Partiturrahmens:	für jeden Sprecher:	(Externe) Kommentarspur

Anhang B: Transkriptionszeichen

Äußerungsendzeichen

Zeichen	Bezeichnung Unicode-Nummer	Gekennzeichnete Phänomene	Hinweise	Abschnitte
.	Punkt U+002E	Äußerungen mit deklarativem Modus	Nicht in Abkürzungen!	4.2.1. (siehe auch 4.6.4.)
?	Fragezeichen U+003F	Äußerungen mit interrogativem Modus		4.2.2. (siehe auch 4.6.4.)
!	Ausrufezeichen U+0021	Äußerungen mit exklamativem, adhortativem, optativem, Aufforderungs- oder Heische Modus		4.2.3. (siehe auch 4.6.4.)
...	Ellipsen-Punkte U+2026	Abgebrochene Äußerungen	Gesondertes Einzel-Zeichen. Nicht verwechseln mit dreifachem Punkt. In Praat nicht zugänglich.	4.2.4. (siehe auch 4.6.4. und 5.12.)
.	Hochgestellter Punkt U+02D9	Äußerungen ohne Modus	Auch, bei unbestimmbarem Modus (unverständliche Passagen) Auch bei nicht-redebegleitenden nicht-phonologischen Phänomenen, sofern sie nicht in eine Äußerung eingebettet sind. In Praat nicht zugänglich.	4.2.5. 4.5. (siehe auch 4.6.4.)
—	Gedankenstrich U+2014	Nicht abschließender Teil einer gemeinsam konstruierten Äußerung, Vorsprechen	Auch zur Kennzeichnung von Parenthesen	4.2.6. (siehe auch 5.3.)

Zeichen für tonale Bewegungen

Zeichen	Bezeichnung Unicode-Nummer	Gekennzeichnete Phänomene	Hinweise	Abschnitte
˘	Gravis U+0300	fallend	In Praat nicht zugänglich.	4.3.2.
˙	Akut U+0301	steigend	In Praat nicht zugänglich.	4.3.2.
˘˘	Zirkumflex U+0302	steigend-fallend	In Praat nicht zugänglich.	4.3.2.
˘˙	Caron U+0303	fallend-steigend	In Praat nicht zugänglich.	4.3.2.
ˉ	Makron U+0304	gleichbleibend	In Praat nicht zugänglich.	4.3.2.

Pausenzeichen

Zeichen	Bezeichnung Unicode-Nummer	Gekennzeichnete Phänomene	Hinweise	Abschnitte
•	einfacher Pausenpunkt U+2022	kurzes Stocken im Redefluss	In Praat als Sonderzeichen „\bu“ (für: bullet) eingeben.	4.4.
• •	doppelter Pausenpunkt	geschätzte Pause bis zu einer halben Sekunde	In Praat als Sonderzeichen „\bu“ (für: bullet) eingeben.	4.4.
• • •	dreifacher Pausenpunkt	geschätzte Pause bis zu einer dreiviertel Sekunde	In Praat als Sonderzeichen „\bu“ (für: bullet) eingeben.	4.4.
((5s))	numerische Pausenangabe	gemessene Pause oder geschätzte Pause ab einer Sekunde		4.4.

Zeichen für intrasegmentale Phänomene und sonstige Zeichen

Zeichen	Bezeichnung Unicode-Nummer	Gekennzeichnete Phänomene	Hinweise	Abschnitte
,	Komma U+002C	Sprechhandlungsaugmente, Herausstellungen und Ausklammerungen Nebensätze Reihung	Nicht beim Freien Thema (eigene Äußerung). Nicht bei Planungsindikatoren.	5.1. 5.2. 5.4. 5.5.
–	Bindestrich U+002D	Teilwörter	Auch bei Pausen innerhalb eines Wortes. Auch in der Spur für besondere Betonung. Unbedingt zu unterscheiden vom Gedankenstrich.	4.3.3.4. 4.4.
—	Gedankenstrich U+2014	Parenthesen	Auch bei gemeinsam konstruierten Äußerungen. Unbedingt zu unterscheiden vom Bindestrich. In Praat nicht zugänglich.	5.3. (siehe auch 4.2.6.)
:	Doppelpunkt U+003A	Ankündigung	Nicht als Dehnungszeichen für Phoneme!	5.11.
"	(gerades) Anführungszeichen U+0022	Uneigentliches Sprechen	Müssen immer paarweise verwendet werden.	5.8.
⤿	Ligaturbogen U+203F	Schneller Anschluss	Nur am Äußerungsbeginn. In Praat nicht zugänglich.	5.9.
/	Schrägstrich U+002F	Reparatur		5.12.
'	Apostroph U+0027	Glottalverschluss	Nur bei Interjektionen!	4.3.3.1.
(	runde öffnende Klammer U+0028	Beginn von schwer verständlicher Passage		4.7.
)	runde schließende Klammer U+0029	Ende von schwer verständlicher Passage		4.7.

Zeichen	Bezeichnung Unicode-Nummer	Gekennzeichnete Phänomene	Hinweise	Abschnitte
((	doppelte runde öffnende Klammer	Beginn von unverständlicher Passage, Beginn von nicht-phonologischem Phänomen, Beginn von numerischer Pausenangabe		4.6. 4.5. 4.4.
))	doppelte runde schließende Klammer	Ende von unverständlicher Passage, Ende von nicht-phonologischem Phänomen, Ende von numerischer Pausenangabe		4.6. 4.5. 4.4.

Index

- Abbruch 22, 28, 53
- Abkürzungen 32
- Akzent 8, 31, 46, 55
- Alternativvorschläge 40, 41
- Ankündigungen 51
- Anredeformen 21
- Assertionen 20
- Aufforderungen 21
- Ausklammerungen 43
- Ausrufe 21
- Äußerungen 19, 40
- Betonung 8, 55
- Bindebogen 50
- Buchstabieren 32
- Datumsangaben 33
- Dehnung 56
- Einfügungen 44
- Einschübe 44
- expeditiv Prozeduren 51
- Fragen 21
- Freies Thema 46
- Gliederungssignale 25
- Glottalverschluss 32
- Herausstellungen 43
- Höreräußerungen 25
- Interjektionen 20, 25, 30, 31, 51, 53
- Intonation 24, 44, 47, 54
- Kokonstruieren 26
- Kommentare 8, 35, 40, 41, 47, 50
- Ligatur 50
- Literarische Umschrift 11
- Memorieren 47
- Modulation 54
- Nebensätze 45
- Nicht-phonologische Phänomene 35
- Nonverbales 35
- Paralinguistische* Phänomene 36
- Parenthesen 44
- Partiturnotation 3, 6
- Pause 24
- Pausen 34
- Planungsindikatoren 51
- Redewiedergaben 47
- Reihung 46
- Reparatur 22, 25, 53
- Schneller Anschluss 50
- Segmentketten 18
- Sprechgeschwindigkeit 54
- Sprechhandlungsaugmente 43
- Sprechweise 54, 57
- Spurtypen 8
- Teilwörter 33, 34
- Töne 30
- Turn-Verlust 23
- Turn-Verzicht 23
- Uneigentliches Sprechen 47
- Unterbrechungen 24, 34, 41
- Unverständliches 38, 40
- Vor- und Nachsprechen 26
- Vorlesen 47
- Wiederholung 46
- Wörter 30
- Worterklärungen 47
- Zahlen 33
- Zitate 47

WORKING PAPERS IN MULTILINGUALISM • Series B

ARBEITEN ZUR MEHRSPRACHIGKEIT • Folge B

Publications to date • Bisher erschienen:

1. Jürgen M. Meisel *On transfer at the initial state of L2 acquisition / Revisiting Universal Grammar*
2. Kristin Bührig, Latif Durlanik & Bernd Meyer *Arzt-Patienten-Kommunikation im Krankenhaus: konstitutive Handlungseinheiten, institutionelle Handlungslinien*
3. Georg Kaiser *Dialect contact and language change. A case study on word-order change in French*
4. Susanne S. Jekat & Lorenzo Tessoro *End-to-End Evaluation of Machine Interpretation Systems: A Graphical Evaluation Tool*
5. Thomas Ehlen *Sprache - Diskurs - Text. Überlegungen zu den kommunikativen Rahmenbedingungen mittelalterlicher Zweisprachigkeit für das Verhältnis von Latein und Deutsch*
Nikolaus Henkel *Lateinisch / Deutsch*
6. Kristin Bührig & Jochen Rehbein *Reproduzierendes Handeln. Übersetzen, simultanes und konsekutives Dolmetschen im diskursanalytischen Vergleich*
7. Jürgen M. Meisel *The Simultaneous Acquisition of Two First Languages: Early Differentiation and Subsequent Development of Grammars*
8. Bernd Meyer *Medizinische Aufklärungsgespräche: Struktur und Zwecksetzung aus diskursanalytischer Sicht*
9. Kristin Bührig, Latif Durlanik & Bernd Meyer (Hrsg.) *Dolmetschen und Übersetzen in medizinischen Institutionen. Beiträge zum Kolloquium 'Dolmetschen in Institutionen' vom 17. - 18.03. 2000 in Hamburg*
10. Juliane House *Concepts and Methods of Translation Criticism: A Linguistic Perspective*
11. Bernd Meyer & Notis Toufexis (Hrsg.) *Text/Diskurs, Oralität/Literalität unter dem Aspekt mehrsprachiger Kommunikation*
12. Hans Eideneier *Zur mittelalterlichen Vorgeschichte der neugriechischen Diglossie*
13. Kristin Bührig, Juliane House, Susanne J. Jekat *Abstracts of the International Symposium on Linguistics and Translation, University of Hamburg, 20th - 21st November 2000*
14. Sascha W. Felix *Theta Parametrization. Predicate-Argument Structure in English and Japanese*
15. Mary A. Kato *Aspects of my Bilingualism: Japanese as L1 and Portuguese and English as L2*
16. Natscha Müller, Katja Cantone, Tanja Kupisch & Katrin Schmitz *Das mehrsprachige Kind: Italienisch – Deutsch*
17. Kurt Braunmüller *Semicommunication and Accommodation: Observations from the Linguistic Situation in Scandinavia*
18. Tessa Say *Feature Acquisition in Bilingual Child Language Development*
19. Kurt Braunmüller & Ludger Zeveaert *Semikommunikation, rezeptive Mehrsprachigkeit und verwandte Phänomene. Eine bibliographische Bestandsaufnahme*
20. Nicole Baumgarten, Juliane House & Julia Probst *Untersuchungen zum Englischen als 'lingua franca' in verdeckter Übersetzung. Theoretischer Hintergrund, Weiterentwicklung des Analyseverfahrens und erste Ergebnisse*
21. Per Wæter *Lexical Identification and Decoding Strategies in Interscandinavian Communication*
22. Susanne J. Jekat & Patricia J. Nüßlein *Übersetzen und Dolmetschen: Grundlegende Aspekte und Forschungsergebnisse*
23. Claudia Böttger & Julia Probst *Adressatenorientierung in englischen und deutschen Texten*
24. Anja Möhring *The acquisition of French by German children of pre-school age. An empirical investigation of gender assignment and gender agreement.*
25. Jochen Rehbein *Turkish in European Societies*
26. Katja Francesca Cantone & Marc-Olivier Hinzelin *Proceedings of the Colloquium on Structure, Acquisition, and Change of Grammars: Phonological and Syntactic Aspects. Volume I*
27. Katja Francesca Cantone & Marc-Olivier Hinzelin *Proceedings of the Colloquium on Structure, Acquisition, and Change of Grammars: Phonological and Syntactic Aspects. Volume II*
28. Utta v. Gleich *Multilingualism and multilingual Literacies in Latin American Educational Systems*
29. Christine Glanz & Utta v. Gleich *Mehrsprachige literale Praktiken im religiösen Alltag. Ein Vergleich literaler Ereignisse in Uganda und Bolivien*
30. Jürgen M. Meisel *From bilingual language acquisition to theories of diachronic change*
31. Florian Coulmas & Makoto Watanabe *Japan's Nascent Multilingualism*
32. Tanja Kupisch *The acquisition of the DP in French as the weaker language*
33. Utta v. Gleich, Mechthild Reh & Christine Glanz *Mehrsprachige literale Praktiken im Kulturvergleich: Uganda und Bolivien. Die Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden*

34. Thomas Schmidt *EXMARaLDA - ein System zur Diskurstranskription auf dem Computer*
35. Esther Rinke *On the licensing of null subjects in Old French*
36. Bernd Meyer & Ludger Zeveaert *Sprachwechselphänomene in gedolmetschten und semikommunikativen Diskursen*
37. Annette Herkenrath & Birsal Karakoç *Zum Erwerb von Verfahren der Subordination bei türkisch-deutsch bilingualen Kindern – Transkripte und quantitative Aspekte*
38. Guntram Haag *Illokution und Adressatenorientierung in der Zwettler Gesamtübersetzung und der Melker Rumpfbearbeitung der 'Disticha Catonis': funktionale und sprachliche Einflussfaktoren*
39. Kristin Bührig *Multimodalität in gedolmetschten Aufklärungsgesprächen. Grafische Abbildungen in der Wissensvermittlung*
40. Jochen Rehbein *Pragmatische Aspekte des Kontrastierens von Sprachen - Türkisch und Deutsch im Vergleich*
41. Christine Glanz & Okot Benghe *Exploring Multilingual Community Literacies. Workshop at the Ugandan German Cultural Society, Kampala, September 2001*
42. Christina Janik *Modalisierungen im Dolmetschprozess*
43. Hans Eideneier *"Rhetorik und Stil" - der griechische Beitrag*
44. Annette Herkenrath, Birsal Karakoç, Jochen Rehbein: *Interrogative elements as subordinators in Turkish – aspects of Turkish-German bilingual children's language use*
45. Marc-Olivier Hinzelin *The Aquisition of Subjects in Bilingual Children: Pronoun Use in Portuguese-German Children*
46. Thomas Schmidt: *Visualising Linguistic Annotation as Interlinear Text*
47. Nicole Baumgarten: *Language-specific Realization of Extralinguistic Concepts in Original and Translation Texts: Social Gender in Popular Film*
48. Nicole Baumgarten: *Close or distant: Constructions of proximity in translations and parallel texts*
49. Katrin Monika Schmitz & Natascha Müller: *Strong and clitic pronouns in monolingual and bilingual first language acquisition: Comparing French and Italian*
50. Bernd Meyer: *Bilingual Risk communication*
51. Bernd Meyer: *Dolmetschertraining aus diskursanalytischer Sicht: Überlegungen zu einer Fortbildung für zweisprachige Pflegekräfte*
52. Monika Rothweiler, Solveig Kroffke, Michael Bernreuter: *Grammar Acquisition in Bilingual Children with Specific Language Impairment: Prerequisites and Questions*
Solveig Kroffke, Monika Rothweiler: *The Bilingual's Language Modes in Early Second Language Acquisition – Contexts of Language Use and Diagnosis of Language Disorders*
53. Gerard Doetjes: *Auf falsche Fährte in der interskandinavischen Kommunikation*
54. Angela Beuerle & Kurt Braunmüller: *Early Germanic bilingualism? Evidence from the earliest runic inscriptions and from the defixiones in Roman utility epigraphy.*
Kurt Braunmüller: *Grammatical indicators for bilingualism in the oldest runic inscriptions?*
55. Annette Herkenrath & Birsal Karakoç: *Zur Morphosyntax äußerungsinterner Konnektivität bei mono- und bilingualen türkischen Kindern*
56. Jochen Rehbein, Thomas Schmidt, Bernd Meyer, Franziska Watzke, Annette Herkenrath: *Handbuch für das computergestützte Transkribieren nach HIAT*

